Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Freitag, 17. November 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordert Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 270

Deutsch-polnische Verhandlungen

Der Sinn nationalsozialistischer Außenpolitik – Die Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit – Volle amerikanisch-russische Einigung – Neue Versuche um Genf – England baut schwere Kreuzer

Volle amerikanisch-russische Einigung

Präsident Roosevelt und Litwinoff

Washington, 17. November. Präsident Roosevelt und Außenminister Litwinow erzielten am Donnerstag abend ein Uebereinkommen, das nunmehr alle strittigen Fragen umfaßt. Die beiderseitigen Abordnungen arbeiten zur Zeit einen Vertragsentwurf aus, der voraussichtlich von beiden Seiten gebilligt werden wird. Für den späten Abend ist noch eine weitere Besprechung im Weißen Haus vorgesehen. Die Veröffentlichung einer amtlichen Mitteilung steht bevor.

England baut neue Kreuzer

London, 17. November. (Eigene Meldung.) Sir Bolton Eyres-Monsell, der erste Lord der britischen Admiralität, teilte gestern im Unterhause mit, daß die Regierung sich „unter schweren Bedenken" entschlossen hätte, zwei neue schwere Kreuzer in Auftrag zu geben. Die beiden Schiffe seien wesentlich größer und stärker bewaffnet als im ursprünglichen Bauprogramm vorgesehen war. Sie würden eine Wasserverdrängung von je 9000 Tonnen haben statt, wie vorgesehen, 7250 Tonnen. Außerdem sei ein weiterer Kreuzer der Arethusa-Klasse von 5200 Tonnen in Auftrag gegeben. Der Bau der neuen stärkeren Kreuzer ist auf die Neubauten in Amerika und Japan zurückzuführen. Sir Bolten betonte aber besonders, daß sich der Neubau dieser Kreuzer noch innerhalb des Londoner Flottenabkommens hielte.

Neue Hoffnungen der anderen

Simon und Eden fahren bestimmt nach Genf.

London, 17. November. In dem Beschluß der englischen Regierung, den englischen Außenminister Sir John Simon am Freitag nach Genf fahren und ihn, wenn irgend möglich, von dem Unterstaatssekretär Eden begleiten zu lassen, war am Donnerstag abend noch keine Aenderung eingetreten. Sir John Simon hatte am Donnerstag vormittag eine längere telefonische Unterredung mit Genf, in der Henderson den englischen Außenminister dringend ersuchte, nach Genf zu fahren und versprach, auch die Vertreter Frankreichs, Amerikas und Italiens zur Teilnahme an einer gemeinsamen Besprechung zu bewegen. Henderson glaubt, daß Frankreich seinen Außenminister Paul-Boncour, Italien den Baron Aloisi und Amerika den amerikanischen Gesandten in Bern, Wilson, zu dieser Sitzung entsenden werden und hofft, daß eine Grundlage für das weitere Vorgehen gefunden werde. Sir John Simon und Eden hatten hierauf eine Besprechung und MacDonald, der stark unter der ultimativen Forderung Hendersons stand und ernste Befürchtungen vor einem Rücktritt Hendersons hat. Es wurde beschlossen, die beiden englischen Vertreter nach Genf zu entsenden. MacDonald glaubt auch, mit diesem Schritt den Wünschen eines großen Teiles der öffentlichen Meinung entgegenzukommen. Besprechungen in Paris sind von Sir John Simon im Augenblick nicht beabsichtigt.

Deutschland verhandelt mit Polen

Französische Störungsfeuer – Die internationale Lage

(Drahtbericht uns. Berl. Schriftleitung.)

Berlin, 17. November. Die Ankündigung direkter Verhandlungen zwischen Warschau und Berlin ist zur internationalen Sensation des Tages geworden. Schon allein die Kommentare der französischen Presse zu der Aussprache des Kanzlers mit dem neuen polnischen Gesandten in Berlin zeigen, welche Tragweite man vor allem in Paris der deutsch-polnischen Fühlungnahme beimißt. Wie zu erwarten war, ist Paris nicht nur befremdet, sondern sogar außerordentlich beunruhigt. Welche Gründe hier im Einzelnen vorliegen, dürfte unschwer zu erraten sein. Trotzdem ist es merkwürdig, daß man nach der deutschen Verhandlungsbereitschaft auch Paris gegenüber in diesem Falle irgend etwas Absonderliches erblicken zu müssen glaubt. Nach den Erklärungen, die sowohl von deutscher, wie auch von polnischer Seite jedermann zugänglich vorliegen, ist der Zweck der bevorstehenden direkten Verhandlungen ausschließlich der, eine gemeinsame Basis zu finden, auf der gegensätzliche Interessen beider Länder ausgeglichen und schwebende Streitfragen geklärt werden sollen. Nur darum handelt es sich, wie es auch ganz selbstverständlich ist, und um nichts anderes. Hinzu kommt noch, daß die neue Fühlungnahme als eine begrüßenswerte Fortsetzung eines schon vor zwei Wochen eingeleiteten Versuches der

Herbeiführung einer direkten Aussprache

anzusehen ist. Bekanntlich empfing der Kanzler schon am 3. Mai d. J. den damaligen polnischen Gesandten in Berlin, Wiłocki, um die polnische Regierung offiziell von der deutschen Verhandlungsbereitschaft in Kenntnis zu setzen. Auch damals war das Echo dieses Schrittes im großen und ganzen das Gleiche. Von Paris aus setzte starkes Störungsfeuer ein, während, wie auch in diesem Falle, die polnische Presse die Möglichkeiten einer deutsch-polnischen Verständigung objektiv erörterte. Es kann als eine erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß in der Kommentierung der jetzigen Wiederaufnahme der damals angebahnten Verhandlungen durch die polnische Presse noch ein gewisser Fortschritt zu erkennen ist. Ebenso erfreulich ist natürlich auch die Tatsache, daß das Verhandlungsangebot in diesem Falle trotz des französischen Druckes auf polnische Initiative zustande kam.

In Berliner Kreisen

ist man der festen Ueberzeugung, daß schon allein dieser Umstand als ein wesentlicher Fortschritt angesehen werden kann. Selbstverständlich wird von vornherein kein Zweifel daran gelassen werden können, daß sich alles Weitere erst während der Verhandlungen selbst ergeben kann und daß sich auch unter Umständen Schwierigkeiten einstellen werden, bei denen auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden sein muß, sie zu überbrücken. Daß das nicht unmöglich ist, hat das Beispiel Danzig zur Genüge bewiesen. Die Bereinigung wirtschaftlicher Streitfragen, die in die Verhandlungsthemen sicherlich mit einbezogen werden müßten, wird unter Umständen weniger große Schwierigkeiten ergeben. In dieser Hinsicht sind schon in den jüngsten Wirtschaftsverhandlungen genügende Vorarbeiten geleistet, deren Abschluß bisher eigentlich weniger in Folge grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten, als vielmehr ressortmäßiger Hemmungen wegen unmöglich wurde. Bekanntlich sind diese Verhandlungen vor einiger Zeit unterbrochen worden. Es ist anzunehmen, daß sie sofort weitergeführt werden.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Jugend im Kampf gegen Not und Elend

Berlin, 17. November. Am Sonntag wird Deutschland den Tag der Jugend erleben. Es ist kein Tag wie viele andere, dem Feste und dem Feiern gewidmet. Es ist ein Tag, an dem es mit Liebe und Freude in ernster Arbeit am Volke den Aermsten der Armen Freude zu bereiten gilt. Die Jugend hat sich freudig in den Dienst der guten Sache gestellt.

Schon in den vergangenen Jahren war sie es, die an erster Stelle den neuen Ideen Pionierdienste leistete. Auch heute nun finden wir die Jugend wie immer in vorderster Front.

Wenn am Sonntag in den grauen Morgendunst hinein die

Trommeln der deutschen Jungens

erklingen, wenn sie an unseren Fenstern vorbeimarschieren, mit leuchtenden Augen und festem Schritt, dann darf es niemanden geben, der den Ruf dieses flammenden Idealismus ungehört verhallen läßt.

Wir wurden zur Schicksals- und Notgemeinschaft und haben hieraus die Konsequenzen zu ziehen. Jeder hat Opfer zu bringen, denn jedem wurden einst Opfer gebracht. Jeder SA-Mann und Hitlerjunge, der die Zeiten des Kampfes in der deutschen Freiheitsfront erlebte, hat denen, die heute in Deutschland ihrer Arbeit nachgehen können, dieses Deutschland erhalten und erkämpfen helfen und ihm damit das Opfer seines Kampfes gebracht. Niemals dürfen wir dieses Opfer vergessen! Jetzt ist die Zeit gereift, zu der Euch allen das Schicksal die Gelegenheit gibt, diesem Opfer, das Euch gebracht wurde, ein eigenes Opfer entgegenzusetzen.

Gerade der Ruf dieser Jugend, die den Namen des Führers trägt, muß auch zum letzten deutschen Volksgenossen dringen.

Niemand darf zurückstehen

und sich der Opferpflicht entziehen.

Mit strahlenden Augen und übervollen Herzen haben die deutschen Jungens und Mädels der Not in unserem Volke den Kampf angesagt. In Wind und Kälte werden sie am kommenden Sonntag an ihren Schilden Wache halten und die Opfernägel dem Volke zum Kauf anbieten.

Dankt dieser Jugend ihre Opfer! Laßt Euch nicht beschämen und spendet! Die Opfer der Jugend dürfen nicht umsonst gewesen sein!

Das Spiel mit verdeckten Karten

Von Dr. Karl Brennert.

Mit großem Pomp wurde kürzlich in Moskau die alljährlich stattfindende

Generalrevue der Roten Armee

abgehalten. Unter den Führern, die den Vorbeimarsch des angeblich „unüberwindlichen sowjetrussischen Heeres" abnahmen, befand sich General Wassilij Constantinowitsch Blücher, der zum Oberbefehlshaber der russischen Truppen an der mandschurischen Grenze ausersehen ist und von dem die Russen annehmen, daß er in einem möglichen Kriege gegen Japan eine bessere Rolle als seinerzeit der unfähige Kuropatkin spielen wird. Sollte es in absehbarer Zeit tatsächlich zu einem neuen russisch-japanischen Kriege kommen, so wäre damit das Schicksal über den Fortbestand der Stalinherrschaft und des Kommunismus in Rußland überhaupt in die Hände dieses Offiziers gelegt. Die Frage „Krieg oder Frieden im Osten?" ist von entscheidender Bedeutung für das russische Rätesystem, für den ganzen Bolschewismus.

Die Weltreise der Schwarzen-Meer-Flotte

An Herausforderungen und Kriegsdrohungen gegenüber Japan lassen es die Sowjets zurzeit nicht gerade fehlen. Jüngst unterzog der russische Kriegsminister Woroschilow, der sich zurzeit in Südrußland aufhält, anläßlich einer großen Flottenparade in Odessa die Einheiten der Schwarzen-Meer-Flotte einer besonders gründlichen Besichtigung, weil sie dazu ausersehen sind, in Kürze eine Reise um die Welt anzutreten. Diese im Schwarzen Meer stationierten Schiffe begeben sich nicht zum Vergnügen auf große Fahrt, sondern haben die Aufgabe, das Ansehen der sowjetrussischen Kriegsmarine, von der man im allgemeinen wenig gehört hat, in anderen Ländern zu heben. Ihre Fahrt soll das Ausland vor allem davon überzeugen, daß es auch für ein kriegsstarkes Japan ein Wagnis bedeuten würde, Rußland anzugreifen. Bezeichnenderweise ist die Fahrtrichtung bereits bekannt. Sie lautet: Nach Ostasien!

Wichtige Kabinettssitzung im Kreml

Große Wichtigkeit mißt man in Rußland der am 13. November im Kreml abgehaltenen Kabinettssitzung bei. Sämtliche Minister wurden einberufen. Hinzugezogen wurde zu diesen Beratungen auch Orthonikidze, der Chef der russischen Rüstungsindustrie, die man in der Sowjetunion getrost als eine reine Kriegsindustrie ansprechen kann.

Wichtige Beschlüsse standen auf der Tagesordnung dieser außergewöhnlichen Kabinettssitzung. Uebereinstimmend besagen alle neueren Meldungen aus dem Fernen Osten, daß die Russen immer noch große Truppenteile an der mandschurischen Grenze zusammenziehen. Es wimmelt dort von neu angekommenen Divisionen, unter denen sich sogar ukrainische Regimenter befinden sollen. Nicht weniger als sechzehn neue Flugplätze der Roten Armee werden zurzeit in dieser gefährdeten Zone angelegt. Von amtlicher Seite wird das alles in Moskau abgeleugnet. Die „Isswestija" beschäftigte sich erst unlängst mit einigen japanischen Pressäußerungen, wonach die Sowjetunion ihre kriegerischen Vorbereitungen gegen Japan mit aller Kraft beschleunige und die Komintern beschlossen hätte, „den Frieden im Staat Mandschukuo zu brechen". Nach russischer Lesart sind das alles

japanische Tartarennachrichten,

bestimmt, den Militaristen in Tokio einen Vorwand zur Intensivierung der eigenen Rüstungen zu liefern. Mit Hilfe solcher Legendenbildungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0001

Ihr, meine Jungen, ihr seid die lebenden Garanten Deutschlands, ihr seid das lebende Deutschland der Zukunft, nicht eine leere Idee, kein blasser Schemen, sondern ihr seid Blut von unserm Blute, Fleisch von unserm Fleische, Geist von unserm Geiste, ihr seid unseres Volkes Weiterleben.

Adolf Hitler
auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 2. September 1933.

hoffe die Militärpartei Japans, ungestört die erforderlichen Vorbereitungen für einen neuen Feldzug gegen Rußland treffen zu können.

Demgegenüber muß betont werden, daß beide Länder an der Zuspitzung der Lage in Mandschukuo schuld sind. Das kam auch in einer Unterredung zum Ausdruck, die kürzlich zwischen dem japanischen Außenminister Hirota und dem sowjetrussischen Botschafter in Tokio, Jurenev, stattfand. Jurenevs Beschwerde über das Verhalten der japanischen Flugzeuge, die vor einiger Zeit angeblich russisches Gebiet überflogen haben sollen, wies Hirota mit dem Bemerken zurück, die Nachricht von diesem Tatbestand sei von der japanischen Regierung bereits amtlich in Abrede gestellt worden.

„Das heimliche Dokument"

Schuld an dieser bedauernswerten Verschlechterung der russisch-japanischen Beziehungen sei nach Auffassung Tokios vor allem die vorschnelle Veröffentlichung des sogenannten „heimlichen Dokuments" durch den Kreml. Sache Rußlands sei es, für eine Entspannung der bedrohlichen Lage in der Mandschurei zu sorgen.

Und der japanische Außenminister gab Jurenev den guten Rat, dem Beispiel der Vereinigten Staaten zu folgen, die ihre Flottenstreitkräfte aus dem Pazifik zurückgezogen haben, zum Zeichen, daß die amerikanische Oeffentlichkeit den Japanern nicht mehr mißtraue (?).

Mit anderen Worten hieß das, Rußland möge gefälligst weitere Truppenansammlungen an seiner Ostgrenze unterlassen. Im Kreml aber denkt man nicht daran, diesen Rat Hirotas zu beherzigen, sondern ist vielmehr entschlossen, dem Schicksal ungehindert seinen Lauf zu lassen.

Negerbataillone für Frankreich

Der Mangel an Rekruten – Geburtenausfall der Kriegsjahre

Berlin, 17. November. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der französische Militarismus geht einer schweren Krise entgegen. Durch den natürlichen Geburtsausfall der Kriegsjahre ist die Zahl der jährlichen Rekrutenaushebung erheblich gesunken. Man stand diesem Problem bisher machtlos gegenüber. Im französischen Generalstabe hat man sich schon seit längerer Zeit mit diesem Problem befaßt. Die führenden französischen Militärkreise haben jetzt nun den Plan gefaßt, dem Mangel an Rekruten endgültig durch

Verlegung schwarzer Bataillone

von Marokko nach Frankreich zu begegnen. Der französische General Weygand hält sich jetzt bereits in Marokko auf, um an Ort und Stelle zu prüfen, inwieweit der französische Truppenstand in Marokko eine Verringerung verträgt. Der französische Haushaltsplan für 1934 sieht vor, daß 5000 farbige Soldaten über die bereits vorhandene Anzahl hinaus stationiert werden sollen.

Was ergibt sich daraus? Wenn Frankreich wirklich zu einer ehrlichen Abrüstung gewillt wäre, so wäre jetzt der geeignete Augenblick gekommen, um diesen Abrüstungswillen unter glaubhaften Beweis zu stellen. Jetzt gebietet der französische Bevölkerungsstand eine natürliche Herabsetzung der Rekrutenaushebung. Statt nun den Dingen ihren Lauf zu lassen, setzt der französische Militarismus alle nur möglichen Hebel in Bewegung, um diese natürliche Lücke zu füllen und den

Heeresstand auf der alten Höhe zu halten.

Darüber hinaus aber erwachsen dem gesamten französischen Volke aus der steigenden Durchsetzung mit Negern die größten Gefahren. Es ist unerklärlich, daß diese Gefahren nicht erkannt werden und so völlig unbeachtet bleiben.

Aber nicht nur Frankreich geht es an, sondern der gesamte europäische Kontinent gerät durch die Hereinnahme fremdrassiger Menschenmassen und ganzer Heeresformationen in eine Gefahr, die leicht akut werden kann.

Der „Petit Parisien" lügt!

Berlin, 17. November. Der „Petit Parisien" veröffentlicht eine angebliche Instruktion über die deutschen außenpolitischen Ziele, die an alle Auslandsvertretungen von einer hiesigen Propagandastelle gegangen sein soll. Diese angeblichen Instruktionen tragen so offensichtlich den Stempel freier Erfindung, daß ein Dementi, wie es hiermit in aller Form und in jeder Richtung gegeben wird, für einen einigermaßen kritischen Leser kaum erforderlich scheint. Das Blatt ist offenbar auch selbst seiner Sensationsmeldung so wenig sicher, daß es seine Leser auf ein zu erwartendes Dementi schon vorbereitet.

Es ist im übrigen zu bedauern, daß gerade angesichts der Entwicklung der letzten Tage ein weitverbreitetes französisches Blatt sich zu einer solchen Brunnenvergiftung hergibt.

Die Verhandlungen mit Polen

(Fortsetzung von Seite 1.)

Was das politische Verhandlungsthema anbelangt,

so werden neben verschiedenen unterschiedlichen Auffassungen in der Behandlung der Minderheitenfragen sehr wahrscheinlich allgemeine große Gesichtspunkte im Vordergrund stehen. Von deutscher Seite werden in der Minderheitenfrage gewisse Sicherungen gefordert werden müssen, die die Gewähr dafür geben, daß die andauernden Uebergriffe, die in den Grenzgebieten an der Tagesordnung sind, und die zweifellos von Warschau selbst nicht gebilligt werden, radikal abgestellt werden. Die Erörterung des Abschlusses eines Nichtangriffspaktes wird, wie in Berliner Kreisen betont wird, im Gegensatz zu der Annahme eines Teiles der polnischen Presse überflüssig sein. Was die sogenannte

Nichtgewaltanwendungs-Erklärung

anbelangt, so kann darauf verwiesen werden, daß sie ja schon in der englischen Abrüstungskonvention vorgesehen war und daß sich Deutschland schon damals zu ihrer Unterzeichnung bereit erklärt hat. Im übrigen enthält der Locarno-Vertrag auch für Polen so weitreichende internationale Sicherungen, daß sich Schwierigkeiten in dieser Hinsicht kaum einstellen können. Nach der ganzen Sachlage ist es also keineswegs ausgeschlossen, daß ernsthafte Verhandlungen in absehbarer Zeit zu positiven Ergebnissen führen. Wenn man berücksichtigt, daß das deutsch-polnische Verhältnis in den letzten Jahren sehr oft zu einem außerordentlichen internationalen Spannungsmoment wurde, kann die Bedeutung einer derartigen Entwicklung kaum überschätzt werden.

Auch in diesem Zusammenhang muß wieder mit aller Eindeutigkeit darauf hingewiesen werden, daß es letzten Endes eine nationalsozialistische Regierung und ein nationalsozialistisches Deutschland ist, dessen auswärtige Politik sich darin erschöpft, alle und auch jede Verständigungsmöglichkeit wahrzunehmen. In Anbetracht der immer verworrener werdenden internationalen Gesamtlage dürfte das gerade jetzt in diesem Augenblick nicht unwesentlich sein.

Genf ist vollkommen am Ende, und nichts läßt darauf schließen, daß von dort aus in nächster Zeit irgendeine entscheidende Wendung zu erwarten wäre. Die Initiative liegt heute bei den einzelnen Völkern selbst. Deutschland kann auch hier den Anfang machen.

Der „starke Mann" im Memelland

Der neue Gouverneur Dr. Nawakas

Berlin, 17. Nov. Litauen hat sich jetzt wieder veranlaßt gesehen, einen Schritt zu tun, der — wenn nicht alle Anzeichen trügen — im Interesse beider Teile besser unterblieben wäre. Der politische Druck, den die deutschen Memelländer seitens der Litauischen Landesherren auszuhalten hatten, war von Anbeginn des Minderheitenproblemes an erheblichen Schwankungen unterlegen. Litauen hat es nie vermocht, eine konsequente Politik im Sinne der Verständigung und Befriedung zu treiben, die vielleicht doch eines Tages dazu beigetragen hätte, die heiklen Fragen, die durch die fast zufällige Zuteilung des deutschen Memellandes unter die litauische Oberhoheit entstanden sind, in ihren schwierigsten Punkten zur Klarheit zu bringen. Ein solcher Versuch aber wurde immer wieder durch die schroffen und unfairen Methoden, mit denen Litauen das Memelland zu entdeutschen versuchte, zur Unmöglichkeit gemacht. Es braucht heute nicht mehr darauf hingewiesen zu werden, daß diesen Versuchen des litauischen Staates ein Erfolg niemals bereitet sein wird. Die Gründe hierfür sind hinreichend praktisiert.

Der litauische Regierung hat jetzt auch die Neuernennung des memelländischen Gouverneurs vorgenommen. Man hat für diesen Posten Dr. Nawakas ausersehen, der schon in der litauischen Innenpolitik Initiative und eine „starke Hand" bewiesen hat. In litauischen Regierungskreisen scheint man an die Ernennung Nawakas große Erwartungen zu knüpfen. Vor allem erwartet man den Erlaß eines Beamtengesetzes, das den vergangenen und künftigen Entdeutschungsaktionen ihr legales Fundament geben soll.

In unserer Erinnerung ist der neu ernannte Memelgouverneur als einer der litauischen Politiker verankert, der durchaus keine deutschfreundlichen Tendenzen erkennen ließ. Sollte diese Einstellung zu seiner Ernennung geführt haben, so können wir nur unserer Hoffnung dahin Ausdruck geben, daß wir im Laufe der Amtstätigkeit des neuen Gouverneurs gezwungen werden, unsere Vermutungen zu korrigieren.

Arbeitsbeschaffungsmittel auch für Siedlungszwecke

Berlin, 17. November. Nach dem zweiten Gesetze zur Verringerung der Arbeitslosigkeit wurden bekanntlich 500 Millionen Reichsmark bereitgestellt. Das Reichsernährungsministerium hat jetzt verfügt, daß Teilbeträge aus diesen 500 Millionen Arbeitsbeschaffungsgeldern auch für die ländliche Siedlung Verwendung finden sollen. Vor allem werden aus ihnen Zuschüsse für landwirtschaftliche Bauten gewährt, jedoch nur dann, wenn die Arbeiten, die aus diesen Mitteln finanziert werden sollen, sofort oder innerhalb einer kurzen Frist in Angriff genommen werden. Ferner sollen auch Umbauten von Wirtschaftsgebäuden der Siedlungsgüter mit diesen Beträgen finanziert werden, auch für den Fall, daß deren Aufteilung bisher noch nicht erfolgte.

Dr. Kummer, Leiter der Abteilung Siedlung. Nach der Ernennung des Staatssekretärs Backe im Reichsernährungsministerium ist mit dem 15. November in diesem Ministerium ein neuer Geschäftsverteilungsplan in Kraft getreten, der die bisherige kommissarische Besetzung der Abteilungen durch eine endgültige Regelung ablöste. Im Zusammenhang hiermit ist Dr. Kummer als Leiter der Abteilung für Siedlung und Osthilfe endgültig bestätigt worden.

Die Verordnung über Zolländerungen vom 14. November 1933. Die Verordnung über Zolländerungen vom 14. November 1933 ist jetzt im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Sie enthält Zollmaßnahmen, die zum Teil Erhöhungen und Angleichungen und zum Teil Aufhebungen der bisherigen Zölle darstellen. Bei den Zollerhöhungen handelt es sich durchweg um bereits seit längerer Zeit gefaßte Beschlüsse, über welche Verhandlungen der Reichsregierung mit den beteiligten Kreisen stattfanden. — Die neuen Bestimmungen treten am 22. November 1933 in Kraft.

Aus dem Heldenbuche

Deutscher Frauen

Die schicksalsreichen Erlebnisse Deutscher Heldinnen von 1813
Von Peter Sooden / Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35

(2. Fortsetzung.)

Da wurde mein Entschluß unumstößlich fest, ich war im Innern meiner Seele überzeugt, keine schlechte oder leichtsinnige That zu begehen; denn sieh nur Spanien und Tirol, wie da die Weiber und Mädchen handeln (Clenore spielt auf das „Heldenmädchen von Saragossa" an, das sich bei der Verteidigung der Stadt gegen die Franzosen hervortat, und die Helferinnen der Bauern unter Hofers Führung, 1809). Ich verkaufte also mein Zeug, um mir erst eine anständige Mannskleidung zu kaufen, bis ich Montierung erhielt, dann kaufte ich mir eine Büchse für acht Thaler, Hirschfänger und Fischale zusammen für drei und einen halben Thaler.

Nun ging ich unter die schwarzen Jäger; meiner Klugheit kannst Du es zutrauen, daß ich unerkannt bliebe. Ich habe nur noch die große Bitte, daß Du es Vatern vorträgst, so vorteilhaft wie möglich für mich, wird mir nicht bös seyn, glaube ich; denn er erzählte ja selbst von den Spanierinnen und Tyrolerinnen, wobei er meinen Entschluß deutlich auf meinem Gesicht lesen konnte. Ich habe aus Vorsicht meinen Namen geändert; wenn Du mir schreibst, so unterzeichne Dich mit meinem angenommenen Namen als mein Bruder; denn Du weißt, Briefe haben mancherlei Schicksale. Wir exerzieren, tirallieren und schießen recht fleißig, woran ich sehr viel Vergnügen finde. Ich treffe auf 150 Schritt die Scheibe. Leb recht wohl, guter Bruder! Ehrenvoll oder nie sieht Du mich wieder. Grüße Vater und Karolinen tausendmal; sage ihnen, versichere sie, daß mein Herz stets gut und edel bleiben wird, daß keine Zeit, Schicksal oder Gelegenheit mich zu Grausamkeiten oder bösen Handlungen verleiten soll und daß stets mein Herz treu und bieder für sie schlüge. In ewiger Liebe.

Deine Leonore, genannt August Renz, freiwilliger Jäger beim Lützowschen Freikorps."

Drittes Dokument.

„Das Datum weiß ich nicht, wir haben kein Kalender nicht und man merkt gar nicht, wenn Sonntag ist.

Lieber guter Bruder! Uns ist gesagt, daß wir schon in drei Tagen vor den Feind kommen; es ist also vielleicht das letztemal, daß ich mit Dir, geliebter Bruder, noch eine Unterhaltung habe; ich bin zwar sehr müde, wir haben in fünf Tagen wohl an 80 Meilen zurückgelegt und morgen früh um 2 Uhr marschieren wir schon weiter . . . es ist mir noch immer geglückt, ganz unerkannt zu bleiben; kann ich nicht ein Quartierbillett für mich allein bekommen, so ist gewöhnlich der kleine Arnold von 15 Jahren mein Kamerad. Im Biwak habe ich mein Lager immer für mich allein. Wegen meiner Stimme necken sie mich; da habe ich mich für einen Schneider ausgegeben, die können auch eine feine Stimme haben. Zu thun gibt es im Biwak auch genug, denn außer mir ist nur noch ein einziger Schneider bei der Compagnie, ein buckliht altes Männchen, den sie irgend als Soldat haben annehmen wollen; aber unser Hauptmann sagte: „Im Kriege sieht Gott nicht den Buckel, sondern das Herz an . . ." Mit dem halt ich zusammen und nähe und wasche fleißig und weil ich mich auch auf die Küche verstehe, mögen sie mich alle gern.

Lieber guter Bruder, Du sagtest mir einmal, ich müßte Dein Herz nicht zu dem eines Weibes herabstimmen, sondern in Dir allen Muth zu erwecken suchen. Sieh, Lieber, so denke ich jetzt von Dir und habe die feste Ueberzeugung, daß Du, Vater und Karoline mir nicht böse seid und so gehe ich, durch diesen Gedanken gestärkt, voll Muth und Entschlossenheit in den Kampf. Komme ich einst glücklich wieder, dann wird meine Freude überschwenglich sein; komme ich nicht wieder zurück, dann sage ich Dir in diesem Briefe das letzte Lebewohl, dann theurer guter Bruder lebe wohl, ewig wohl. Ich kann vor Thränen nichts weiter sagen, als daß ich auch noch im Tode treu und ewig mit Liebe sein werde Deine

Dich ewig liebende Schwester

Leonore gen. Aug. Renz."

Marschall Davout und sein General Pecheux hatten den Auftrag bekommen, das Elbufer von den Freikorps zu säubern. Pecheux wird gezwungen, ein Gefecht mit General Wallmoden und den Lützowern anzunehmen, bei dem Lützow selbst schwer verwundet wird. Der Dichter Friedrich Förster, Körners, Eichendorffs und auch Eleonores Waffengefährte, der später die allzufreie, vielumstrittene Geschichte der Freiheitskriege schrieb, wird am rechten Oberarm verwundet, der Maler Kersting, sein Nebenmann, verbindet ihn, wobei Förster sich auf eine französische Trommel setzt.

Viertes Dokument.

„. . . Bald versammelten sich noch eine Anzahl Freunde und als die Operation (die Entfernung der Kugel) glücklich vollbracht war, versuchte ich, um zu probieren, ob meine Armröhre ganz geblieben, die Trommel zu schlagen. Da dies nicht zum besten gelang, nahm mir der Jäger Renz die Trommel aus der Hand und wirbelte mit großem Geschick darauf herum. „Du verstehst dich doch auf alles", rief ein anderer ihm zu . . . „Ein Potsdamer Soldatenkind . . . muß sich auf alles verstehen", sagte Renz (man sammelte sich um den immer weiter Trommelnden), „als ob wir Soldaten hielten." (So marschiert man bis zum Fuß einer Hügelkette, als plötzlich von oben Kanonen zu feuern beginnen. Nun geht es mit Hurrah den Hügel hinauf, Renz voran mit der Trommel. Plötzlich zerschmettert dem tollkühnen Trommler eine Kanonenkugel den rechten Schenkel.) Im Niedersinken klammerte er sich krampfhaft an meinen Mantel an, riß seine Litefka auf und rief: „Herr Lieutnant, ich bin ein Mädchen!" (Mitten im grauenhaften Hagel der Kartätschen kann Förster sich nicht um ihn und seinen Ausruf kümmern, man erstürmt den Hügel und nimmt zwei französische Haubitzen. Nun erst läßt Förster zu dem sonderbaren Jäger Renz zurück, findet einen Wundarzt bei ihm, der die schreckliche Verletzung untersucht.) Eine Kartätschenkugel hatte ihm den Schenkel zerschmettert; man hatte ihm den beklemmenden Waffenrock geöffnet; der schneeweiße Busen verriet das jungfräuliche Heldenherz . . ."

Erst beinahe drei Wochen nach dem Gefecht an der Göde (16. September 1813), nachdem das arme Mädchen die schrecklichsten Schmerzen erduldet hatte, am 5. Oktober, starb sie in einem Lazarett in Dannenberg. Förster schildert ihr Begräbnis:

Fünftes Dokument.

„. . . gleich einer Jeanne d'Arc hatte sie mutvoll gekämpft . . . trauernd folgten dem Sarge, der von ihren Waffenbrüdern getragen wurde, das hannoversche und russische Jägercorps, der Oberst Kielmannsegge nebst sämtlichen Officieren . . . eine dreimalige Gewehrsalve rief der vom Sturme geknickten Lilie den letzten Gruß nach . . ."

Zwei Strophen zweier Gedichte, die die wahrhaft romantische und rührende Erscheinung des mutigen Mädchens verherrlichen, sollen als

Sechstes und siebentes Dokument

zitiert werden; ihr Freund und Kamerad, der gute Förster, schrieb:

„Da unten auf grüner Heide tot,
Da lag eine Jungfrau zart,
Prochajka war sie geheißen,
Das tapfere Mädchen von Preußen,
Sie war mein Kamerad."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0002

Eine neue Militärgerichtsbarkeit

Aufbau im Geiste nationalsozialistischer Staatsauffassung

Kameradenrichter zugelassen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Im Rahmen der in der letzten Kabinettssitzung verabschiedeten Gesetze im Zuge der Neugestaltung der deutschen Rechtspflege wurde auch eine neue Militärstrafgerichtsordnung geschaffen, deren Wortlaut nunmehr im Reichsgesetzblatt erschienen ist. Schon durch das Gesetz vom 12. Mai 1933 war die Militärgerichtsbarkeit in Deutschland wieder eingeführt worden, nachdem 14 Jahre lang auch Angehörige der Wehrmacht lediglich nach den Vorschriften des allgemeinen deutschen Strafrechts abgeurteilt wurden.

Die nunmehr geschaffene neue Militärstrafgerichtsordnung sieht

drei Instanzen

vor, und zwar Kriegsgerichte, Oberkriegsgerichte und das allgemeine Revisionsgericht, das seinen Sitz am Leipziger Reichsgericht hat. Die Gerichte der untersten Instanz verteilen sich auf sieben Wehrkreise und zwar auf Königsberg, Stettin, Berlin, Dresden, Stuttgart, Münster und München. Mit Rücksicht auf die große Ausdehnung mancher Wehrkreise sind Zweigstellen der Kriegsgerichte errichtet worden, und zwar in Allenstein für den Kreis Königsberg, in Schwerin für Stettin, in Potsdam, Frankfurt a. O. und Breslau für den Kreis Berlin, in Magdeburg für Dresden, in Weimar für Stuttgart, in Hannover für Münster und in Nürnberg für München.

Die Oberkriegsgerichte, d. h. die Gerichte der höheren Instanz, sind bei den Gruppenkommandos I und II vorgesehen. Und zwar wird für das Gruppenkommando I Berlin das Oberkriegsgericht in Berlin und Königsberg und für das Gruppenkommando II Kassel das Oberkriegsgericht in Kassel errichtet werden.

Die Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit erfolgte in ziemlicher Anlehnung an das Gesetz vom 1. Dezember 1898, jedoch nicht ohne wesentliche Abänderungen, die den Auffassungen der neuen Zeit entsprechend, in den Rahmen des Gesetzes eingegliedert wurden. Eine vor Grund auf neugeformte Militärgerichtsbarkeit mit gänzlich neuem Militärstrafrecht wäre nicht ohne weitgehende Vorgriffe auf die augenblicklich erst einsetzende

allgemeine Strafrechtsreform

möglich gewesen.

Eine charakteristische Neuerung, die aus dem Geist nationalsozialistischer Staatsauffassung heraus geschaffen wurde, liegt in der Zusammensetzung der Gerichte vor. Im Gegensatz zu dem Gesetz von 1898 ist nunmehr allgemein

der „Kameradenrichter" zugelassen. Steht in Zukunft ein Unteroffizier oder ein einfacher Soldat vor Gericht, so gehört auch ein Unteroffizier oder ein einfacher Soldat zu dem dreigliedrigen Gericht der ersten und zu dem fünfgliedrigen Gericht der höheren Instanz.

Das Kriegsgericht der Vorkriegszeit sah die Zulassung von Mannschaften in keinem Fall vor und stützte sich ausschließlich auf Offiziere. In Zukunft besteht das Kriegsgericht aus einem Fachjuristen (dem Kriegsgerichtsrat) und zwei Soldaten (einem Stabsoffizier und einem Beisitzer je nach dem Dienstgrad des Angeklagten). In den Fällen schwererer Verfehlungen aus zwei Juristen, einem Stabsoffizier und zwei Kameradenbeisitzern. Das Oberkriegsgericht setzt sich ebenso zusammen wie das verstärkte Kriegsgericht in schweren Fällen dagegen aus drei Juristen und vier Soldaten.

Der Gang des Prozesses

selbst ist ähnlich wie der Zivilprozeß nach der Richtung hin reformiert worden, daß der Kriegsgerichtsrat den Prozeß fest in seiner Hand hat, verschleppende Beweisanträge ablehnen und andererseits nach freiem Ermessen des Gerichts Beweise erheben kann.

Der neue Prozeß vor den Kriegsgerichten ist also im Gegensatz zur Vorkriegszeit straffer zusammengefaßt, zeichnet sich aber dabei durch eine größere Volkstümlichkeit aus, was in der Zulassung der „Kameradenrichter" am besten zum Ausdruck kommt.

Das Gesetz über die Einschränkung der Eide

Das Reichskabinett hat bekanntlich in seiner letzten Sitzung u. a. ein Gesetz über die Einschränkung der Eide in Strafverfahren beschlossen. Dieses Gesetz wird für die tägliche Praxis der Gerichte von großer Bedeutung werden. Bei früheren Untersuchungen ist geschätzt worden, daß im Jahr etwa 2 Millionen Zeugeneide in Strafprozessen und Zivilprozessen geleistet werden. Dieses Uebermaß hat dazu geführt, daß im Volk das Gefühl für die Bedeutung des Eides verloren gegangen ist. Deshalb bestimmt das neue Gesetz, daß von der Vereidigung in bestimmten Fällen nach Ermessen des Gerichts abgesehen wird. Das Gericht soll nach seinem freien Ermessen den Zeugen dann nicht zu vereidigen brauchen, wenn der Staatsanwalt, der Verteidiger und der Angeklagte auf die Vereidigung verzichten. Es wird dann angenommen, daß genügende Sicherheit dafür vorhanden ist, daß die Aussage allen beteiligten Personen als wahr gilt. Weiter soll das Gericht von der Vereidigung abgehen können, wenn es einstimmig der Meinung ist, daß die Aussage unerheblich ist und daß auch unter Eid eine andere Aussage nicht zu erwarten ist. Es soll ferner von dem Eid abgesehen werden, wenn das Gericht einstimmig der Meinung ist, daß die Aussage offenbar unglaubhaft ist und daß auch unter dem Druck des Eides auf eine wahre Aussage nicht zu rechnen ist. Schließlich wird eine generelle Einschränkung vorgenommen für Privatklagesachen und Uebertretungen. In beiden Fällen soll nur dann, wenn es unerläßlich ist, die Wahrheit auf diesem Wege an den Tag zu bringen, der Eid abgenommen werden. In wichtigen Fällen soll auch bei Privatklagen die Möglichkeit bestehen. Zeugen zu vereidigen.

Mit dem Gesetz soll natürlich nicht die Möglichkeit erleichtert werden, vor Gericht die Unwahrheit zu sagen. Der Eid wird im Strafverfahren immer in erheblichem Umfange gebraucht werden müssen, weil im Strafverfahren der Staat mit genauer Rücksichtslosigkeit auf die Erforschung der Wahrheit bedacht sein muß. Wenn es also erforderlich ist, muß der Zeuge den Eid leisten. Der Staat hat nicht etwa die Absicht, vor der Lüge zu kapitulieren, sondern er fühlt sich stark genug, um in Kleinigkeiten die Zügel locker zu lassen.

Die letzten Schatten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, den 16. November 1933.

Dollfuß, der Metternich in Kleinformat, hat den letzten Schatten über das Land geworfen, das er zu regieren behauptet: die Verhängung des Ausnahmezustandes.

Es ist nichts Einschneidendes, diese Maßnahme, denn das, was dieser Mann bisher als regieren bezeichnete, bestand ohnehin in fast nichts anderem, als in einer einzigen Kette von Dingen, die Henkersdienste am Bestande des eigenen Volkes waren. Das Gebilde der Dollfuß-Fey hat mit dieser Verordnung, wie alle Anzeichen besagen, eines seiner letzten Worte gesprochen. Den Terror zu steigern, das Willkürregiment zu verschärfen, dürfte diesem System nicht mehr möglich sein. Der Höhepunkt ist erklommen.

Was jetzt noch geschehen könnte, würde auch in der unmittelbaren und äußerlichen Wirkung das Gegenteil von dem erreichen, was bezweckt wird.

Wenn eine Staatsführung die Opposition mit so scharfen und spitzen Waffen zu vernichten trachtet, so ist man zwangsläufig versucht, danach zu fragen, mit welchem Rechte das geschieht. Denn niemals kann ein

System des Rechts und der Vernunft

auf eine so konsequente Front von Gegnern stoßen, und niemals auch wird ein Volk so geschlossen und fast lückenlos gegen seine Regierung stehen, wenn nicht positive Dinge vorhanden waren, mit denen das Volk das Feuer seines Hasses gegen die Regierenden immer und immer wieder zu schüren vermag.

Zwei Kräfte stehen sich dort gegenüber:

Ein zufälliges Staatsgebilde und eine Bewegung des Volkes.

Der Kampf dieser Kräfte gegeneinander ist von vornherein entschieden. Jene Macht, die heute den Mantel eines Staatsgebildes trägt, wurde geboren aus politischer Spekulation, dem Handel Weniger untereinander und trägt darum den Stempel der Verkrampfung. Man schlägt mit der flachen Hand auf ein Blatt Papier und sagt im Brustton der Ueberzeugung: Dies ist meine Berufung, sie gibt mir das Recht, zu regieren.

Gerade die letzten Maßnahmen, die Verhängung des Standrechts und die willkürlicher Verhaftung von vielen hundert Oesterreichern, die nichts getan haben, als nur den Verdacht auf sich zu lenken, Nationalsozialisten zu sein, zeigen deutlich, daß sich die Dinge ihrem Ende nähern.

Diese Verordnungen haben nur das Volk zu neuen Kundgebungen aufgereizt, die Massen noch mehr verbittert und aufgewühlt und dem Staate selbst tieferen Haß eingetragen.

Die Macht einer momentanen Verlegenheit

kann den Stürmen einer neuen Zeit niemals einen Damm entgegensetzen. Jede Regung ihrer Exponenten wird ein Griff ins Leere bleiben, jeder Schlag ein Schlag ins Nichts.

Kein Arm ist lang genug, um eine neue Epoche zu stopen, kein Arm kann soviel Hiebe führen, bis aus jedem Märtyrer nicht 10 neue Helden wachsen. Kein Staat kann soviel Zuchthäuser bauen, um ein ganzes Volk hinter Gitter zu bringen. Aber nicht die Masse ist es, die hier siegen wird, sondern der Geist, der sie beseelt und die Naturgesetzlichkeit der Zielsetzung, die diesen Geist erzeugt, befruchtet und vorwärts treibt.

Die letzten Schatten huschen über dies deutsche Land Oesterreich, die Schatten politischer Mummenschanz. Bald werden sie der Sonne weichen.

Große amerikanische Winterhilfekonferenz

Washington, 16. Nov. Arbeitsminister Miß Hopkins eröffnete am Mittwoch eine große Winterhilfe-Konferenz, an der nicht weniger als 20 Gouverneure, 150 Bürgermeister und 500 Staatsingenieure teilnehmen. Die Konferenz bezweckt die Ausarbeitung des Programms für die Bundesstaatliche Winterhilfe, durch die vier Millionen Menschen unmittelbar unterstützt und weitere 10 Millionen durch Notstandsarbeiten, wie Straßenbau, Kanalisationsbauten, Parkanlagen und sonstigen Erdarbeiten beschäftigt werden sollen. Dieses Beschäftigungsprogramm ist ein zusätzliches und hängt nicht mit dem öffentlichen Bauprogramm zusammen.

Tokio, 17. November. Die von Berlin gesendete japanische Nationalhymne und die Ansprache des japanischen Botschafters Nagai, die in ganz Japan übertragen wurde, wurden gut gehört. Der Empfang war klar und einwandfrei.

Zwei Kinder wandern durchs Land

Aus einem österreichischen Armenhaus geflüchtet – Eine Elterntragödie wird zu einer Kindertragödie

In der Nähe von Frankfurt am Main sah ein Feldgendarm auf seinem täglichen Dienstgang, wie zwei Kinder, die bisher am Rand der Straße gesessen hatten, bei seinem Anblick stutzten und Hals über Kopf in den nahegelegenen Wald liefen. Er rief ihnen nach, aber sie hörten nicht. Da machte er sich selbst auf die Beine und lief hinter den beiden Ausreißern her. Voran lief ein größerer Junge, hinter ihm her ein kleiner, der kaum 5 Jahre alt sein mochte.

Die seltsame Jagd zog sich eine Weile hin. Der Kleine konnte nicht mehr laufen, und fiel dem Gendarm in die Hände. Er schluchzte bitterlich und rief nach seinem Bruder, der schließlich aus einiger Entfernung antwortete. Der Gendarm, mit dem Kleinen an der Hand, ging dem Auf nach und fand den größeren Jungen, wie er hinter einem Baum her beobachtete, was sich wohl jetzt vollziehen würde.

Zwei Ausreißer.

Der Gendarm sprach dem Jungen gut zu, sagte, daß ihm nichts geschehen würde und brachte ihn schließlich so weit, daß er sein Versteck verließ und an die Seite des kleinen Bruders eilte. Der Beamte fragte nach Woher und Wohin, erhielt aber keine klare Antwort. Der größere Junge behauptete, sie seien aus einem Schausteller-Wohnwagen bei Düsseldorf ausgerissen, um schlechter Behandlung zu entgehen. Das schien nicht die reine Wahrheit. Mit seinen beiden Häftlingen an der Hand, zog der Beamte jetzt querfeldein und brachte sie zu seiner Wachstation. Auch hier war aus den Ausreißern nichts herauszubringen. Sie bekamen, da sie recht verhungert aussahen, eine kräftige Mahlzeit, die den Jungen sichtlich mundete. Dann ging es zur nächsten Fürsorgestelle, wo man Näheres aus dem Brüderpaar herauszuholen hoffte.

Dem gütigen Zuspruch einer Schwester gelang es auch, hinter das Rätsel zu kommen, das die beiden Kinder auf die Landstraße getrieben hatte. Es war zuerst nicht ganz leicht, denn die Kinder fürchteten, in ein altes Elend, das sie offenbar fluchtartig verlassen hatten, zurückgebracht zu werden. Ihre Flucht aus der Heimat war die

Folge einer zerbrochenen Ehe.

Und das kam nach der Erzählung der Beiden so:

In einem kleinen oberösterreichischen Nest lebten die Eltern der Beiden. Es war ein Tagelöhnerpaar, dem es am Notwendigsten fehlte. Arbeit war fast garnicht zu beschaffen. Aus der Not wuchs die gegenseitige Verärgerung. Man bedrohte sich und führte böse Reden. Dann gingen die Eltern auseinander. Niemand weiß, wohin. Die Kinder blieben in der kleinen Hütte allein zurück. Der achtjährige und der Vierjährige wurden ins Armenhaus gebracht. Ein Armenhaus in Oberösterreich ist sicher keine Stätte der Freude für Kinder, die heranwachsen. Es gab nicht viel zu essen, dafür um so mehr Prügel. Ein strenger Hausvater wachte über die Ordnung. Es mangelte hier und es mangelte da. Die Kinder wurden zu Arbeiten herangezogen, denen sie oft nicht gewachsen waren. Die kleine Gemeinde, die ich selbst kaum erhalten konnte, war böse über die neuen Esser. Viel Freundliches bekamen sie nicht zu hören. Und eines Tages wuchs in dem Achtjährigen der Plan, diese

Stätte des Elends,

wo sie herumgestoßen wurden, durch die Flucht zu verlassen.

Es brauchte nicht viel Worte, um das kleine Brüderchen zu überzeugen. Der Vierjährige folgte blindlings dem großen Bruder, und nun zogen sie los. Nachts und heimlich ging es durchs Fenster. Sie verbargen sich auf einem Baum, warteten eine Weile, ob ihre Flucht bemerkt worden war und machten sich dann auf und davon, mit dem Ziel in die Weite — wohin, das wußten sie selbst noch nicht. Zunächst ging es der Grenze zu. Das Leben auf der Landstraße gefiel ihnen schon besser. Niemand sagte ihnen etwas, niemand wollte etwas von ihnen. Sie marschierten auf gut Glück, übernachteten in Scheunen, in Stromieten oder in Heulagern, standen mit der Sonne auf und zogen weiter, bis sie an ein Feld kamen oder an einen Obstgarten, der ihnen die Aepfel und Birnen, die sie erreichen konnten, nicht vorenthielt. Ein richtiges Hungern kannten sie nicht. Erntearbeiter, an die sie sich heranmachten, gaben ihnen gutmütig zuweilen auch ein Stück Brot, und am Sonntag konnten sie in jedem Bauernhaus vorsprechen, ohne Gefahr zu laufen, wieder ergriffen zu werden. Sie erzählten, aus dem nächsten Dorf zu sein und sich verspätet zu haben.

Etwas zum Essen fiel immer dabei ab.

Auf diese Weise marschierten die Beiden tapfer drauf los, gingen in der Nähe von Braunau über die Grenze. Es fiel nicht auf. Ueber so kleine Leute sahen die Grenzbeamten hinweg. Dann ging es durch Süddeutschland. Die größeren Städte Regensburg, Nürnberg, Würzburg wurden regelrecht durchbettelt. Die Brüder waren schon sicherer geworden. Fragen, die man an sie stellte, beantworteten sie mit einer glaubhaften Ausrede. Ein Wohltäter fand sich immer. Sie waren zu richtigen kleinen Landstreichern geworden, denen es leichter fiel, sich durchzuschlagen, als den großen Gesellen von der Zunft.

Erst nachdem sie Frankfurt durchwandert hatten und sich im Walde ein Lager einrichten wollten, ereilte sie ihr Schicksal. Eine harte Jugend! Abenteuerlust und Vergnügen am Vagabundieren haben sie aus der Gesellschaft hinausgetrieben. Es wird schwer halten, sie wieder auf den richtigen Weg zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Hoffnungen in der Maschinenindustrie

Inlands- und Auslandsaufträge im Oktober unverändert.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten wird uns geschrieben:

Als untrügliches Zeichen für den vorhandenen starken Bedarf an Maschinen zeigte im Oktober die Auftragstätigkeit der inländischen und insbesondere auch der ausländischen Abnehmerkreise erneut eine Steigerung. Dem entsprach jedoch nicht der Auftragseingang. Sowohl die Auslandsaufträge wie auch die Inlandsaufträge hielten sich ungefähr auf dem Stande des letzten Monats. Auf den Beschäftigungsgrad der Werkstätten wirkte die Steigerung der Inlandsaufträge in den vorhergehenden Monaten auch im Oktober noch belebend ein.

Die Zahl der von den gesamten Belegschaften geleisteten Arbeitsstunden nahm daher weiter zu.

Von 900 meldenden Firmen konnten 465 im Laufe des Oktober rd. 4750 Arbeiter und Angestellte neu einstellen, jedoch mußten von 845 Firmen zugleich rd. 2470 Mann wegen Stockung des Auftragseinganges, zum Teil infolge des Saisonschlusses im Landmaschinengeschäft, entlassen werden.

Die Notlage der Maschinenindustrie ist noch immer mit am größten von allen deutschen Industrien.

Große Hoffnungen

setzte die Maschinenindustrie darauf, daß der überwältigende Wahlsieg der nationalsozialistischen Bewegung und die endlich erreichte Geschlossenheit des deutschen Volkes sich auch auf wirtschaftlichem Gebiete segensreich auswirken und der Unternehmungslust der deutschen Wirtschaft neue Auftriebe geben wird.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten wird uns geschrieben:

Von den verschiedenen Zweigen des Maschinenbaues kamen Meldungen über eine Besserung der Lage im Oktober aus der Werkzeugmaschinenindustrie, die dementsprechend auch Neueinstellungen von Arbeitern, technischen und kaufmännischen Angestellten vornehmen konnte. Erhöhungen des Belegschaftsstandes waren ferner im Textilmaschinenbau zu verzeichnen, wo vermehrte Aufträge in Webstühlen und Strickmaschinen eingingen. Vereinzelte Auftragszunahmen ergaben sich in Kraftmaschinen, Pumpen, Papiermaschinen, Walzwerksanlagen, Zerkleinerungsmaschinen und Waagen. Zu einer Verringerung der Belegschaften kam es vor allem bei Landmaschinenfabriken (Ursache: Saisonschluß), ferner im Fördermittelbau, in der Nahrungs- und Genußmittelmaschinen-Industrie und bei Firmen, die gewisse, vornehmlich automatische Sondermaschinen bauen.

Millionenauftrag aus Irland

für die Hallische Maschinenindustrie

Der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle ist in Verbindung mit der Maschinenfabrik Buckau bei Magdeburg und der Sangerhäuser Maschinenfabrik der Abschluß eines umfangreichen Auftrags auf Errichtung von drei kompletten Rübenzuckerfabriken in Irland gelungen. Bei der Herreinnahme dieses für die hiesige Wirtschaft sehr bedeutsamen Millionenauftrags haben sich die genannten Spezialfabriken der verständnisvollen Förderung der Reichsregierung erfreuen können, die dem Wunsche der irischen Regierung auf Erhöhung der Einfuhrkontingente für Agrarprodukte in der bestmöglichen Weise entsprochen hat, soweit das mit dem selbstverständlichen Schutz der heimischen Landwirtschaft zu vereinbaren war. Durch diesen Auftrag werden etwa 6000 deutsche Arbeiter bei den Hersteller- und Lieferfirmen auf die Dauer von sechs bis sieben Monaten Beschäftigung finden.

Für den hallischen Arbeitsmarkt ist diese Tatsache um so erfreulicher, als die Hallesche Maschinenfabrik in der letzten Zeit wieder größere Entlassungen vornehmen mußte, nachdem die aus Zeitland und Britisch-Indien vorliegenden, leider sehr kurzfristigen Aufträge, die eine Belegschaftsvermehrung um 500 Mann (gegen 200 Mann am Jahresanfang) ermöglicht hatten, etwa Ende September erledigt waren. Durch den jetzt erlangten irischen Auftrag ist die Beschäftigung der Werkstätten der HME auch für die Wintermonate gesichert, was im Interesse der Arbeitslosen besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Es spricht für die Leistungsfähigkeit der mitteldeutschen Maschinenindustrie, daß dieser Abschluß gegen einen sehr starken Wettbewerb der oder allem tschechischer und französischer Spezial-Maschinenfabriken zustande gekommen ist. Die erste und bisher einzige in Irland errichtete Zuckerfabrik ist beispielsweise von einer tschechischen Firma gebaut worden. Die erzielten Zahlungsbedingungen werden im Gegensatz zu den sonst üblichen als günstig bezeichnet.

Die übrigen Fabrikationszweige der HME weisen ebenfalls eine steigende Beschäftigung auf, nachdem die Aufträge auf Bäckereimaschinen, namentlich auf Backöfen, zahlreicher eingehen. Dagegen ist bei der keramischen Zuckerindustrie hinsichtlich der Vergebung von Maschinen-Aufträgen eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten, die u. a. auf das Ausbauen von Maschinen aus stillgelegten Zuckerfabriken zurückgeführt wird.

Wenn auch im Ganzen gesehen die Exportverhältnisse noch erschwert sind — hier spielt auch der Zusammenbruch der Zuckerindustrie auf Java (dort liegen von 180 Zuckerfabriken rund 100 still) eine Rolle —, so beweist der neuerliche irische Auftrag, daß deutsche Qualitätsarbeit immer noch ihren Platz in der Welt beanspruchen kann.

Ein Spiegelbild der Geschlossenheit

Ein Interview mit Dr. von Renteln zum Tag des deutschen Handels

Der Präsident des Reichsstandes des Deutschen Handels, Dr. von Renteln, äußerte sich einem Vertreter des nationalsozialistischen „Zeitungsdienstes" gegenüber über den am Sonntag in Braunschweig stattfindenden Tag des Deutschen Handels. Nach einem Hinweis auf die allgemeine Bedeutung dieses Tages führte Dr. von Renteln aus, daß das Besondere an der Braunschweiger Kundgebung darin zu erblicken ist, daß es zum erstenmal gelang, nicht nur Arbeiter, Angestellte und Unternehmer im Handelsstand gemeinsam zu einer Kundgebung zusammenzuführen, sondern daß der kommende Sonntag alle Zweige des Handels mit einem einmütigen Bekenntnis in einer einzigen großen Front sehen wird.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen kann mit einer

Teilnehmerzahl von rund 100 000 Auswärtigen

bestimmt gerechnet werden. In über 60 Sonderzügen und weit über 1000 Kraftwagen werden die Teilnehmer in Braunschweig zu dieser grandiosen Kundgebung zusammenströmen. In dem am Sonntag veranstalteten Festzug werden über 300 Festwagen die Tradition, Eigenart und Bedeutung des deutschen Handels aufzeigen. Bemerkenswert ist dabei, daß an den Festwagen keinerlei Reklame sichtbar sein wird. Alle Teilnehmer soll nur der eine Wille bewegen, der Sache selbst und damit dem gesamten Volk zu dienen. Braunschweig wurde als Ort der Kundgebung gewählt, weil hierfür besondere historische Gründe sprachen. Braunschweig war um 1100 der

Ausgangspunkt der alten Hanse.

Sie hatte dort ihr Quartier. Braunschweig ist eine der ältesten deutschen Handelsstädte. Bemerkenswert ist, was den kommenden Sonntag anbelangt, vor allem die Zusage und das Interesse der auswärtigen Botschaften und Gesandtschaften, die größten Teiles ihre Handelsvertreter zu der Kundgebung entsenden werden. Etwa 200 Ehrengäste sind allein bisher der Einladung des Reichsstandes gefolgt; darunter Reichsstatthalter, Vertreter der Reichs- und Länderregierungen usw. Für die Unterbringung der auswärtigen Teilnehmer ist in jeder Weise und vorbildlich Vorsorge getroffen worden. Die Unterbringung erfolgt in Bürger- und Massenquartieren (Schulen). Die Lebensmittelläden sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag vorläufig geöffnet. Dank dem Entgegenkommen der zuständigen Parteidienststellen und Behörden und insbesondere dank dem persönlichen Interesse, das

Ministerpräsident Pg. Klagges

der Tagung entgegengebracht hat, haben sich alle organisatorischen Vorbereitungen in einer so reibungslosen Form abgewickelt, daß mit einem glatten Verlauf aller Veranstaltungen ohne weiteres gerechnet werden kann.

Der Präsident des Reichsstandes führte zum Schluß aus, daß auch der Tag des deutschen Handels ein getreues Spiegelbild der inneren Geschlossenheit aller Berufe, Stände und Schichten unseres Volkes sein werde und daß auch er davon Zeugnis ablegen werde, daß der unerschütterliche Wille, mitzuarbeiten und alle Kräfte für das große Werk des Wiederaufbaues einzusetzen, auch den deutschen Handel in seiner Gesamtheit leite.

Binnenschiffahrt und berufsständischer Aufbau

Der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt teilt mit:

Zur Frage der Eingliederung der Binnenschiffahrt in den berufsständischen Aufbau hat der Reichsverkehrsminister dem Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt mitgeteilt, daß auf Weisung des Reichskanzlers die Fragen des berufsständischen Aufbaues vorläufig zurückgestellt sind. Soweit etwa vorbereitende Maßnahmen zu treffen sind, werden diese von der Reichsregierung und innerhalb dieser für die Schiffahrt und das sonstige Verkehrswesen vom Reichsverkehrsminister in die Wege geleitet. Die Bestrebungen, bereits bestehenden Berufsständen, wie z. B. dem Reichsstand für den deutschen Handel, die Binnenschiffahrt einzugliedern, bezeichnet der Reichsverkehrsminister als verfrüht und nur geeignet, erneute Unruhe in den Kreis der von ihm vertretenen Berufsstände zu tragen.

Der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt, der die Groß- und Kleinschiffahrt sämtlicher Stromgebiete umfaßt, hat seine Unterverbände angewiesen, sich streng an diese Richtlinien des Reichsverkehrsministers zu halten.

Großzügiges Fahrzeugbeschaffungsprogramm der Reichsbahn

Berlin, 17. Nov. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat soeben ein großzügiges Fahrzeugbeschaffungsprogramm fertiggestellt. Es sollen bis etwa August 1934 weit über 100 schwere und leichte Schnelltriebwagen gebaut und in Dienst gestellt werden.

Der weitaus größte Teil dieser Fahrzeugbauten entfällt auf leichtere Schnelltriebwagen für Nebenbahnen mit Höchstgeschwindigkeit von 100 bis 110 Kilometer. Daneben wird aber auch eine ganze Reihe modernster schwerer Schnelltriebwagen in Auftrag gegeben. In der Hauptsache handelt es sich hier um vier Schnelltriebwagen vom Typ des „Fliegenden Hamburgers", deren Ausführung im Vergleich zu dem schon in Betrieb befindlichen Wagen dieser Art weiter verbessert wird.

Ferner sollen ausgeführt werden, zwei Schnelltriebwagen mit je 1200 PS, die dem „Fliegenden Hamburger" ähnlich sind, aber dreieilig und mit acht Achsen gebaut werden. Für ein weiteres Fahrzeug ist der Krukenberg-Typ maßgebend. Außerdem wird ein nach seinem Erfinder benannter Geißener Schnelltriebwagen in Bau gegeben, der vierachsig und dreiteilig ist und eine Geschwindigkeit von 160 Kilometer erreicht. Schließlich sind noch zu erwähnen fünf sogenannte Doble-Dampftriebwagen für 110 Kilometer-Geschwindigkeit und vier Schnelltriebwagen mit Diesel-elektrischer Kraftwelle.

Wichtige Preisbindungen in der Automobilindustrie

Das in der letzten Woche unter Dach und Fach gebrachte Abkommen über die Einhaltung der Listenpreise und das Verbot, Altwagen über den Taxpreisen der Deutschen Automobil-Treuhand-G. m. b. H. in Zahlung zu nehmen, enthält außer den bisher bekannt gewordenen noch weitere sehr bedeutsame Regelungen: sie betreffen die Preisstellung. Der Verpflichtungsschein der Industrie untersagt, wie die „Kraftverkehrs-Wirtschaft" meldet, den Unterzeichnern bei sehr hohen Vertragsstrafen, bei der Feststellung der Listenpreise unter die Selbstkosten herunterzugehen. Die praktische Handhabung dieser Vertragsklausel ist dadurch gesichert, daß die DATG. das Recht hat, die Kalkulation eines Typenpreises einer Prüfung zu unterziehen, wenn begründeter Verdacht seitens eines Vertragspartners glaubhaft gemacht wird, daß der Listenpreis die Selbstkosten nicht deckt. Das Einzelwerk, dessen Preis in der erwähnten Beziehung angezweifelt wird, ist verpflichtet, die Kalkulationsunterlagen der DATG. vorzulegen.

Gleichzeitig ist bereinbart worden, daß nur sog. Ausverkaufswagen unter Selbstkostenpreis abgegeben werden dürfen (z. B. beim Auslaufen eines Typs). In diesem Fall ist die mit solchen Fahrzeugen an Max Mustt tretende Firma verpflichtet, in ihren Ankündigungen den unter Selbstkostenpreis angebotenen Typ ausdrücklich als Ausverkaufsware zu bezeichnen. Die Benennung als „Gelegenheitskauf" für solche Wagen ist also künftig nicht mehr statthaft. Damit wird ebenso gut dem Prinzip der Wahrheit der Ankündigung Rechnung getragen, wie ein berechtigter Schutz der laufenden Normalproduktion gegen Ausverkaufsware in den Handelsgebrauch der Fabriken eingeführt.

Fest

Berliner Effektenbörse vom 16. November.

Seit längerer Zeit waren am Vortage erstmals wieder Renten und Aktien gleichmäßig fest und lebhaft. Man wollte schon beobachten, daß die Stillhalteverkäufe in einigen Standardwerten, die, wie man vermutete, teilweise mit der Begleichung von deutschen Exporten durch Sperrmark im Zusammenhang standen, beendet sind.

Die Farbenaktie konnte ihre Erholung daher um 1,50 v. H. fortsetzen. Auch Reichsbank waren 1,50 v. H. befestigt. Siemens gewannen 2,50. Von den einzelnen Märkten lagen Montanwerte im Vordergrund. Über regte der günstige Bericht von Hoesch-Köln-Neuessen, die steigenden Auftragseingänge bei Mannesmann und die bessere Beschäftigung der Harpener zusammen mit Mitschlußkursen an.

Harpener gewannen 1, Mannesmann 1, Hoesch 2,50, Klöckner 2,50, Gelsenkirchen 1,50 v. H. Von Braunkohlenwerte gewannen Rubiag 4, Eintracht 1,50, Riebeckerlausitzer 2,75. Zartswerte waren durchweg 1 bis 1,50 v. H. höher. Gesürtel stiegen um 2 v. H. Von Aufbauwerten gewannen WDAG. 2,50 v. H. Von Elektromarkt stiegen Schuckert um mehr als 2 v. H., auch Lieferungen waren 2 v. H. Elektrische Schlesien 1,50 und Elektrische Licht und Kraft 1,75 v. H. höher. Conti Gummi gewannen 2 v. H. Von Verkehrswerten stiegen Lokalbahn um 5,75 v. H. auf 81,50 v. H. Auch der Rentenmarkt war weiter fest. Die Reichsbahn-Vorzugsaktien wurden wieder 0,50 v. H. höher bezahlt. Alt- und Neubesitz waren ebenfalls lebhaft. Altbesitz gewannen 0,50. Reichsschuldbuchforderungen konnten nach unveränderten Beginn 0,50 v. H. anziehen.

Tagesgeld war unverändert mit 4,25 v. H. zu hören. Der Valutenmarkt stand weiter im Zeichen der Dollarflaute. Bei starken Schwankungen stieg das Pfund gegen Kabel auf 5,49. Das Pfund lag international ebenfalls fest, gegen Paris 82,15, gegen Berlin 13,53. Die Parität für den Dollar in Berlin stellte sich auf 2,47 und in den Mittagsstunden auf 2,49.

Berliner Devisenkurse vom 17. November

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,963	0,967	Italien	22,08	22,12
Kanada	2,512	2,518	Jugoslawien	5,296	5,306
Japan	0,791	0,793	Kopenhagen	60,14	60,26
Istambul	1,976	1,980	Lissabon	12,67	12,69
London	13,47	13,51	Oslo	67,98	67,92
Reykjavik	2,478	2,482	Paris	16,40	16,44
Rio Janeiro	0,224	0,226	Prag	12,41	12,43
Amsterdam	169,08	169,42	Riga	78,17	78,33
Athen	2,390	2,400	Schweiz	81,12	81,28
Brüssel	58,44	58,56	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	33,97	34,03
Budapest	—	—	Stockholm	69,48	69,62
Danzig	81,57	81,73	Wien	48,05	48,15
Helsingfors	5,964	5,976			

Die Börse schloß in fester Haltung. Sehr fest lagen Altbesitz und Reichsbahn-Vorzugsaktien. Erstere stiegen auf 87,25. Auch für Steuergutscheine bestand große Nachfrage, die meist nur mit 50 b. H. bestehlt werden konnte. Es stiegen die 34er um 0,50, die 35er um 0,37, die 36er und 37er um je 0,75 und die 38er um 0,87. Der Durchschnittskurs war mit 88,50 60 Pf. höher als am Vortage. Nachbörslich hörte man: Reichsbahnvorzugsaktien 102,75, Altbesitz 87,50, Neubesitz 13,70, Siemens 127,75, Reichsbank 157, Braubank 79, Betula 114,50, Lloyd 10,12, Nitpers 49,75, Erdöl 93, Schultheiß 80, Deimler 27,75, Oberkots 70,25, Hoesch 56, Schlesische Gas 102, NSG. 82,87, Elektrische Lieferungen 84, Mannesmann 92,62, Rubenus 65,75, Abeinstahl 76, Harpener 81, Farben 115,50. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er 99,62—100,37, 1940er 91,87—92,87, 1943er—1948er 90,50—91,50.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

(Amtlich festgesetzte Preise)

Berlin, 16. November 1933

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk. 76 kg	190,00	Mais loco Berlin	—
do. September	—	Weizenmehl	
do. Oktober	—	Auszug	31,15–32,15 †)
do. Juli	—	Vorzug	30,15–31,15 †)
Märk. Futterw.	—	Vollmehl	29,15–30,15 †)
Sommerweizen	—	Bäcker	25,15–26,15 †)
Roggen märk. 71/72 kg	156,00	Weizenkleie	11,25–11,50
do. September	—	Roggenmehl	21,15–22,15
do. Oktober	—	Roggenkleie	10,00–10,20
do. Dezember	—	Rapsöl	—
Braugerste feine	189,00–195,00	Viktoriaerbsen	40,00–45,00
feine	182,00–187,00	Kl. Speiseerbsen	33,00–37,00
gute	172,00–179,00	Futtererbsen	19,00–22,00
Sommergerste	—	Peluschken	17,00–18,50
Futtergerste	—	Ackerbohnen	17,00–18,00
Industriegerste	—	Wicken	—
Neue Winterg. 2-zeilig	172,00–181,00	Lupinen, blaue	—
4-zeilig	163,00–166,00	do. gelbe	—
Hafer, märk.	158,00–157,00	Leinkuchen 37%	13,20 *)
alt	—	Sojaschrot, neues	—
neu	—	Erdnußk. 50%	10,20 *)
do. September	—	do. mehl 50%	10,80 *)
do. Oktober	—	Trockenschnitzel	9,8–9,2
do. Dezember	—	extr. Sonnenblumenschrot	8,4 *)
		do. Hamburg	8,6 *)
		Kartoffelflocken	18,40–18,60
		do. Parität	—

†) Mit Ausland 1,— bis 2,50 ℳ Aufgeld.

*) Ausschließlich Monopolzuschlag für Inland.

Das vorläufige Geschäft im Getreidehandel hielte sich in der Tendenz ab, so daß der Berliner Großmarkt mit Brotgetreide verhältnismäßig schwach versorgt wird. Die hiesigen Mühlen, die zurzeit teilweise noch zur Erfüllung der bis zum 15. d. M. durch das Gesetz notgedrungen ersten Einlagerungsquote von 35 v. H. bringend Roggenbedarf haben, müssen wenigstens 150 ℳ anlegen. Die Festpreise des Roggens, die sich übrigens schon seit auf das ganze Rechtsgebiet ausgedehnt hat, wird noch unterstützt durch Deckungen, die einige Händler zur Erfüllung ihrer Ablieferungsverpflichtungen vornehmen müssen. Den Weizen bedeutet der Abzug noch nicht. Im Geschäft der Ausiaufscheine ist zurzeit ein Aufschwung zu verzeichnen. November-Roggenscheine wurden mit 123,35 bezahlt. Für die sogenannten kombinierten Roggen-Hafer-Gerstenscheine waren zum Dezember 123 und zum Januar 124 zu zahlen. Weizenscheine wurden auf letzter Basis angeboten. Für Hafer und Gerste sind letzte Preise zu lösen. Der Markt lag sehr ruhig. Klete hatte laufend kleine Umsätze bei festen Preisen. Mehle tagnierten. Roggenmehl ist weiter unter Kurs zu haben.

*

* **Berliner Eiernotierungen vom 16. November.** Die notierten Preise sind Abgabepreise in Abt. an den Großhandel ab Wagaon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen (festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 16. November). A. Inlandseier: Deutsche Landeslassieneier I Größe 1 (vollfrische Eier) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 14, Größe A unter 65—65 Gramm 13,50, Größe B unter 65—55 Gramm 13, Größe C unter 55—50 Gramm 12, Größe D unter 50—45 Gramm 9,75. II. Größe 2 (frische Eier) Sonderklasse 12,75, Größe A 12,25, Größe B 11,75, Größe C 10,75, deutsche unsortierte Eier 11,50—11,75, deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier 7,50—8. B. Auslandseier: Dänen, Schweden, Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 15er (G) 12,50, 17er (G) 12, 15½—16er (G) 11,50, leichtere (G) 10,25, Bulgaren 10, Rumänen 9,50, Jugoslawen 9,50, Polen normale 8,75—9, abweichende 8, kleine, Mittel- und Schmutzeier 7,25—7,50. C. Kühlhauseier: Inländische: Extra große 10,75 (ausländische 10, Große 10,25 (9,50), Normale 9,75 (8,75), Kleine 9,25 (7,50). D. Kalkeier und andere konservierte: Normale 9, Kleine 7,50. Witterung schön. Marktlage behauptet.

*

* **Berliner Kartoffelpreis-Notierungen vom 16. November.** Je Zentner waggonfrei märkischer Station. Weiße Speisekartoffeln 1,30—1,40. Rote Kartoffeln 1,35 bis 1,45, andere Speisekartoffeln (außer Nieren) 1,30—1,70 ℳ. Fabrikkartoffeln für Stärkeerzeugung und Weiterverarbeiten 9 Rpf. Im sonstigen Gestehungspreis 7—7,5 Rpf. je Stärkeprozent frei Fabrik. Für das Winterhilfswerk werden folgende Erzeugerpreise gezahlt: Rote und weiße Kartoffeln 1,35—1,40, Gelbfleischige 1,50—1,55 ℳ.

Berliner Metalle vom 16. November

Preise für 100 Kilogramm, Silber 1 Kilogramm.

Kupfer, Elekt. 46,00; do. Raffin. —,—. Aluminium, Hütten- 100,00; do. Walz. o. Drähte 164,00. Nickel, rein Reinnickel, Würf. 38—41. Silber, ca. 1000 f. 37—40. — Termin. Kupfer: November 38,00 Br., 37,00 G.; Dezember 38,00 Br., 37,25 G.; Januar 1934 38,25 Br., 37,50 G.; Februar 38,50 Br., 37,75 G.; März 39,00 Br., 38,25 G.; April 39,25 Br., 38,50 G.; Mai 39,75 Br., 38,75 G.; Juni 40,00 Br., 39,25 G.; Juli 40,25 Br., 39,50 G.; August 40,75 Br., 39,75 G.; Sept. 41,00 Br., 40,00 G.; Oktober 41,50 Br., 40,25 G. Stimmung flau. Blei: November 15,25 Br., 14,75 G.; Dezember 15,50 Br., 14,75 G.; Januar 1934 15,75 Br., 15,00 G.; Februar 16,00 Br., 15,25 G.; März 16,00 Br., 15,25 G.; April 16,25 Br., 15,50 G.; Mai 16,50 Br., 16,75 G.; Juni 16,75 Br., 15,75 G.; Juli 16,00 bez., 16,00 Br., 15,75 G.; August 16,25 Br., 15,75 G.; September 16,50 Br., 16,00 G.; Oktober 16,75 Br., 16,00 G. Stimmung ruhig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0004

Handwerk, Handel u. Gewerbe

Braunschweig

Wenn am 18. und 19. November 1933 100 000 Vertreter aller Gruppen des Deutschen Handels und aus allen Gauen unseres Deutschen Vaterlandes in der alten, ehrwürdigen Stadt Heinrich des Löwen zusammenströmen, so folgen diese 100 000 dem Rufe ihrers Führers, Dr. Th. A. v. Renteln, gefolgt, nicht nur um das repräsentative Schauspiel eines Massenaufmarsches zu bieten oder um ein Fest im großen Rahmen zu feiern, sondern um am Tag des Deutschen Handels

ein gewaltiges Tatbekenntnis

eines großen und bedeutenden Teiles unserer deutschen Wirtschaft

zu der vollzogenen inneren Einheit und zur verantwortungsbewußten Mitarbeit an dem Neubau unserer Deutschen Wirtschaft abzulegen.

Noch stehen wir völlig im Bann des größten und erhebensten Tages der deutschen Geschichte, des 12. November, an welchem das deutsche Volk seine Uneinigkeit, die ihm während zweier Jahrtausend schwelvollen Schicksals und Erlebens wie eine schwere Kettenlast anhaftete, durch sein überwältigendes Ja-Bekenntnis selbst hinwegfegte und mit diesem Bekenntnis zu seiner neuen, gewaltigen Einheit, zu seiner Regierung und Volksvertretung eine Vergangenheit abschloß und eine Zukunft, neuen Lebens und neuen Wiederaufstieges begann, unter Führung seines Volkskanzlers Adolf Hitler.

Dieses gewaltige Geschehen des 12. November 1933 legt aber auch der deutschen Wirtschaft und innerhalb dieser ganz besonders dem deutschen Handel

große Verpflichtungen unserem Volke gegenüber

auf, dem es verantwortungsbewußt zu dienen hat. Daß der deutsche Handel sich dieser Pflichten voll bewußt ist, will er am 18. und 19. November in Braunschweig dadurch beweisen,

daß auch er die ihm bisher in ganz besonderem Maße innewohnende innere Zwietracht endgültig und restlos abgeschüttelt hat und daß der deutsche Handel nunmehr auch gelernt hat, geschlossen unter einheitlicher Willensbildung im Sinn unseres Führers Adolf Hitler zu marschieren und opferbereit mitzukämpfen, für das große Aufbauwerk am deutschen Volk, Seite an Seite mit den anderen Ständen.

Staatsrat Dr. Ley, der Stabsleiter der PO und Leiter der Deutschen Arbeitsfront hat das Protektorat über den Tag des Deutschen Handels übernommen und damit die Fäden zwischen dem deutschen Handel und den anderen Ständen in der Gesamtfront der deutschen Arbeit zu einem unzerreißbaren Band verknüpft.

Demonstration der Schicksalsverbundenheit

Der deutsche Handel wird in Braunschweig durch seine gewaltige Demonstration beweisen, daß auch er sich eins und schicksalsverbunden fühlt mit dem gesamten deutschen Volke, seinen Ständen und seinem Führer Adolf Hitler.

War Braunschweig bereits in der Vorzeit einmal der Ausgangspunkt einer deutschen Politik Heinrichs des Löwen, so gebührt dieser Stadt auch die Ehre, den deutschen Handel zu seiner Kundgebung in ihren Mauern beherbergen zu dürfen, um durch diesen Tag, welcher nach Ueberwindung der inneren Zwietracht und des Leidensweges des deutschen Volkes, ein weiterer Marksteln in der Neuwerdung unserer Nation bedeutet, auch für alle Zukunft mit dem neuen Kapitel der deutschen Geschichte, geschrieben von unserem Führer Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Bewegung, unzertrennbar verbunden zu sein.

Möge daher die Tagung in Braunschweig den Verlauf nehmen, welcher ihr der Bedeutung des Tages nach gebührt. Möge der Tag des Deutschen Handels ausklingen in einem gewaltigen Tatbekenntnis des gesamten deutschen Handels

zur deutschen Nation und ihrem genialen Führer Adolf Hitler unter der hohen Devise:

Nichts für uns, alles der Nation!

Lamminger,
NS-Hago-Gau-Amtsleiter.

Fortschritte in der Vereinigung der Güterverteilung

Von der Kreis-Amtsstelle der NS-Hago, Eisleben, wird geschrieben:

„Die Mansfeld A.-G. hat sich in Erkenntnis der schwierigen Lage des Tabak-Einzelhandels bereit erklärt, die Abgabe von Tabakwaren in ihren Verkaufsstellen nach Verkauf ihrer Bestände einzustellen. Des weiteren hat die Mansfeld A.-G. den Handel mit Gegenständen, insbesondere mit Tabakwaren, verboten. Sie hatte in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß ein unerlaubter Handel mit Gegenständen aller Art, insbesondere mit Tabakwaren, verboten ist und in Zukunft alle Uebertretungen aufs schwerste, im Wiederholungsfalle mit Entlassung bestraft wird. Wir danken der Mansfeld A.-G. für ihr verständnisvolles Entgegenkommen und hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit.

Reuter,
Kreisamtsleiter der NS-Hago."

Tag des Deutschen Handels

am 18. und 19. November in Braunschweig.

Nachstehend geben wir den Abmarschplan für die Teilnehmer am Tag des Deutschen Handels bekannt.

Sonderzug 1. Sonnabend, den 18. November. Abfahrt 11 Uhr vormittags.

Stellplatz: Königsplatz zum geschlossenen Abmarsch nach dem Bahnhof.

Antreten: pünktlich 10 Uhr vormittags. Spitze: Königstraße („Stadtschübenhaus") formiert in Richtung Königstraße, Blücherstraße (linker Teil).

Reihenfolge der Verbände

1. Musikzug, 2. Fahnen, 3. Stadtkreis Halle NS-Hago und GGG. 4. Saalkreis, 5. Großhandel, 6. Einzelhandelsverband, 7. Zigarrenhändler, 8. Kaufmännischer Verein, 9. Kohlenhandel, 10. Edeka, 11. Nefofet, 12. Gastwirte, 13. Ambulantes Gewerbe, 14. Handelsvertreter, 15. Zeitungshändler, 16. Milchhandel.

Soweit die anderen Kreise der NS-Hago und des GGG rechtzeitig in Halle eintreffen, können dieselben an diesem geschlossenen Abmarsch teilnehmen. Eintreffen jedoch spätestens 10.15 Uhr auf dem Stellplatz (Königsplatz). Soweit aber eine Teilnahme nicht möglich ist, treten die Kreise 10.40 Uhr auf dem Abfahrtbahnsteig des Sonderzuges zur Stärkemeldung an.

Anzug: Uniform, sonst Straßenanzug. Fahnen: sind unbedingt mitzubringen.

Transportführer für Sonderzug 1 Pg. Arnide.

Sonderzug 2. Sonntag, den 19. November. Abfahrt 6.35 Uhr vormittags.

Antreten: 5.45 Uhr vormittags (Sonntag).

Stellplatz: Rudolf-Jordan-Platz (Thielenplatz). Spitze: Bahnhofseingang, formiert in Richtung Thielenstraße.

Reihenfolge der Verbände

und Stellung der auswärtigen Kreise resp. Meldung auf dem Bahnsteig wie Sonnabend, jedoch 6.15 Uhr vormittags.

Transportführer: für Sonderzug 2 Pg. Schiller. Den Anweisungen der durch eine weiße Armbinde gekennzeichneten Ordnern ist unbedingt Folge zu leisten.

Rückfahrt ab Braunschweig: Genaue Abfahrtszeichen werden von den Transportführern bekanntgegeben.

Für Zusteiger: auf Station Könnern, Sandersleben und Aschersleben sind Plätze in einem Wagen der Zugmitte reserviert. Meldung beim Transportführer.

Arnide,
stellv. NS-Hago, Gau-Amtsleiter.

Schafft Mittelstandskredite

Das Vorkriegsverhältnis zwischen Privatbankier und Mittelstand – Der Leidensweg des Kleingewerbes – Nationalsozialistische Mittelstandspolitik

Aus der mittelstandsfeindlichen Einstellung des von marxistischen Regierungsstellen propagierten liberalistischen Wirtschaftssystems ergab sich auch zwangsläufig eine gleichgerichtete Kreditpolitik des größten Teiles unserer Bankwelt.

In Vorkriegszeiten

verfügten wir über einen starken und ausgedehnten Stand des Privatbankiers, der vor allen Dingen seine Aufgabe darin sah, den kleineren und mittleren Gewerbetreibenden zu betreuen. Der Privatbankier stand zumeist in einem persönlichen Verhältnis zu seinem Bankkunden, woraus sich ein Vertrauensverhältnis bildete, der Grundlage eines gesunden Kreditwesens, welches einerseits dem Gewerbetreibenden zu einer seiner Entwicklung fördernden und sicheren Stütze wurde, und andererseits dem Bankier zu einem volkswirtschaftlich wertvollen Glied werden ließ. Diese Orientierung des Privatbankiers nach dem gewerblichen Mittelstand wirkte sich für alle Teile außerordentlich günstig aus.

Diese Interessenverbindung zwischen Privatbankier und mittelständischem Gewerbe wurde durch den

Krieg

von Grund auf umgestaltet. Die Produktionswirtschaft wurde während des Krieges infolge der äußeren Abschnürung auf eine für unmöglich gehaltene Leistung getrieben, welches aber in erster Linie der Industrie zugute kam, da ja die Kleingewerbetreibenden zu einem großen Prozentsatz unter den Waffen standen, wodurch die Entwicklung der mittelständischen Wirtschaftsgruppen gehemmt und stark rückläufig wurde. Nach Kriegsschluß hatten wir nun eine, wenn auch zu großen Teilen auf Kriegslieferungen eingestellte, auf die Spitze der Leistungsfähigkeit getriebene Industrie, während das Kleingewerbe stark entkräftet neu aufbauen mußte, ohne sich aber in der weiteren Folge jemals wieder erholen zu können.

Nun sah sich mit dem Fortfall der Kriegslieferungen die Industrie gezwungen, die Fabrikation auf den

Frieden

umzustellen, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Man glaubte allgemein an eine Entwicklung des Warenbedarfes, wie er mit den durch die Kriegsverluste stark gelichteten Fachkräften nicht zu bewältigen gewesen wäre.

So ging man auch in Deutschland an die Erweiterung und Mechanisierung des Produktionsapparates. Diese Mechanisierung oder Nationalisierung erforderte aber

riesige Kapitalinvestierungen,

woran zwar in den durch den Krieg reich gewordenen Siegerländern kein Mangel war, aber um so mehr in den mit unmöglichen Tributen belasteten armen Deutschland. Eine Folge war der Beginn der Zusammenschlüsse zu Mammutkonzernen und die wirtschaftlichen Interessen und Machtgruppen, welche Bestrebungen bei den Banken nur allzuwillige Tugen gewesen wäre.

Das liberalistische demokratische Wirtschaftssystem trat in den Abschnitt seiner größten Blüte und damit in das gemeingefährliche, volkszerstörende Stadium, welches Deutschland an den Rand des Abgrundes bringen sollte und den gewerblichen Mittelstand fast vernichtete.

Nahm das mittelständische Gewerbe schon während des Krieges durch den Waffendienst der Betriebsinhaber und durch die infolge der äußeren Abschnürung eingetretenen umfangreichen Verknappung der wirtschaftlichen Verbrauchsgüter nur ganz geringen Anteil an dem Produktions- und Umschlagsprozeß, so wäre die hierdurch eingeleitete Schwächung des mittelständischen Gewerbes durch die nachfolgende Inflation vollkommen geworden, wenn die Flucht in die Ware nicht eine

Scheinblüte

hervorgerufen hätte, die zwar den stark rückläufigen Gang einige Zeit unterbrach, aber nicht abwenden konnte.

Der Leidensweg des kleinen und mittleren Gewerbes begann aber erst nach der Inflation, als es hieß Kapital schaffen für den Betrieb, und zwar zu einem Zeitpunkt, als profitgierige Wirtschafts- und Kapitalgruppen ansetzten, dem mittelständischen Gewerbe den Lebensraum immer mehr einzuengen und als es offenbar wurde, daß die Versicherungen einer marxistischen Regierung in der Weimarer Verfassung nur vage Versprechungen waren. Soweit die Privatbankiers nicht von den machtgierigen Großbanken an sich gerissen und aufgesaugt wurden, oder der Spekulation zum Opfer gefallen waren, waren sie durch die Entartung eines unnatürlichen Wirtschaftssystems so geschwächt, daß sie ihre frühere, nach dem Mittelstand hin orientierte Kreditpolitik bis auf ein Minimum vermindern mußten.

Dem Klein- und Mittelgewerbe fehlte nunmehr fast jegliche Kreditquelle. Es war leichter, eine spekulative Millionentransaktion der Großindustrie durchzuführen, als ein produktives kleines Betriebskapital für ein Kleingewerbe zu erhalten, und wenn diese überhaupt erhältlich, dann nur zu untragbaren Bedingungen.

Für ungählige Gewerbetreibende wurde dieser

Kapitalmangel

und die Unmöglichkeit der Aufnahme noch so kleiner Kredite zu einem Ende mit Schrecken, für viele andere aber die noch Kredite erhalten konnten, durch deren enorme Zinshöhe zu einem Schrecken ohne Ende. Die Massengräber wirtschaftlicher Existenzen auf beiden Seiten des Weges der letzten Jahre legen hierfür ein allzudeutliches Zeugnis ab. Wie viele gesunde Existenzen hätten erhalten bleiben können, wenn die Möglichkeit bestand, zumeist nur verhältnismäßig kleine Kredite zu tragbaren Zinssätzen zu erhalten. Aber der Wirtschaftsliberalismus kannte kein Erbarmen mit einer Kleinexistenz, wohl aber

eine Fehlleitung großer Kapitalsummen,

die wir heute als einen Raub am deutschen Volksvermögen bezeichnen werden.

Unsere nationalsozialistische Revolution hat auch dem Wirtschaftsliberalismus die Macht genommen. Unser nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken fordert ein gesundes Handwerk, Handel und Gewerbe als starke Stütze unserer völkischen Wirtschaft und Volksgemeinschaft und unsere nationalsozialistische Regierung sieht im Rahmen des Gesamtaufbaues eine

ausgesprochene Mittelstandspolitik

vor, aus der Erkenntnis heraus, daß im Gegensatz zu den großen Sünden des Wirtschaftsliberalismus nur ein gesundes Kreditwesen auch diesem Wirtschaftsstand wieder gesunden läßt, Hand in Hand gehend mit einer standeseigenen Selbsthilfe.

Ganz besonders aber ist es für Kleingewerbe und Handwerk zu begrüßen, wenn nunmehr parallel zu den Regierungsmaßnahmen, auch aus der Bankwelt heraus die Initiative zu einer

Kredithilfsaktion für Kleingewerbe und Handwerk

ergriffen wird, wie es bereits seitens einiger Bankinstitute geschehen ist. Eine solche private oder halbamtliche Maßnahme ist nicht nur aus dem Grund wertvoll, weil sie einen Kreditbedürftigen und kreditwürdigen Gewerbetreibenden unmittelbare Hilfe bringt, sondern, weil eine derartige Aktion wieder

eine Vertrauensphäre schafft, die planmäßig erweitert auch von der kreditpolitischen Seite aus, eine organische innere Gesundung des gesamten Handwerks, Handels und Gewerbes einleiten wird. Und gegenseitiges Vertrauen ist allein die Grundlage einer gesunden Wirtschaft.

Erler.

2,8 Mill. Mark Sonderzuschuß für Kleinrentner

Der Reichsfinanzminister hat sich, wie verlautet, damit einverstanden erklärt, daß bei den Ausgabemitteln, die im Haushaltsplan des Reichsarbeitsministeriums für das Rechnungsjahr 1933 zur Beteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge vorgesehen sind, über die letzten 10 v. H. verfügt wird. Der hierdurch freiwerdende Betrag von 2,8 Mill. Mark wird als Sonderzuschuß den Ländern zur Verfügung gestellt. Ihrer Weiterverteilung auf die Fürsorgeverbände wird ausschließlich die Zahl der Kleinrentner zugrunde gelegt. Die Fürsorgeverbände werden verpflichtet, die Mittel zur Gewährung von Sonderbeihilfen an die Kleinrentner zu verwenden. Keinesfalls dürfen die Mittel zur Minderung des Fürsorgeaufwandes verwendet werden, der den Fürsorgeverbänden aus der laufenden Unterstützung der Kleinrentner erwächst.

Das Rabattgesetz

zur Beseitigung von Mißständen im Verhältnis zum letzten Verbraucher.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die Reichsregierung hat in der Kabinettssitzung vom 14. November 1933 ein Gesetz über Preisnachlässe (Rabattgesetz) beschlossen. Dieses Gesetz soll die zahlreichen auf dem Gebiete des Rabattwesens aufgetretenen Mißstände im Verhältnis zum letzten Verbraucher beseitigen. Zu diesem Zweck sieht das Gesetz eine

wesentliche Einschränkung des Barzahlungsrabatts

im Verkehr mit dem letzten Verbraucher vor, der künftig nur noch gewährt werden darf, wenn eine wirkliche Barzahlung vorliegt und wenn er 3 v. H. des Gegenwerts von Ware oder Leistung nicht überteigt. Ferner ist bestimmt, daß der Barzahlungsnachlaß entweder durch Abzug vom Preise oder durch Hingabe von Gutscheinen (Sparmarken) zu erfolgen hat, die in bar einzulösen sind.

Wichtig ist dabei die Bestimmung, daß die Einlösung der Gutscheine, wenn sie von Einzelhändlern oder Gewerbetreibenden selbst in Gestalt von Kassenzetteln, Bons und dergleichen gegeben werden, von keinem höheren Umsatz an Waren oder Leistungen abhängig gemacht werden darf als 50 Mark. Vereinigungen nachlaßgewährender Gewerbetreibender (Rabattsparvereine u. dgl.) dürfen Gutscheine nur ausgeben, sofern sie sich alljährlich einer unabhängigen Prüfung durch einen sachverständigen Prüfer unterziehen. Das Gesetz schreibt weiter vor, daß der Höchstsatz von 3 v. H. auch für die Rückvergütung der Konsumvereine gilt. Der Mengennachlaß bleibt nach dem Gesetz auch fernerzugelassen, sofern er nach Art und Umfang sowie nach der verkauften Stückzahl oder Menge als handelsüblich anzusehen ist. Hervorzuheben ist, daß Sonderrabatte oder Sonderpreise, die wegen der Zugehörigkeit zu bestimmten Verbraucherkreisen, Berufen, Vereinen oder Gesellschaften eingeräumt werden, nicht mehr zulässig sind.

Das Gesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Für die Einlösung der bereits ausgegebenen Gutscheine, die den Bestimmungen des Gesetzes nicht entsprechen, ist eine Uebergangsfrist bis zum 31. März 1934 vorgesehen. Nach dieser abschließenden Regelung haben alle Eingriffe nichtbehördlicher Stellen in die Rabattgewährung zu unterbleiben.

Weitere Spenden für die Winterhilfe

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck & Co. A.-G., Leipzig, 16 510,98 ℳ; Energie Aktiengesellschaft, Leipzig, Strom- u. Gasrückstehne in Höhe von 100 000 ℳ sowie Lebensmittel im Werte v. 40 000 ℳ und 10 000 ℳ; Hermann Pfauter, Werkzeugmaschinen-Fabrik, Chemnitz, 5000 ℳ; Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden, 5000 ℳ; Versicherungsanstalt der sächs. Gewerbekammern A.-G., Dresden, 4000 ℳ; Societätsbrauerei Waldschlößchen, Dresden, 3000 ℳ; Pfafin, Chem. Fabrik A.-G., Mügeln, Bez. Leipzig, 3000 ℳ; Sandschuhfabrik Pincus & Otto, Johanngeorgenstadt, 3000 ℳ; Abteilung für Wirtschaftsgestaltung bei der Haupt-Rittergutsschaftsdirektion, Berlin, 10 000 ℳ; Deutsche Vacuum Oel A.-G., Zentrale, Hamburg, 10 000; Niedersächsl. Provinzial-Feuersozietät, Hannover, 20 000 ℳ.

Katholische Volksbilfe, Gemeinnützige Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 62, 5000 ℳ; diverse Spenden in Höhe von 26 487,54 ℳ.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Die Geschäftsstellen der Gau-Amtsleitung und Kreis-Amtsleitung Stadtkreis Halle der NS-Hago und des GGG. sind am

Sonnabend, dem 18. November, anläßlich der Braunschweiger Tagung des Deutschen Handels geschlossen.

Lamminger.
NS-Hago-Gau-Amtsleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0005

Das Unterhaltungsblatt

Achtung! U-Boote! / Skizze aus dem Weltkrieg von Ludwig Freiwald

Letzter Reisetag.

Der englische Dampfer „Desire" löst sich schwer aus dem Morgendunst des 25. Januars 1916 und zieht mit zwei Motorleichtern im Schlepp außer Sicht der Küste auf die Ihynemündung zu.

Ueber dem Seegebiet liegt eine drückende Stille und nur das Rauschen der Bugwelle mit seinem einförmigen Sssssssicht klingt zur Brücke hoch.

Der Kapitän steht seit Stunden regungslos an der Reeling und starrt nach Osten, wo der Tag mit bleifarbenem Licht aus dem Meere steigt.

„Goddam!" Er schrak vor seiner eigenen Stimme zusammen. Seit gestern Abend lag ihm ein lähmendes Gefühl in den Gliedern, und der nächtliche Funkspruch eines Küstenfahrzeuges: „Achtung! U-Boote!" hatte seine Unruhe noch verstärkt.

Aber das wußte er doch seit Jahr und Tag, seit er zu den hohen Frachtsätzen diese Fahrten machte. Und immer war alles klar gegangen. Den Teufel auch, denkt er und blickt mißmutig achteraus.

Die Aufbauten unten schimmerten in bläulichem Licht und die verwaschenen Formen der Schlepper glichen massigen Klumpen. Jögernd peilt er dann ringsum über die lichter werdende Wasserfläche. Jeder dunkle Fleck läßt ihn nervös zusammenzucken, denn stets meint er eins dieser unheimlichen U-Boote auftauchen zu sehen.

Er hört den Steuermann im Kartenhaus hantieren, spürt das ewig gleiche Stampfen der Maschinen, doch das alles beruhigt ihn nicht.

Endlich ist es hell.

Auch das bringt ihm keine Erlösung. Schwere Schritte tapsen zur Brücke hoch. Der Funker ist es. Was will der schon wieder? Ein zufällig aufgefangener Warnungsruf des Fischdampfers H. M. S. „Baily": Achtung U-Boote!"

Die Augen des Kapitäns weiten sich. Drückendes Grauen peinigt sein Gehirn. Da kam es auf ihn zu, dieses lähmende, sich auf jeder Fahrt fast täglich stereotyp wiederholende: „Achtung! U-Boote!" Heute gibt es kein Entrinnen, das fühlt er deutlich.

Mit heiserer Stimme befiehlt er Kursänderung. „Desire" hält näher zur Küste. Die Fahrt wird erhöht. Mit größerer Schnelligkeit läuft der Schleppzug seinem Bestimmungsort entgegen.

Es geht auf Mittag. Das deutsche U-Boot „B 34" kreuzt weit in See auf der Höhe von New Castle über die glitzernde See. Die Wintersonne umflutet die Ausguckposten und der kalte Wind streift flüchtig die frostgeröteten Gesichter der U-Bootmänner.

Plötzlich steht seitlich voraus eine Rauchfahne, Hauchdünn, aber schon entdeckt durch die scharfen Zeißgläser der Wache. Leutnant von Feilitzsch beugt sich über das Luk und ruft nach unten: „Döring, melden Sie doch mal dem Kommandanten, Rauchfahne gesichtet!"

Freiherr von Ruckteschell wird geweckt und ist sofort oben. Alle Augen spannen nach Westen. Es sind drei Fahrzeuge ohne Begleitung.

Der Kommandant läßt das Fernglas nicht von den Augen. Die Dampfer liegen schräg zu ihrem Kurs. Vorn führte ein größerer, dahinter folgten zwei kleinere, anderer Bauart, ringsum über die blaugrüne See. Der Horizont ist leer. Harte Befehle hallen ins Boot. Artillerieangriff!" — „Alles auf Stationen!" — „Geschützbedienung an Oberdeck!"

Obermaat Hesse und zwei Mann springen ans Geschütz. Granaten werden an Deck genannt. Klappend fliegt der Verschluß zu. Hesse furbelt das Rohr in Feuerstellung.

„Schleppzug!" konstatierte er. Ein Blick „Warnungsschiffe!"

Krachend fährt der erste Schuß raus. Dann steht über dem Schleppzug eine weiße Sprengwolke. Sekundenlang blitzen funkelnde Sternlein, die im Nu verschwinden.

Aufgeschreckt vom plötzlichen Geschützdonner stürzt die Besatzung des Dampfers „Desire" an Deck. In der Kajüte fährt der Kapitän aus tiefem Mittagsschlaf hoch. Mit dem beruhigenden Gefühl, in vier Stunden am Ziel zu sein, hatte er sich niedergelegt und nun trommelte jemand mit dem schreckhaften Ruf „Achtung! U-Boote!" gegen die Tür des Allerheiligsten. Der Abschuß der zweiten Granate zitterte schwach durch den Raum. Schon ergriff er die Schiffspapiere, stieß die Tür auf und rannte nach oben. Im Funkraum hämmerte der Funker auf den Geber: SOS! — SOS! — Achtung! U-Boote! — SOS!

An Deck ein wildes Durcheinander. Die Stimme des Kapitäns kann keine Ordnung mehr schaffen. Die Leute schmeißen die Leinen los und bemannen das Rettungsboot. Heulend pfeifen die nächsten Granaten über sie hin. Funker und Kapitän werden als letzte ins Boot gerissen. Dann stößt es ab.

Das Handelsschiff ist ohne Bemannung. Dampf bläst ab. Sonst liegt es regungslos auf dem Wasser.

„B 34" ist jetzt auf 2000 Meter heran.

„Zielfeuer!"

Granate auf Granate stößt aus dem Rohr. Treffer! Lautlos spritzen Splitter von Schiffsteilen hoch. Ein Loch gähnt dunkel oberhalb der Wasserlinie. Ein zweites, ein drittes. Qualm wirbelt auf. Feuerschein.

Verdeckt von Rauch sinkt das Vorschiff schnell tiefer. Das Heck hebt sich hoch aus dem Wasser. Die schrägstehenden Ladebäume schlagen wild um sich. Preßluft sprengt die Schiffsplanken auseinander. Feuer fegt aus den Schornsteinen zum Himmel. Aus! 1000 Tonnen Schiffsraum sinken vernichtet in die Tiefe.

Drei Rettungsboote treiben zwischen Wrackstücken auf dem Meer. Die zwei Motorleichter liegen still und verlassen vor Anker. „B 34" geht näher heran. Rufe durchs Sprachrohr. Die Rettungsboote kommen längsseit. Verwirrte ängstliche Blicke der Dampferbesatzungen. Freiherr von Ruckteschell nimmt die Papiere in Empfang. Grüßend legt er die Hand an die Mütze.

Leutnant von Feilitzsch und Torpedo-Oberheizer Döring steigen mit Sprengpatronen in eins der wenig bemannten Rettungsboote.

„Pull boys!" Der Arm des Leutnants weist nach den Motorleichtern. Mit wenig Riemenschlägen sind diese erreicht. Döring setzt Sprengpatronen an. Ruhig stellt er den Zeitzünder ein. Die Gesichter der Engländer sind aschgrau. Es sind unheimliche Gesellen, diese U-Bootmänner. Der Leutnant gibt das Zeichen zum Ablegen. Hastig bringen die englischen Seeleute das Sprengkommando zurück.

Zwei dumpfe Schläge erschüttern das Meer. Durch die Sprenglöcher hart unter der Wasserlinie dringt das Wasser in die Schiffskörper. Dumpfes Gurgeln, ausstoßende Luft, die Leichter bäumen sich wie getroffene Tiere, dann sacken sie über den Achtersteven in die Tiefe.

Die Rettungsboote werden entlassen.

„B 34" wendet und kreuzt zur Täuschung des Gegners nach Süden, um dann außer Sicht der Boote auf Gegenkurs zu gehen.

Drei Rettungsboote treiben vor Wind und Wellen zur nahen Küste. Der Kapitän der „Desire" hält noch immer seine Mütze in den Händen, die er abgenommen hatte, als sein Schiff in den Fluten versank. Starr blickte er vor sich hin. Das Rauschen der Wogen aber klang in seinen Ohren wie der Warnungsruf: „Achtung! U-Boote!"

Führer der Reichskultur-Kammer

Oben von links nach rechts: Staatssekretär Walther Funk (Vizepräsident), Ministerialrat Horst Dreßler (Präsident der Reichsrundfunkkammer), Ministerialrat Otto Laubinger (Präsident der Reichstheaterkammer). — Unten von links nach rechts: Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß (Präsident der Reichsmusikkammer), Prof. Eugen Hönig (Präsident der Reichskammer der bildenden Künste), Hans Friedrich Blunck (Präsident der Reichsschrifttumskammer).

Die Bewertung der Luther-Autographen

Anläßlich des Lutherjahres wird die Tatsache interessieren, daß nicht nur heute, sondern auch bereits in früheren Jahren die Luther-Autographen immer zu den höchst bewerteten Stücken auf dem Autographenmarkt gehörten. Allerdings stiegen die Preise erst im letzten Jahrhundert; verknüpft mit dem allgemeinen Anziehen der Preise für Autographen. Aber auch in den früheren Jahrhunderten und Jahren wurden für Lutherhandschriften Summen bezahlt, die Handschriften anderer prominenter Persönlichkeiten nicht erlangten. Schon kurz nach Luthers Tode und im folgenden Jahrhundert waren Luther-Autographen außerordentlich stark gefragt. Auch Goethe besaß ein Luther-Autograph. Wie verhältnismäßig hoch die Handschrift Luthers bewertet wurde, erhellt die Tatsache, daß bei einer Wiener Versteigerung im Jahre 1838 die Lutherhandschrift einen Preis von 200 Gulden erzielte, während ein Albumblatt mit der Handschrift Mozarts nur 10 Gulden brachte.

Einen außerordentlich hohen Preis erzielte ein Brief Luthers an den Kaiser Karl V., den der amerikanische Bankier Pierpont Morgan 1911 bei Boerner in Leipzig für 110000 Mark ersteigern ließ. Morgan schenkte diesen Brief Wilhelm II., der ihn seinerseits wieder dem Dom in Merseburg stiftete.

Medizinische Kongresse.

Der vierte Internationale Rheuma-Kongreß findet vom 3. bis 6. Mai 1934 in Moskau statt. Es liegt ein reichhaltiges Vortragsprogramm zur Pathologie, Therapie und sozialen Bedeutung des Rheumatismus vor. An der Durchführung dieses Programms wirken Fachleute aus allen Ländern mit.

Ende Juli 1934 wird in Utrecht die zweite Konferenz der Internationalen Gesellschaft für geographische Pathologie tagen. — Referenten sind Sauerbruch-Berlin, Anitschkow-Moskau, Staehlin-Basel, Baudouin-Paris, Klotz-Toronto, Krause-Sofia, Fox-Philadelphia und Diaz-Madrid.

Krieg gegen Namen

Aus Budapest wird uns geschrieben:

Vor einiger Zeit wurde in Budapest unter dem Protektorat des Erzherzogs Josef der Namensmagyarisierungsverein gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, die in Ungarn vorhandenen etwa zwei Millionen nichtmagyarischer Namen durch „schönklingende" magyarische zu ersetzen. Der ungarische Staat hatte die Absicht, bei dieser Namenmagyarisierung auch noch ein gutes Geschäft zu machen, denn jedermann sollte dafür, daß er seinen deutsch oder slawisch klingenden Namen gegen einen einwandfrei magyarischen umtauschen dürfte, den Betrag von 24 Pengö bezahlen. Es stellte sich jedoch heraus, daß sich die Träger eines fremden Namens durchaus nicht drängten, diese 24 Pengö zu zahlen.

Seit Sommerwende greift nun auch der Staat in dieser Frage sehr nachdrücklich ein. Wurde bisher nur „unempfohlen", seine gutmagyarische Gesinnung auch durch einen magyarischen Namen zu dokumentieren, so wird nunmehr ein scharfer Druck auf alle irgendwie vom Staate oder den Kommunen abhängigen Existenzen ausgeübt, wobei man sich auf eine Verordnung des Innenministers beruft. Der Bürgermeister von Budapest hat am 16. Oktober unter Zahl 20 134 eine Verordnung erlassen (deren Aufsertigung lächerlicherweise von einem Beamten mit dem rein magyarischen Namen Töpfer unterzeichnet ist), in der alle Leiter städtischer Aemter, Institute, Betriebe und Schulen darauf aufmerksam gemacht werden, daß es ihre Pflicht ist, alle ihren Untergebenen in schärfster Weise auf die Namensmagyarisierung aufmerksam zu machen. Der Bürgermeister legt größten Wert darauf, daß alle Beamten und Angestellten der Hauptstadt einen magyarischen Namen führen, um auch äußerlich ihren vaterländischen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Um es den Trägern eines nichtmagyarischen Namens leichter zu machen, diesen zu verändern, sind die Gebühren um 90 Prozent gesenkt worden, und wer ein Armutszeugnis beizubringen in der Lage ist, braucht nur 24 Heller Stempelgebühr zu erlegen.

In Budapest beginnt sich bereits der behördliche Druck fühlbar zu machen. Bis zum 30. November haben alle Aemter, Betriebe und Schulen zu melden, wer noch einen fremdklingenden Namen unter den Beamten und Angestellten führt. Selbst wer die magyarischen Methoden nicht kennt, kann sich vorstellen, was die Folge einer Meldung ist, der und jener habe seinen Namen noch immer nicht magyarisiert. Es gibt in Ungarn einen Paragraphen, nach welchem man ohne Grundangabe nach einem Jahr aus dem Dienst entlassen werden kann, falls man national nicht unbedingt zuverlässig erscheint. Im Polizeidienst wird nur der befördert, der einen magyarischen Namen hat. Sportsleute dürfen im Auslande nur mit magyarischen Namen auftreten. Der Feldwebel teilt den Soldaten seiner Kompagnie, die noch keinen „gutmagyarischen" Namen haben, einen solchen beim Rapport ganz einfach zu. Wer von den Arbeitern der Eisenbahnwerke Nord bis zum 30. Oktober seinen Namen noch nicht magyarisiert hatte, wurde kriflos entlassen. In den Schulpausen „begeistern" die Lehrer ihre Schüler dafür, den Namen ihrer Väter abzulegen. So konnte ein Handelsschulprofessor am 5. November melden, daß 72 seiner Schüler ihre Namen verändert hätten. Wer Gemeindevorsteher, Aeltester oder Geschworener werden will, dem wird ebenfalls „nahegelegt", „freiwillig" seinen Namen zu magyarisieren.

In jedem Jahre sollen 400 000 bis 500 000 der zwei Millionen nichtmagyarischer Namen verschwinden, so daß also von einem Fünfjahresplan der Magyarisierung gesprochen werden kann. Was würde wohl die Welt sagen, wenn z. B. Deutschland versuchen wollte, einen ähnlichen Vorstoß gegen die nichtdeutschen Namen zu unternehmen? Welches Wutgeheul würde über die ganze Erde hinwegbrausen!

Die 600 000 Deutschen Ungarns sehen mit äußerster Bestürzung auf diesen neuen Feldzug, der sich nicht zuletzt auch gegen sie und ihre 400 Dörfer richtet, in denen die Entdeutschung vorwärtsschreitet, da keine der angeblich deutschfreundlichen Regierungen — weder Graf Bethlen noch Gömbös — bisher die Kraft aufbrachte, den Komitatsdespoten klarzumachen, daß die Minderheitenschulgesetzgebung nicht nur auf dem Papier stehen darf, sondern durchgeführt werden muß. Sind erst die guten, deutschen Namen beseitigt, dann kann niemand mehr die Forderung aufstellen, deutsche Minderheitenschulen zu erhalten, denn wer einen magyarischen Namen trägt, ist eben Magyare, und er beginge Hochverrat, wollte er eine deutsche Schule fordern.

Richtlinien auf dem Gebiet des Kulturfilms

Die zwischen dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem Preußischen Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung seit längerer Zeit geführten Verhandlungen auf dem Gebiet des Kulturfilms haben nunmehr zur Aufstellung und Annahme gemeinsamer Richtlinien zwischen den beiden Ministerien über die Zusammenarbeit der Landesfilmstellen der NSDAP mit den amtlichen Bildstellen geführt.

Gleichzeitig werden diese Richtlinien allen Kultusministerien der Länder zugeleitet und zur Annahme empfohlen.

Durch diese Richtlinien wird engste Zusammenarbeit im Interesse eines stetigen und planvollen Aufbaues gewährleistet.

Die gemeinsamen Besprechungen der Ministerien ließen gleichzeitig die Notwendigkeit erkennen, eine besondere Stelle zu schaffen, der die Wahrung und Förderung der kulturellen Belange des Films obliegt. Zu diesem Zwecke wurde in der Reichsfilmkammer eine Kulturfilmstelle errichtet, die sich „Kulturfilmstelle der Reichsfilmkammer" nennt.

Die Kulturfilmstelle betreut insbesondere die gemeinnützigen Organisationen privatrechtlicher und öffentlich rechtlicher Art, die durch den Film Aufgaben der Kunst, Kultur, Volksbildung, wissenschaftlicher und staatspolitischer Erziehung zu erfüllen suchen. Darüber hinaus wird die Kulturfilmstelle mithelfen an der Gestaltung und Formgebung des deutschen Films in der Erkenntnis, daß durch die Heranziehung aller schöpferischen Kräfte die notwendigen Voraussetzungen für den Ausdruck echter deutscher Kultur im neuen Film geschaffen werden. Fruchtbare Arbeit auf dem Gebiet des Kulturfilms wird gewährleistet durch ständige Verbindung zu den berufenen staatlichen Trägern der Volksbildung und Volksaufklärung. Ueber Aufbau und Arbeitsmaßnahmen wird die Kulturfilmstelle in allerkürzester Zeit berichten.

Tag der deutschen Hausmusik

Der Tag der deutschen Hausmusik wird in diesem Jahre, da der 22. November auf den Bußtag fällt, am Dienstag, dem 21. November, durchgeführt werden.

Er soll Bekenntnis sein zur lebendigen Musik, zum eigenen Musizieren aller Volksschichten, zu Volkslied und Liedern, zur Musik als Grundlage einer bodenständigen Musikpflege. Er wird in Hausmusikabenden, Hauskonzerten, Schulfeiern, Wettbewerben, Singestunden, Rundfunkfendungen und Ausstellungen das ganze deutsche Volk den Wert der Hausmusik und das Beglückende des gemeinsamen Musizierens empfinden lassen.

Neue Werke der geographischen Völkerkunde.

Der Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M., der unter der Herausgeberschaft des Hamburger Universitätsprofessors Siegfried Passarge die Geographische Völkerkunde veröffentlicht, zeigt für Ende dieses Monats den ersten Band der Sammlung „Einführung in die geographische Völkerkunde" an. Ende Dezember soll der Band „Australien und die Inselwelt der Südsee und des Indischen Ozeans" erscheinen. Während soeben ein Band über Afrika herausgekommen ist, befinden sich die Bände über Amerika, Asien und Europa in Vorbereitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Entsetzliche Bluttat

Hartmannsdorf bei Crossen. In Hartmannsdorf wurde die 39 Jahre alte Ehefrau Anna Stolle geb. Schönewerk in der Speisekammer ihrer Wohnung in Hartmannsdorf mit eingeschlagenem Schädel von dem Ehemann, der vom Hausierhandel zurückkam, tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist Frau Stolle durch Hammerschläge getötet worden. Allem Anschein nach ist die Tat außerhalb der Speisekammer verübt und die Leiche in die Speisekammer geschleppt worden. In der Wohnung befanden sich drei noch nicht schulpflichtige Kinder des Ehepaares Stolle. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Bestimmte Anhaltspunkte über den Täter liegen noch nicht vor. Staatsanwaltschaft, Gericht und Gerichtsarzt und Beamte der Landeskriminalpolizeistelle in Weimar befinden sich am Tatort.

Betrüger gefaßt

Mücheln. Der Arbeiter M. aus Möckerling hat verschiedentlich versucht, sich durch angebliche Mitgliedschaft bei der NSDAP einen wirtschaftlichen Vorteil zu verschaffen. Er hat ferner bei seinen betrügerischen Handlungen angegeben, für die NSDAP schwer verwundet worden und deshalb nicht mehr in vollem Maße arbeitsfähig zu sein. Der Betrüger wurde festgenommen.

Wer lieben will muß leiden

Großtrößen (Kr. Schweinitz). Ein junger Bursche verkehrte hier mit einem Mädchen, das die Verbindung lösen sollte. Zu diesem Zweck forderte sie den jungen Mann nach vorhergehenden Auseinandersetzungen auf, mit in den Wald zu kommen; wo eine Aussprache stattfinden sollte. Der junge Mann ging zwar mit, bemerkte aber an dem unruhigen Wesen des Mädchens, daß es etwas vor hatte. Tatsächlich merkte er auch in ihrer Hand bald ein Rasiermesser, mit dem sie über ihn herfallen wollte, um sich „zu rächen". Es gelang dem jungen Manne aber, ehe noch Schaden angerichtet werden konnte, dem Mädchen das Messer zu entwenden. Auf Grund einer Anzeige, die dem Mädchen auch vorwarf, daß sie sich über die Regierung abfällig geäußert haben sollte, nahm der Landjägermeister aus Herzberg die Verhaftung vor und lieferte sie dem Amtsgericht in Torgau ein, wo das Mädchen nach eingehendem Verhör wieder entlassen wurde. Der noch dunkle „Mordanschlag" wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

EIGENHEIM-AUSSTELLUNG

vom 18. bis 26. November 1933 in der Stadthalle (Altes Schützenhaus) in Ellenburg

veranstaltet vom Zwecksparverband für Eigenheime A.-G. Aachen.

Eröffnung: 18. Nov 10 Uhr Vormittag

Modellschau
Architekten E. O. Stinb, Halle (Saale), Paul Löwe, Ellenburg

Ausstellung
namhafter Ellenburger Firmen

Bebauungspläne
des Stadtbauamtes Ellenburg

Eintritt frei

Ehrenvolle Ernennung

Magdeburg. Der Leiter der Heilanstalt für Orthopädie und Unfallverletzte, Prof. Dr. Blencke, wurde in Anbetracht seiner Verdienste um die Orthopädie von der Skandinavischen Orthopädischen Gesellschaft zum außerordentlichen Mitglied ernannt.

Kaffee Hag — das ist der coffeinfreie, der echte Bohnenkaffee ohne Coffein. Probieren Sie ihn!

Unfall

Torgau. Eine Arbeiterin geriet beim Dreschen mit der Hand in die Maschine. Die Hand wurde so schwer verletzt, daß die Frau in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Neuer Schiffsunfall auf der Elbe

Ein Dampfer schwer beschädigt

Magdeburg. An der Strombrücke ereignete sich infolge des niedrigen Wasserstandes ein Schiffsunfall. Als der Dampfer „Neptun" das Mittelloch der Strombrücke durchfahren und dabei einem entgegenkommenden Schleppzug ausweichen wollte, stieß er mit dem Bug gegen den linken Pfeiler. Durch den reißenden Strom wurde der Dampfer vor den Pfeiler gedrückt und fuhr auf den dort dicht unter dem niedrigen Wasserspiegel liegenden Felsen auf.

Dabei wurde das Schiff beschädigt, so daß kurz darauf schon Wasser in den Rumpf drang. Drei Dampfer waren bemüht, den „Neptun" wieder flott zu machen, doch waren alle Bemühungen vergeblich.

Mehrere Trossen rissen, doch der Dampfer bewegte sich nicht von der Stelle. Da die Gefahr entstand, daß man bei einem gewaltsamen Losreißen des Dampfers diesen nur noch mehr beschädigte, ging man schließlich an das Ausräumen und Auspumpen des Schiffes. Die beschädigten Stellen wurden mit Segeltuch bespannt, um ein weiteres Eindringen des Wassers zu verhindern, worauf der Dampfer in die Werft abgeschleppt wurde.

Errichtung der Wasserleitung Söstetalsperre-Bremen

Erster Spatenstich am 24. November

Osterode (Harz). Nachdem der Beschluß gefaßt worden ist, die Fernwasserleitung der Harzwasserwerke von der Söstetalsperre nach Bremen zu errichten, werden jetzt alle Vorbereitungen zur Inangriffnahme des Werkes getroffen. Die Arbeiten werden so gefördert, daß der erste Spatenstich bei einem feierlichen Akt am Freitag, dem 24. November erfolgen kann. Die erste Ladung Röhren für die Zwecke der Fernwasserleitung ist bereits hier eingetroffen. Der mit Tannengrün geschmückte Wagen trug an beiden Seiten die Aufschrift:

„Erster Wagen zum Bau der Fernwasserleitung der Harzwasserwerke. Arbeit und Brot durch Hitler!"

Eine Vorbesichtigung der Arbeitsstätte zum Beginn der Errichtung der Wasserleitungsanlage findet, wie wir hören, zu Anfang der nächsten Woche statt.

Selbstmord eines Greises

Plauen. Der 68 Jahre alte Rentner Hermann Herold hat sich in seiner Wohnung wegen längerer Krankheit mit Leuchtgas vergiftet.

Wettervorhersage

für den 18. November

Weiter Anhalten des veränderlichen Wetters, zeitweilig aufheiternd.

Haben Sie schon die neuen Wohnzimmer in meinen Schaufenstern gesehen?

Udo Müller
Möbelhaus
zeigt immer neue Wege.
Auskunft über Preise und Vorschläge werden gern erteilt.

Udo Müller, Möbelhaus
Aschersleben
Wilhelmstr. 35/6 — n. H. C. Bestehorn

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale). Verlagsleitung: Wenzel Hobding.
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann.
Chef vom Dienst: Dr. A. Schlosser. — Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: Dr. W. Trautmann; für Kultur und Beilagen: Hans Rudkrähmer; für Provinz: K. Hainke; für Sport: Dr. H. Gistaj; für Kommunalpolitik u. Lokales: Dr. L. Heterer; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front", Halle (S.), Geiststraße 47. Fernruf-Sammelnummer 276 31, Postscheckkonto Leipzig 2454.
Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: K. Deubner, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Hans Spielberg. — Schriftleitung Bad Oldesloe: O. Pfeil, Bad Oldesloe. — Schriftleitung Eisleben: Hans Voigt.
Anzeigenpreis: Für Firmen aus Halle und dem Gau Halle-Merseburg: Anzeigenteil 15 Pf. je Millimeter, Reklameteil 60 Pf. je Millimeter. Für Firmen außerhalb dieses Gebietes: Anzeigenteil 25 Pf. je Millimeter, Reklameteil 100 Pf. je Millimeter.
Abonnementspreis: Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) und kostet monatlich 2 Mark ausgleich. Trägergeld, einschließlich der Illustrierten-Bilderbeilage; bei Postbezug monatlich 2,10 Mark, ausgleich. Postbestellgeld.
Rotationsdruck: Walter Kiessen, Halle (Saale).

Ob Kotelett oder Leber oder Hackbraten

Achtung, Hausfrauen!

ob Rinderherz, Lungenhaschee, Schnitzel, Nieren oder Kalbskopf, kurz bei allen Gerichten, bei denen die Soße knapp ist, hilft Knorr Bratensoße in wunderbarer Weise. Machen Sie einmal einen Versuch; es ist wirklich kinderleicht! Aber auch, wenn Ihnen eine selbstgemachte Soße nicht ganz gelungen ist, leistet der praktische Würfel hervorragende Dienste. Man kann damit die Farbe verbessern, den Geschmack abrunden und die Soße verlängern. Fordern Sie von C. H. Knorr A.G., Heilbronn a. N. 133, kostenlos das neue Rezeptbüchlein für

Knorr Bratensoße

Kampf in Masken

Berliner Kriminalroman von Siegfried Bergengruen

Copyright by Transaktion, Berlin-Tempelhof

(40. Fortsetzung.)

„Das hast Du fein gemacht!" sagte Heinz, der ziemlich blaß aussah, und schüttelte die Rechte seines Freundes mit beiden Händen. „Wenn Du nicht aufgetaucht wärest, lägen wir jetzt wohl bereits kühl und weich auf dem Meeresboden!"

Er lief ins Polizeihaus und gab nach Berlin eine Depesche auf.

„Berlin, Polizeipräsidium, Polizeirat Berkholz, stop, Moldenhauer sofort verhaften, stop, Kunertbank besetzen, stop, Villa Kunert, Grunewaldstraße, und Büro Gerson, Lützow-Ufer, umstellen, stop, eintreffe auf schnellstem Wege, stop, Heinz Kunert." —

Als er fertig war, stellte sich ihm der Polizeioffizier in den Weg.

„Ich weiß, daß Sie Eile haben, Herr Kunert. Trotzdem bitte ich Sie um einen schnellen Bericht, wie das alles gekommen ist!"

Heinz blieb stehen.

Er lebte mit seinen Gedanken bereits so stark in Berlin und den dort zu erwartenden Ereignissen, daß ihm die Abenteuer der vergangenen Nacht nur noch wie ein dunkler, häßlicher Traum erschienen.

„Wie geschah?— Sehr einfach! Rubasch und ich sonderten uns bei der Durchsuchung des Schiffes von Ihren Beamten ab, gerieten in einen dunklen Laderaum und wurden dort, ehe wir um Hilfe rufen konnten, von mehreren Kerlen überfallen, geknebelt und gebunden. Aus den Reden der Gauner schloß ich, daß man die Absicht habe, uns bei nächster Gelegenheit kalt zu machen, damit wir den „Herren in Berlin" nicht mehr ins Handwerk pfuschen. — Kaum waren wir überwältigt, als wir hörten, wie unser kleines Motorboot „Greif" losgemacht wurde und ins Meer davonknatterte, um bei den Polizisten den Glauben zu erwecken, wir seien bereits heimgefahren. Heute im Laufe des Tages sollte der „Greif", der natürlich mit Schmugglern besetzt worden war, wieder zum „Walfisch" stoßen, worauf man uns gefesselt an Bord des Motorbootes zurückgebracht und mit diesem zusammen in Grund und Boden gerammt hätte, um einen Unglücksfall vorzutäuschen. Gott sei Dank ist es durch die Umsicht meines Freundes nicht mehr dazu gekommen."

„Und wo hatte der „Walfisch" sein Spritlager?"

„In demselben Raum, wo wir gefangen gehalten wurden. Er lag so tief im Kiel, daß man selbst bei Tage nur mit Mühe die Falltür entdecken konnte, die dorthin führte!" — „Ich danke Ihnen, Herr Kunert!" —

Die Herren schüttelten sich die Hände.

Draußen hupte Tinny bereits wie von Sinnen. Was dachte sich Heinz eigentlich? Man hatte ihn mit Mühe und Not gerettet und nun derschwatzte er womöglich den Clous der ganzen Komödie, die Testamentseröffnung in Berlin! Rubasch saß bereits im Wagen. Heinz sprang hinzu, fiel in die Polster. Kaum vermochte er die Tür hinter sich ins Schloß zu reißen. Tinny fuhr bereits wie ein Teufel. Sie hatten knapp anderthalb Stunden Zeit. —

Stettin wirbelte vorüber wie ein rasend gekurbeltes Filmband. Dann lange Alleen, von der Abendsonne vergoldete Felder, Bauernhöfe, kleine Städte, Wälder, ein See... Es gab keinen Wagen, den sie nicht überholten.

Der Motor summte wie eine tiefe Saite. Böe und ohne Aufhören.

Zuweilen brüllte die Hupe, dann stob alles beiseite: Fahrzeuge, Menschen und Tiere.

In einem Dorf überfuhren sie zwei Enten. Flüche und Steinwürfe polterten hinter ihnen her.

Vorüber . . . vorüber!

Der Zeiger der Uhr stand nicht still.

Es wurde langsam dunkel.

Je näher sie an Berlin herankamen, um so schlechter wurden die Wege. Es hatte am Vortage in der Mark stärker geregnet als in Pommern. Nun war die Chaussee mit großen Pfützen übersät.

Während sie so dahinjagten, lächelte Heinz vor sich hin.

Er dachte an eine andere Fahrt, wo es ein ähnliches Tempo gegeben hatte! Jene „Flucht" durch Berlin vor Sybill, der Auftakt zu seinem späteren Debüt als Vertrauter aller seiner Feinde. Und dann war Una auf der Bildfläche erschienen und hatte ihn „gerettet"! Una! Morgen würde er wissen, wer sie war!

Morgen . . .

Heute mußte er noch kämpfen! Auch gegen eine Frau, eine sehr schöne sogar, hatte man ihm gesagt, die mit allen Hunden gehetzt war.

Aber er fühlte sich gegen jede Versuchung gefeit.

Für ihn gab es nur die Einzige — — Una!

Er wollte sich an Rubasch wenden und den bitten, ihm etwas von Frau Gerdas Aeußerem zu erzählen; aber er kam nicht mehr dazu.

Es gab einen entsetzlichen Ruck.

Irgendetwas donnerte dumpf vor ihnen über die Chaussee. Schmutz und braunes Wasser spritzten über den Wagen. Die Bremsen kreischten auf, schrill wie getretene Hunde. Der Wagen schleuderte heftig und stand.

Gleichzeitig krachten zwei Schüsse und zertrümmerten eine Scheibe.

Heinz begriff nicht, was sich ereignet hatte. Nur der eine Gedanke zuckte in ihm auf: Hinaus!

Er riß die Tür auf und sprang auf die Straße.

Im selben Augenblick erhielt er mehrere wuchtige Schläge über den Kopf und wurde von zwei ehernen Armen umklammert. Ohne zu sehen, wen er vor sich hatte, begann er verzweifelt zu kämpfen . . .

21.

Gerda saß in einem schwarzseidenen Stilkleid auf dem Ecksofa ihres Boudoirs und wartete.

Sie hatte keinen Schmuck angelegt und sich nicht geschminkt. Nur das Weiß ihrer Arme und des schlanken Halses leuchtete. Sie sah wunderschön aus in dieser Einfachheit.

Um pünktlich halb sieben wurde ihr Schöpke gemeldet. Sie nickte. Fast ehrfürchtig trat er ein. Sie wies auf einen Sessel. „Was bringst du, Onkel Schöpke?" —

Er war so aufgeregt, daß er kaum zu sprechen vermochte. Trotzdem nahm er sich zusammen, so gut es ging, da sie nicht merken durfte, was ihr gespielt wurde.

„Heinz Kunert wird dich nicht belästigen, dafür habe ich gesorgt!" stammelte er heiser.

„Brauchtest du dazu die drei Schecks, die du gestern telphonisch von mir erbatest?"

„Dazu! — Ich habe das Testament aus dem Geldschrank rauben und dann vernichten lassen. — Die Leute sind so teuer heutzutage."

„Man kann nichts zu teuer genug bezahlen, wenn es gut ausgeführt wurde. Daß das geschehen ist, dafür mache ich dich verantwortlich!" —

„Du kannst dich darauf verlassen!" —

„Heinz wird also seine Ansprüche nicht mehr geltend machen?" —

„Es gibt keinen Heinz!" —

„Wieso?" —

„Er ist tot!" —

Gerda runzelte die Stirn.

„Onkel Schöpke, ich habe dich ausdrücklich gebeten, keine Gewalttaten zu begehen!" —

(Fortsetzung folgt.)

Poetzsch-Tee

neuer Ernte

unübertroffen!!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0007

Der deutsche Sport

Für körperliche Ertüchtigung der Frau

Das Amt für Frauensachen im Gesamtverband der deutschen Arbeiter hat jetzt jedem Arbeiterverband eine Turn- und Sportlehrerin zugeteilt mit der Aufgabe, nicht nur die für die jeweilige Berufsarbeit richtige Ausgleichsgymnastik festzustellen und zu pflegen, sondern auch auf für die Frau geeigneten Sportgebieten Kurse einzurichten. Die Frauen der deutschen Arbeiterschaft werden aufgerufen, in ihrer Freizeit in den Sportgruppen des Berufsverbandes Gymnastik, Spiel und Sport zu treiben und zu wandern. Wir begrüßen diese Maßnahme, möchten aber wünschen, daß sie verbunden wird mit einem Aufruf an die deutschen Arbeiterinnen, sich den bestehenden Turn- und Sportvereinen anzuschließen, wo vor allem geeignete Lehrkräfte vorhanden sind.

Studenten-Turnen

Spiel, Sang und Gefallenenehrung.

Das Semester-Anturnen des Verbandes der Turnerschaften an deutschen Hochschulen fand in Berlin statt. Die Darbietungen, bei denen nicht Höchstleistungen einzelner im Vordergrunde standen, strömten den echten Jahnschen Geist aus. Das volkhafte Turnen dokumentierte die Verbindung der körperlichen Ertüchtigung und der des politischen Menschen, der in der Einsatzbereitschaft für das Ganze seine Aufgabe sieht. Das gemeinsame Riegenturnen, der Hindernislauf, die tummelhaften Freiübungen und in den Turnpausen die frisch-fröhlichen Wander- und markigen Soldatenlieder zeugten von Jahnschen Geiste. Das Gedenken an die Gefallenen von Langemarck und eine

Vorlesung aus den „Briefen gefallener Studenten"

bildeten den feierlichen Rahmen. Zum Schlusse gedachte der Leiter des Schulungsamtes unseres Führers Adolf Hitler und forderte die Studenten zum unbedingten Einsatz aller Kräfte für das neue Deutschland auf.

Gauliga-Handball

Der Kampf um die Punkte geht weiter

Reger Spielbetrieb in allen Klassen – PSV. Dessau – PTV. Gera spielfrei

Nach der vierzehntägigen Unterbrechung nehmen die Handballspiele in allen Klassen am Sonntag ihren Fortgang.

In der Gauliga finden folgende Spiele statt:

PSV. Weißenfels I — ATG. Gera
PSV. Magdeburg I — PSV. Wittenberg
Wartburg Eisenach I — Vfk. Halle 96
PSV. Halle I — MTV. Neustadt I

Der PSV. Dessau und der PSV. Gera sind spielfrei.

PSV Halle – MTV Neustadt

Der PSV. Halle hat den MTV. Neustadt zu Gaste. Die Turner haben bisher nicht viel gezeigt, jedoch ließen sie im letzten Spiel gegen den PSV. Magdeburg Formverbesserung erkennen. Auch unser Altmeister, der PSV. Halle, zeigte sich gegen den Deutschen Turnermeister von der besten Seite. Wir rechnen somit mit einem spannenden Spiel, das der PSV. für sich entscheiden sollte. Spielbeginn um 2.30 Uhr auf dem PSV.-Platz an der Roßplatzkaserne.

Unser Meister, der Vfk. 96, muß nach Eisenach und spielt gegen Wartburg-Eisenach. Beide Mannschaften haben einen Mittelplatz inne. In Weißenfels wird der ATG. Gera kaum zu Punktgewinn kommen.

Bezirksklasse

An der Felsenstraße stehen sich

GTV. I — Borussia I

gegenüber.

Die Turner überraschten erst letzthin mit einem glatten Sieg gegen 98, so daß die Borussen vor keiner leichten Aufgabe stehen. Der größere Kampfgeist der Schwarzen sollte sich aber doch durchsetzen können.

Auf dem Reichsbahnplatz begegnen sich

Reichsbahn I — Weise I.

Die Weiseleute zählen zu den besten Mannschaften der Bezirksklassen und bewiesen erst im Spiel gegen die spielstarken Borussen ihre zur Zeit gute Form. Die Reichsbahn ist dagegen unbeständig, so daß mit einem sicheren Siege von Weise zu rechnen ist.

Am Meisenweg treffen sich

Blauweiß I — 98 I.

Blauweiß hat bisher noch kein Spiel verloren und auch 98 zählt mit zur Spitzengruppe. Gehen die Grünhosen mit demselben Eifer im Spiel gegen den PTV., so erwarten wir sie in Front.

In Trotha spielt

HSC. I — Post I.

Die HSCer sind auf ihrem Platz immer ein schwer zu schlagender Gegner. Die Post dürfte nach den letzthin gezeigten Leistungen nicht imstande sein, die Ruderer zu besiegen.

Das letzte Spiel steigt auf dem PTV.-Platz und führt die beiden Turner-Mannschaften

PTV. I — TV. Diemitz I

zusammen. Dieses Spiel dürfte eine sichere Angelegenheit des PTV. werden.

Sämtliche Spiele beginnen um 14.30 Uhr.

Frauenhandball

Nach längerer Zeit sind nun auch wieder einmal einige Frauenhandballspiele für Sonntag angesetzt.

Auf dem SS-Platz empfängt

Gaumeister 98 — Altmeister Borussia.

Hier sollten die Grünhosen zu einem sicheren Siege kommen. Spielbeginn 11 Uhr. — Zur gleichen Stunde stehen sich

Wacker I — Vfk. 96 I

gegenüber. Beide Mannschaften sind sich gleichwertig, und erst der Schlußpfiff wird den Sieger ergeben.

Mädchen-Handball.

98 I — Borussia I, 10 Uhr.

Kreisklasse

Oberröblingen — Zscherben, 15 Uhr. TV. Cröllwitz — Unterröblingen. 15 Uhr. Sportfreunde — Wacker, 11 Uhr. KTV. — HSC. 82, 15 Uhr. HSV. — Niemberg, 15 Uhr. Neumark — Groß-Kayna, 15 Uhr. TV. Merseburg gegen Friesen Frankleben, 15 Uhr. Vfk. Merseburg — MTV. Merseburg, 11 Uhr. TV. Dürrenberg — Preußen Merseburg, 15 Uhr. Nietleben — Naundorf, 15 Uhr. SpV. 1931 gegen Wörmlitz, 15 Uhr. DJ. Kraft — Pioniere, 11 Uhr. Schkeuditz — Wehlitz, 15 Uhr. Hohenthurm — Canena, 11 Uhr. Eisdorf — Schraplau, 11 Uhr. Geiseltal — Reipisch, 15 Uhr. MTV. Lauchstädt — Vfk. Lauchstädt. 15 Uhr. Kötschen-Beuna — Mücheln, 15 Uhr. Spargau gegen Braunsdorf, 15 Uhr. Eintracht — SC. Cröllwitz, 10 Uhr.

Gruppe II

Borussia 2 — Post 2, 10 Uhr. PTV. 2 gegen Blauweiß 2, 14 Uhr. HSC. 2 — Weise 2, 13.30 Uhr. GTV. 2 — PSV. 2, 14 Uhr. 96 II gegen 98 II, 14 Uhr. Cröllwitz 2 — Unteröblingen 2, 14 Uhr. Reichsbahn 2 — Wacker 2, 13.30 Uhr. KTV. II — HSC. 82 II, 14 Uhr. HSV. 2 — Niemberg 2, 14 Uhr. Neumark 2 gegen Kayna 2, 14 Uhr. TV. Merseburg 2 gegen Frankleben 2, 14 Uhr. Vfk. Merseburg 2 gegen MTV. Merseburg 2, 14 Uhr. Löbnitz 1 gegen Naundorf 2, 14 Uhr. HSV. III — Vfk. 96 III, 11 Uhr. KTV. 3 — Zscherben 3, 11 Uhr. Blauweiß 3 — GTV. 3, 11 Uhr. Hornburg 1 gegen Schraplau 2, 15 Uhr. Querfurt 1 gegen Stedten 2, 15 Uhr. Beuna 2 — Spergau 2, 15 Uhr.

Gruppe III Jugend.

GTV. 1 — Naundorf 1, 11 Uhr. KTV. 1 gegen 98 1, 10 Uhr. Post 1 — Nietleben 1, 11 Uhr. Reichsbahn 1 — PTV. 1, 11 Uhr.

Neues in Kürze

Matti Järvinen trainiert Italiener. Der italienische Universitäts-Sportverband hat sich die Dienste eines der bedeutendsten finnischen Leichtathleten gesichert. Matti Järvinen, Weltmeister im Speerwerfen, wurde für längere Zeit als Trainer nach Turin verpflichtet. Järvinen hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

*

Wimbledon in eigene Regie nehmen will der der englische Tennisverband; anscheinend wird ihm der All England-Club, der augenblickliche Mitveranstalter der inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften zu reich und zu mächtig. Ein Vertrag aus dem Jahre 1922 bindet zwar die beiden Veranstalter bis zum Jahre 1952, doch läßt eine Klausel die Möglichkeit der Aufhebung des Vertrages offen.

*

Die Ausscheidungskämpfe für die Europa-Bozmeisterschaften der Amateure werden in Stuttgart durchgeführt, wo gegentlich die Titelkämpfe ausgetragen werden sollten; auf Wunsch des Reichssportführers werden diese jedoch im Rahmen der Kampfspiele in Nürnberg (26. bis 29. Juli) veranstaltet.

Berufsboxer im Ring

Mäßiges Interesse in Halle – Wir ziehen unsere Amateursportler vor

Am Donnerstag fanden in Halle im Stadtschützenhaus erstmalig nach langer Pause wieder Berufskämpfe statt. Die Kämpfe hatten bei dem hallischen Sportpublikum nicht den Widerhall gefunden, den die Leipziger Veranstalter wohl erwartet hatten. Der Saal halbgefüllt, als der Anfangsgong ertönte.

Dies war kaum verwunderlich, denn der sogenannte „Berufssport" wird in der großen Gemeinde der Sportler nicht mit warmem Herzen begrüßt. Der Sportler fordert Stählung des Körpers als Mittel zum Zweck und lehnt es mit aller Entschiedenheit ab, den Sport als Selbstzweck zu benutzen, wie es bei den Berufskämpfen der Fall ist.

Dieser Ansicht, die nach und nach immer mehr Boden gewonnen hat, werden sich wohl auch in Zukunft die Veranstalter kaum verschließen können, und so werden wir in der Folgezeit derartige Kämpfe in Halle wohl selten oder gar nicht mehr sehen. Der gesunde Sportgedanke der deutschen Jugend wird allerdings hierbei keinen Schaden erleiden.

Das Programm sah vier Kämpfe vor mit Sechsunzenhandschuhen und harten Bandagen, die fast ausschließlich von Boxern durchgeführt wurden, die erst seit kurzer Zeit diesen Beruf als Lebensziel gewählt haben. Die Kämpfe selbst konnten wohl durch den Körpereinsatz und Eifer der Boxer gefallen, doch waren sie in technischer Beziehung

nicht höher zu bewerten als die guten Amateurboxkämpfe,

die wir in Halle zu sehen bekommen haben.

Im Schwergewicht trat Arthur Polter, Leipzig, gegen Bert Bredow, Berlin, an. Beide Kämpfer betraten mit 76 Kilogramm den Ring. Polter konnte diesen Kampf, der über vier Runden ging, durch seine gute Linke für sich entscheiden.

Im Mittelgewicht stand der Bruder Polters, Fritz (71 Kilo) Gerhard Stresing, Gardelegen (75 Kilo), gegenüber. Bereits in der ersten Runde erschütterte Polter seinen Gegner durch schwere Kopftreffer, der sich trotz der größeren Reichweite nicht erfolgreich durchsetzen konnte. Stresing zeichnete sich besonders durch hartes Nehmen aus, konnte es aber nicht verhindern, in der fünften Runde durch einen schweren rechten Kinnhaken niedergeschlagen zu werden.

Im Leichtgewicht betraten Kurt Bernhardt, Leipzig (60 Kilo), und Fritz Reppel, Herne (64 Kilo), den Ring. Die ersten zwei Runden gingen klar an Reppel durch seine bessere gerade Linke. Die dritte Runde kam Bernhardt besser auf. Sie endete unentschieden. Von der vierten bis siebenten Runde lagen beide Gegner häufig im Klinch, so daß der Boxkampf mehr den Charakter eines Ringkampfes annahm. In der achten Runde gelingt es endlich Reppel, nachdem Bernhardt eine große Chance verpaßt hatte, weitere schwere Haken anzubringen. Punktsieger: Reppel.

Auch der Mittelgewichtskampf zwischen Boja, Dortmund (72 Kilo), und Walter Müller, Gera (69 Kilo), ging über acht Runden. Boja entäuschte in diesem Kampf und mußte Müller in bald allen Runden die Führung überlassen. Boja kam nur mit Mühe und Not über die Runden. Hoher Punktsieger Müller.

Interessante Kämpfe in der Kreisklasse

Vier punktgleiche Spitzenführer der 1. Kreisklasse im Kampf um die Führung

In der 1. und in der 2. Kreisklasse herrscht in der Spitzenführung noch eine große Ungewißheit. Diese Ungewißheit aber trägt wesentlich dazu bei, das Interesse an den Spielen zu fördern. Die Mannschaften selbst sind gezwungen, ihr ganzes Können in die Spiele zu legen, damit sie auch weiterhin an der Sonne bleiben können.

In der 1. Kreisklasse stehen Favorit, Reideburg, Beuna und Kayna mit 8:2 Punkten punktgleich an der Spitze. Am Sonntag werden sich vorübergehend oder auch — dauernd einige Geister scheiden. Es spielen:

Passendorf — Favorit.

Die Leute vom Passendorfer Busch vermochten bisher nur zwei Pluspunkte zu erringen; sie werden sich gegen Favorit besonders anstrengen. Aber Favorit wird aus dem Spiel gegen Sportbrüder wohl die Lehren gezogen haben. Wir entscheiden uns für Favorit.

Beuna — Schkeuditz.

Schkeuditz scheint das Schießen verlernt zu haben, denn das Torergebnis von insgesamt 9:7 Toren läßt zumindest darauf schließen. Wenn Beuna auch den Vorteil des eigenen Platzes hat, so darf die Mannschaft dieses Treffen keinesfalls leicht nehmen.

Weise — Reideburg

Weise steht nur mit zwei Verlustpunkten mehr hinter den vier Punktgleichen. Beim Vorteil des eigenen Platzes könnte es eine Ueberraschung geben, wenn nicht Reideburg im Sturm und dabei im Torschuß ein Plus hätte.

Leuna — Kayna

Die Platzbesitzer hatten Mühe, gegen den Tabellenletzten einen knappen 2:1-Sieg zu erringen. In diesem Treffen gegen Kayna geben wir ihnen keine Gewinnaussichten. Mit klarem Vorsprung erwarten wir Kayna als Sieger.

Sportbrüder — Lettin

Sportbrüder wartete bekanntlich gegen Favorit mit guten Leistungen auf. Die Heidelente werden hier wohl mit dem guten Vorsatz zum Siege in das Spiel gehen. Die Aussichten sind aber mehr wie schlecht. Mit einigen Längen sollte Sportbrüder dieses Rennen machen können.

Mücheln — Ammendorf

In drei Spielen errang Ammendorf bereits vier Punkte, Mücheln dagegen vermochte nur das Minuskonto zu belasten. Ein einwandfreier Sieg von Ammendorf sollte das Endergebnis dieses Spieles sein.

Ein Eishockeyspiel zwischen Auswahlmannschaften, bestehend aus Kursisten des Berliner Olympiakursus, endete mit dem 2:1-Siege (0:1, 1:0, 1:0) der A-Mannschaft, in der Deximer mitspielte.

Berliner Sechstage:

Drei Spitzenpaare

Bis zur ersten Abendwertung, die bei mäßigem Besuch vor sich ging, ereignete sich beim 29. Berliner Sechs-Tage-Rennen nichts von Belang. Lediglich Temporunden brachten etwas Belebung in das Feld. Boucheron, Siegel, Bogeart, Tietz, Rieger und Pützfeld waren die Sieger der Spurtwertung. Danach kam es zu einer kleinen Jagd, bei der Thierbach-Siegel, Tietz-Charlier und die Italiener tonangebend waren. Ueberrundungen wurden jedoch nicht erzielt. Nach 23 Stunden waren um 22 Uhr abends 594,5 Kilometer zurückgelegt und der Stand des Rennens wie folgt:

1. Buysse-Deneef 59 P.; 2. Tietz-Charlier 52 P.; 3. Ehmer-Funda 44 P. 1 Runde: 4. Schön-Buschenhagen 81 P.; 5. Lehmann-Umbenhauer 18 P. 4 Runden: 6. Mouton-Boucheron 86 P.; 7. Siegel-Thierbach 24 P.; 8. Kroll-Goebel 14 P. 5 Runden: 9. Wolfs-Dorn 24 P. 6 Runden: 10. Preuß-Rieger 24 P.; 11. Gebrüder Nickel 9 P. 7 Runden: 12. Pützfeld-Maczynski 15 P. 8 Runden: 13. van der Heiden-Bogaart 42 P.; 14. Piemontesi-Dinale 31 P.

Gewinnauszug

2. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 16. November 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 364916
2 Gewinne zu 10000 M. 373092
2 Gewinne zu 3000 M. 219326
10 Gewinne zu 2000 M. 26957 96551 101476 151774 315930
10 Gewinne zu 1000 M. 56941 95637 165851 196257 225776
24 Gewinne zu 500 M. 37219 37351 58164 103847 107360 149512 191830 239759 347511 362557 376816 394207
50 Gewinne zu 300 M. 30016 45310 79115 82019 83443 85585 95645 130108 155840 157780 158700 172219 186028 216035 226454 251340 277961 282353 296873 304656 309220 344810 386869 397564 399036
124 Gewinne zu 200 M. 7907 20292 20572 31157 31212 32965 37327 41983 63400 63803 79382 83971 88301 90432 92183 93972 106078 106201 111484 116150 119336 123895 142277 169037 163183 163815 167076 206397 210866 211001 231639 237816 247878 251382 261748 267595 273639 275542 276238 289274 293908 297220 305592 307386 309836 321483 322659 330048 334198 339199 351496 361176 362563 368224 368379 377616 387427 392478 393334 393452 399674 399906

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 385094
4 Gewinne zu 3000 M. 160330 221858
6 Gewinne zu 2000 M. 27197 150619 296489 313420 325535
10 Gewinne zu 1000 M. 52867 241597 279166
24 Gewinne zu 500 M. 1030 21713 22439 74859 86045 129707 163932 237232 262419 298674 343919 352599
62 Gewinne zu 300 M. 2300 28685 39868 47372 110147 114739 121561 124727 140142 183304 183894 185398 197804 200411 216528 252488 252681 253466 254849 266046 269800 313371 323922 342108 346779 349829 350171 357992 363322 372908 394997
158 Gewinne zu 200 M. 1312 19090 20092 23579 24072 24740 30696 39099 40788 45028 57048 57118 62860 69377 71669 81216 94415 102395 105282 112103 123161 127077 136117 136815 139001 141529 148740 158017 158155 159877 161038 173127 180259 182270 185103 185596 186420 189266 191926 194276 201172 202154 211487 217106 235648 241106 244661 257511 265630 279475 280212 284589 292428 292622 295579 297064 298104 304291 309521 311255 311346 321326 327653 330817 331248 332562 336770 338335 344531 358200 363345 365030 371839 372439 374412 384067 384417 391399 399457

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

22834 32520 93533 160368 178167 180117 204545 210573 249773 347972

Die Ziehung der 3. Klasse der 42. Preußisch-Süddeutschen (268. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 13. und 14. Dezember 1933 statt.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle

Kümmel, Leipziger Str. 16 — **Künstler**, Geiststraße 42
Zeenkel, Große Steinstr. 14 — **Kurbt**, Leipziger Straße 38
Rogge, Waisenhausring 1 — **Schulze**, Brüderstraße 8
G. Scheve, Kl. Ringstr. 28 — **Hessenhagen**, Pfännerhöhe 65

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0008

BLICK ÜBER HALLE

Mehrbeschäftigung in der Landwirtschaft

Die Gesamtzahl der am 1. August bei 20 Landkrankenkassen in der Provinz Sachsen gemeldeten Beschäftigten hat betragen: 1931: 137 618; 1932: 124 206; 1933: 127 573. Gegenüber 1932 haben die Mitglieder demnach um 3367 zugenommen.

Bei den Ortskrankenkassen, in deren Gebieten keine Landkrankenkassen bestehen, lauten die gleichen Gesamtzahlen wie folgt: 1931: 133 695; 1932: 117 928; 1933: 124 444. Seit 1932 haben bei diesen Kassen die Mitglieder um 5516 zugenommen. Der Anteil der landwirtschaftlich Beschäftigten beträgt 50 Prozent. Es wird aber angemessen sein, wenn man die Mitglieder-Steigerung, die hauptsächlich auf die Mehrbeschäftigung in der Landwirtschaft zurückzuführen ist, mit 4000 schätzt, so daß angenommen werden kann, im Jahre 1933 sind etwa 7500 mehr Personen in der Landwirtschaft tätig gewesen, als 1932.

Das Winterhilfswerk der Landesbauernschaft

Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben die Sammlungen für das Winterhilfswerk unter der Bauernschaft der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt ein Ergebnis von rund 694 931 Ztr. Kartoffeln, 48 735 Ztr. Weizen, 49 551 Ztr. Roggen, 17 347 Ztr. anderen Erzeugnissen, 206 957 Mark Bargeld gehabt. Der Gesamtwert der Spende beträgt 2,4 Millionen Mark.

Im einzelnen verteilt sich das Ergebnis auf die in der Landesbauernschaft zusammengefaßten Bezirke wie folgt:

Reg.-Bez.	Kartoffeln Ztr.	Weizen Ztr.	Roggen Ztr.	andere Erzeugnisse Ztr.	Bargeld RM.	Gesamtwert RM.
Magdeb.	401 588	11 669	14 725	11 489	112 140	1 044 832
Merseb.	192 707	27 379	26 241	2 273	69 825	941 147
Erfurt	43 216	7 057	5 896	837	17 598	226 357
Anhalt	57 420	2 630	2 689	2 748	7 484	193 290

Die gespendeten Kartoffeln sind bereits zum größten Teil in die Patengaue und die Bedarfsgebiete der Provinz befördert.

1. Provinz-Sachsen-Geflügelschau

Die feierliche Eröffnung der 1. Provinz Sachsen-Geflügelschau in den großen Ausstellungshallen am Roßplatz wird morgen Sonnabend, mittag 12 Uhr, durch den Vorsitzenden der Fachschaft II Pg. Moritz Eilenburg im Beisein zahlreicher Ehrengäste und Züchter erfolgen. Die Ausstellung ist Sonnabend und Sonntag von 8—18 Uhr geöffnet.

Turnier-Abend der NSBO-Landwirtschaft

Die Betriebszellen der Fachgruppe Landwirtschaft Halle (Saale) veranstalten am Sonnabend, dem 18. November, 17 Uhr, im großen Saale des „Reichshofes" einen Wettstreit zu Gunsten der Winterhilfe. Zum Vortrag gelangen Kampflieder, ernste Gedichte, Volkslieder und deutscher Walzer. Gaubetriebszellen-Obmann Pg. Bachmann wird eine Ansprache halten. Eine weitere reichhaltige Vortragsfolge verspricht einen inhaltreichen Abend. Der Eintritt beträgt 30 Pfennig.

Der Lebenshaltungs-Index für Halle nach dem Stande vom 15. November 1933 zeigt fast einen völligen Stillstand gegenüber der Vorwoche. Die Steigerung des Index beträgt nur wenig mehr als 0,06 Prozent; sie bewirkt aber durch Abrundung, daß der Index von 1,170 auf 1,171 kletterte.

Turmblasen. Wie uns der Evangelisch-Soziale Predigerverband mitteilt, werden in der Woche vom 19. bis 25. November 1933 folgende Chorälе von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Ein' feste Burg ist unser Gott"; Montag: „Ringe recht, wenn Gottes Gnade"; Dienstag: „Jesu hilf siegen, du Fürste des Lebens"; Mittwoch: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir"; Donnerstag: „Geht hin ihr gläubigen Gedanken"; Freitag: „Wo findet die Seele die Heimat"; Sonnabend: „Tut mir auf die schöne Pforte."

Kurhaus Bad Wittekind. Am Sonnabend, dem 18., und Sonntag, dem 19. November, finden in den festlich geschmückten Räumen 16 Uhr und 20 Uhr großer heimischer Winzerfeste statt. Mitwirkende sind: Henry Bender, als Ausager und Vortragsmeister; Ellen Walterhne, Leipzig, singt Lieder zur Laute; Elly Asmus vom Theater am Nollendorfplatz Berlin tritt als bekannte und beliebte Humoristin auf; Rose Heidel bringt Paradien und Vorträge, so daß die beste Gewähr für Humor und stimmungsvolle Winzerfeste gegeben ist. Ballon-, Scherzgänge sowie verschiedene Ueberraschungen gestalten die Feste äußerst abwechslungsreich.

Walhallatheater. Am Sonnabend, 20 Uhr, geht als Erstaufführung die große, humorvolle Operette „Die Tanzgräfin" von Robert Stolz in Szene. Sonntag den Kostellungen: 14 Uhr zum letztenmal „Kunpel-tilschen" mit dem Schweizer Kinderballett, 16 Uhr bei kleinen Preisen und 20 Uhr „Die Tanzgräfin". (Siehe Anzeige.)

Geschäftsstenographenprüfung

Bei der Industrie- und Handelskammer fand die 27. Stenographenprüfung zu Halle statt, an der 41 Bewerber teilgenommen haben. Das Ergebnis der Prüfung liegt jetzt vor. Von den 41 Bewerbern haben 27 Bewerber die Prüfung bestanden, und zwar 20 Bewerber bei 150 Silben, 4 Bewerber bei 180 Silben, 1 Bewerber bei 200 Silben, 1 Bewerber bei 220 Silben und 1 Bewerber bei 240 Silben.

Die führende „Aachener Bausparkasse", Zwecksparverband für Eigenheime A.-G., Aachen, konnte ihren Mitgliedern bisher über 31 Millionen Mark für Hausbau, Hauskauf und Entschuldung zur Verfügung stellen. Im Oktober konnten wiederum an 35 Bausparer 262 000 Mark ausgeschüttet werden, ein Beweis für die Leistungsfähigkeit des Zwecksparverbandes. Auf die in der Stadthalle in Eilenburg zurzeit stattfindende Eigenheim-Ausstellung wird besonders hingewiesen.

Heidepflege von gestern und morgen

Pg. Dr. Noack neuer Führer des Heidevereins – Die Zukunft des Stadtwaldes

Außerordentliche Mitgliederversammlung

Mit einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Heidevereins wurde ein neues Kapitel der Heidepflege und damit — in weiterem Sinne — der Pflege der Natur und Heimatliebe eingeleitet. Nach dem Bericht des Vorstandes, nach der Rechnungslegung und der Entlastung des Vorstandes und den entsprechenden Statutenänderungen fand die

Neuwahl des Vorstandes

statt.

Einstimmig wurde Stadtverordnetenvorsteher Dr. Noack zum Führer des Heidevereins gewählt. Er übernahm sogleich den Vorsitz und berief in den engeren Mitarbeiterstab Oberforstmeister Gericke, als stellvertretenden Führer, Verlagsbuchhändler Direktor Jäger als Schatzmeister, Stadtbaumeister Heymann als Geschäftsführer, Rechtsanwalt Dr. Schuneke als Schriftführer. In den Beirat wurden berufen Professor Dr. Dr. Hahne, Stadtverordneter Furchibar, Juwelier Tittel und je ein Vertreter der hallischen Tageszeitungen. Zu Rechnungsprüfern wurden wieder die Herren Freyberg und Aßmann bestimmt.

Die Neugestaltung des Vorstandes war notwendig geworden, nachdem im Laufe dieses Jahres einige Mitglieder aus dem Vorstand ausgeschieden sind. Nunmehr beginnt ein.

neues Kapitel der Heidevereinstätigkeit,

das nach der programmatischen Aussprache, die im engeren Kreise nach der Mitgliederversammlung stattfand, ein Kapitel erhöhter Aktivität und die Verfolgung des alten Zieles,

Schutz und Förderung des hallischen Stadtwaldes

auf neuen, bisher noch nicht begangenen Wegen bedeutet.

Verlauf der Versammlung

Zu Beginn der Versammlung gab der einstweilige Vorsitzende, Direktor Jäger, einen Ueberblick über die gesamte, bisher vom Heideverein geleistete Arbeit, wobei er der Verdienste der inzwischen ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder gedachte. Dem

Arbeitsbericht

entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Mit einer Mitgliederzahl von etwa 200 trat der Verein am 11. November 1929 zu seiner Gründungsversammlung zusammen.

In der ersten offiziellen Vorstandssitzung wurde neben reinen Vereinsangelegenheiten beschlossen, eine Heidelotterie zu veranstalten und die Mitgliederwerbung auf breitester Grundlage fortzusetzen. Für die Instandsetzung des Heidefriedhofes wurden 400 RM. bewilligt. Die Errichtung des Kolkturmes wurde mit besonderem Nachdruck empfohlen. Auch die Gründung der Heidewacht wurde hier erstmalig erörtert und ihre Durchführung empfohlen.

Im Jahre 1930 wurden für Ankauf der im Besitz des Herausgebers, Prof. Dr. Eber, befindlichen Heidekarten, ferner für Brunnen, Schutzhütten, Lageplantafeln, Ausbau des Titelweges weitere 8221,20 RM. verausgabt. Im Jahre 1931 wurden an Löhnen für die Fürsorgearbeiter zum Ausbau des Stadtrandweges und der Wege am Waldhaus, Heranschaffung der dazu notwendigen Baumaterialien aus dem Heidesteinbruch usw., weitere 12 116,68 RM. aus den Mitteln des Heidevereins der Stadt zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1932 wurden auf noch breiterer Grundlage als bisher der Ausbau des Harzklubweges, wozu der Harzklub-Zweigverein Halle 1500 RM. spendete, für den Ausbau des Hallweges durch die Arbeitsfreiwilligen der Jugendwerkstätten, Herbeischaffung von Baumaterial aus dem Heide-Steinbruch, Aufstellung von weiteren fünf Schutzhütten, Wegzeichen für den Harzklubstieg, Gespanne und sonstige Geräte, ferner Zuschüsse an die Jugendwerkstätten, 7428,13 RM., vom Heideverein zur Verfügung gestellt. Durch die Stiftung gemeinsinniger Bürger Halles und einer besonders regen Werbetätigkeit eines Heidefreundes wurden zur Schaffung des künstlerischen Laufbrunnens an der Heidespitze und weitere Maßnahmen im Sinne der Heidepflege allein 2105 RM. aufgebracht.

Stand schon das Jahr 1932 bei den Arbeiten in den Stadtforsten

im Zeichen des Freiwilligen Arbeitsdienstes,

so konnte 1933 das Heidedezernat mit Unterstützung des Heidevereins im Sinne dieses Gedankens zahlreichen Jugendlichen Arbeit und Brot verschaffen.

Zahlreiche Neukulturen konnten durch zur Verfügungstellung von Geldern des Heidevereins gehackt und damit in ihrem Wachstum gefördert werden, die notwendige Reinigung und Ergänzung des Grabensystems in der Heide konnten durchgeführt werden.

Auf der Rabeninsel wie auch in der Heide konnten bis zur Mitte des Jahres zwanzig alte, in der Freiheitsbewegung bewährte Frontkämpfer, neben der behördlichen Fürsorgeunterstützung Arbeit und Brot in Gestalt eines warmen Mittagessens und eines Taschengeldes finden. Hierzu gehören auch die Arbeiten am Naturpfad, der den Naturfreunden und vor allen Dingen den Schulen Gelegenheit geben soll, sich mit der Bodenbeschaffenheit, den Bäumen und der Bodenvegetation durch entsprechende Hinweise vertraut zu machen. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben die Ausführung der Brückenbauten von den Pulverweiden nach der Rabeninsel. Auch hier ist der Heideverein unterstützend eingesprungen.

An Mitteln wurden im Jahre 1933 bis zur Mitte des Jahres 3959,68 RM. vom Heideverein zur Verfügung gestellt.

Den rein ästethischen Arbeiten in den Stadtforsten schlossen sich zahlreiche solcher auf rein forstwirtschaftlichem Gebiete an.

Somit wurden seit dem Gründungsjahr 1929 bis Mitte 1933 an Mitteln nur für bauliche Maßnahmen in den Stadtforsten vom Heideverein insgesamt 41 473,99 RM. dem Heidedezernat zur Verfügung gestellt.

Dieser Bericht, so schloß Direktor Jäger seine Ausführungen, könne als eine Rechtfertigung ausgedeutet werden. Das aber sei nicht beabsichtigt. Stadtbaurat Jost betonte als Dezernent der Heideverwaltung, daß die erfaunlichen Leistungen des Heidevereins die uneingeschränkte Anerkennung des Magistrats und der Bürgerschaft gefunden hätten.

Die Stadtverwaltung könne die Mitarbeit des Heidevereins nicht entbehren.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Noack

dankte dem Heideverein für das Vertrauen, das ihn zum Führer auch dieser Organisation berufen habe. Nur die Liebe zur Stadt Halle und das Wissen um die Bedeutung eines Stadtwaldes für diese Stadt habe ihn veranlaßt, zu seinen zahlreichen Aemtern auch noch dieses zu nehmen. Er spreche den berichtigten Dank allen denen aus, die bisher die Geschicke des Heidevereins und seine erfolgreiche Arbeit geleitet hätten. Er stehe nicht an zu erklären, daß der Heideverein sein Bestes getan habe, um den hallischen Stadtwald zu fördern. Dabei sei das Ziel in seiner Richtigkeit unbestritten. Die technischen Fragen dagegen zur Erreichung dieses Zieles können in angeregter Erörterung des „Für und Wider" nur geklärt und gefördert werden.

Die Heide als den Stadtwald Halles zu pflegen, gelte auch für ihn als Ausgangspunkt seines Arbeitsprogramms; ihm wolle er seine Kräfte und die des Heidevereins im vollsten Umfange dienstbar machen.

Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten, der Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes wurde beschlossen, die Beiträge für 1934 von 10 auf 5 RM. herabzusetzen und auch die korporativen Beiträge um die Hälfte zu senken. Den Abschluß der Sitzung bildete eine angeregte Aussprache über erfolgreiche Werbetätigkeit.

Die Jugend ruft Dich zum Kampf! Opfert am 19. Nov. gegen Hunger und Kälte!

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Um schnell zu räumen, haben wir gewaltige Preisabstriche gemacht.
Beginn: Sonnabend vorm. 9 Uhr
Delphi
Halle, Leipzigerstr. 93 Neben Ritter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0009

Sportpreis-Ausstellung Moritzburg

Hallisches Kunsthandwerk kämpft gegen den Kitsch

Pionierarbeit – „Deutsch und gut" auch im Sport – Der schöne Sportpreis

In aller Stille ist in Halle auf einem Gebiete Pionierarbeit geschaffen worden, das bis dahin noch in keiner Weise von frischem Wind durchweht war und wo der alte Geist der Stillosigkeit wahre Triumphe feierte, auf dem Gebiete der Sportpreise.

Es ist das Verdienst der Werkstätten der Stadt Halle in der Burg Giebichenstein, dem Handwerk ein neues Gebiet erschlossen zu haben.

In der Sportpreis-Ausstellung legen sie Zeugnis von dem Ergebnis ihrer Arbeit ab. Beachtlich ist hierbei, daß ihnen nicht allzu viel Zeit zur Verfügung stand.

Jede Werkstatt:

Email, Edelschmiede, Metallbearbeitung, Töpferei, Weberei, Schrift und Druck hat aus ihrem Werkstoff Arbeiten entwickelt, die nun zum ersten Male zeigen, welche Möglichkeiten das Gebiet der Sportpreise für das Kunsthandwerk bietet. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich die Vorstände der Turn- und Sportvereine die Ausstellung ansehen, soweit sie es noch nicht getan haben, um zu wissen, wie ein Sportpreis sein kann und in Zukunft sein muß.

Man kann nach Kenntnis dieser Ausstellung nicht mehr sagen, daß für einen künstlerischen Preis die Mittel nicht ausreichten.

Warum können bei Gruppenkämpfen die Sieger nicht gewirkte Schärpen bekommen? Warum können für Mädchen nicht Halsketten oder Gürtel mit Schließen, die das Turnerschaftszeichen oder andere Symbole und Inschriften tragen, gewählt werden? Warum kann ein edelgeformtes Gefäß oder ein Teller aus gebranntem Ton und seltener Glasur nicht eine Inschrift und Symbol tragen und Wettbewerbspreis sein? Oder warum soll nicht ein Wirkteppich mit eingewebten Symbolen ein würdiger Siegespreis sein? Wie eine Keramik kann er den Räumen der siegenden Gemeinschaft ein schöner Schmuck sein.

Wie viel wird bei der Schaffung von Ehrenkunden noch gesündigt? Die Ehrenkunden in Druck und Schrift der Werkstätten verzichten, wie die Urkunden des Mittelalters, auf alle ornamentalen Spielereien, um den einheitlichen Charakter zu bewahren, ihre Aufteilung und ihre Schrift sollen wirken. Endlich verdient die Medaille unter den Sportpreisen eine viel stärkere Berücksichtigung.

Es ist erfreulich, daß die Behörden auf dem Gebiet der

Sportpreisveredlung

schon mit gutem Beispiel vorangehen. Die Plakette für den längsten Strecken-Segelflug, gestiftet vom Regierungspräsidenten, ist gerade durch die Sparsamkeit in der Verwendung der Mittel besonders wirksam. Auf eine glatte Silberplatte ist die Schrift mit einfacher Linie gegraben, und darüber drei: Segelflieger im einfachsten Kontur so gut gesetzt, daß ihr Schwebeflug in freier Himmelsluft sehr überzeugend zum Ausdruck kommt. Der Wanderpreis der Stadt Halle besteht aus einem aufrechtstehenden, straff stilisierten Blatt, auf dessen Rippen die Inschriften graviert werden, im Fuß ist die Widmungsschrift ausgespart.

Alle Arbeiten sind so eigenartig, daß sie wahrhaftig einer Betrachtung würdig sind. Wir wollen nur kurz die

Namen der Künstler

anführen: Von der Metallwerkstatt sind vertreten: der Leiter Karl Müller (bedeutsam sein in Aluminium getriebener Engel als Gefallenenehrung toter Sportler), Hans Göhr, Gertrud Oertel, Ilse Schütz; die Emailwerkstatt stellt Arbeiten aus von Lili Schultz, H. von Lettow-Vorbeck, G. Nieter, Grete Ernst. Von der Klasse für Buchdruck ist die Leiterin Dorothea Freise, und von der Klasse für Schriftkunst der Leiter Herbert Post vertreten. Erfreulich auch die Mitwirkung der Weberei unter Edith Eberhardt.

Allen Schöpfungen der Werkstätten ist eine einheitliche Haltung gemeinsam. Sie sprechen die Sprache unserer Zeit, die Klarheit, Bestimmtheit, Knappheit verlangt.

Einfachheit und Schlichtheit sind nicht gleichbedeutend mit Aermlichkeit, denn mit ihnen geht Hand in Hand die große Form.

Die Sportpreisausstellung der Hallischen Werkstätten soll durch 16 deutsche Städte wandern. Hoffentlich wird niemals versäumt, die Sportbehörde besonders dringlich einzuladen, denn auf diese kommt es in diesem Falle mehr an als auf die Kunstfreunde.

Neben Hakenkreuz und Turnerzeichen sind oft die fünf olympischen Ringe verwendet. Wenn Werke wie die hier gezeigten 1936 als Preise der Olympiade hinausgehen in die Welt, werden sie zeugen können für die deutsche Kunst und damit zugleich für die Würde und die Bedeutung, die den Leibesübungen im Leben unserer Nation unter dem Hakenkreuz zugesprochen werden.

*

Die Ausstellung ist, wie wir bereits mitteilten, bis Ende der Woche verlängert. Sie ist am Freitag von 14 bis 20 Uhr geöffnet, am Sonnabend von 10 bis 12 Uhr, nicht bis 13 Uhr, wie ursprünglich mitgeteilt, da die Ausstellung sofort um die Mittagstunde nach Kiel verpackt werden muß.

Lutherzeugnisse aus dem hallischen Ratsarchiv

1528 schreibt Martin Luther in einem Brief an die Christen zu Halle:

Den Menschen gehorsam sein, ist auch Gottes Gebot und Ordnung, als den Aeltern und der Obrigkeit.

Schon gefaßt!

Der seit Ende voriger Woche als betrügerischer Sammler für den Reichsluftschutzbund auftretende Unbekannte wurde in der Person des Kellners E. ermittelt, am 16. November von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Richter zugeführt. Durch E. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 2, Zimmer 94, melden.

Zwei Arbeiter unterm Lastauto

Am Donnerstag gegen mittag wurden in der Delitzscher Straße zwei Arbeiter, die einen Handwagen zogen, von einem Lastauto angefahren. Einer der Arbeiter wurde schwer verletzt und besinnungslos in die Chirurgische Klinik gebracht, während der andere nur leichtere Verletzungen erlitt.

Volksbund für das Deutschtum im Ausland. Wir weisen noch auf die heute Abend 20 Uhr im großen Saal des Hotel „Rotes Roß" stattfindende Mitgliederversammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland hin. Der Abend gewinnt noch deshalb besonderes Interesse, da ein alter Separatistenkämpfer über seine Erlebnisse sprechen wird.

Der Film vom Nürnberger Parteitag

Mitteldeutsche Uraufführung am 1. Dezember

Wie wir von der Pressestelle der Landesfilmstelle erfahren, findet die mitteldeutsche Uraufführung des Reichsparteitag-Filmes am 1. Dezember 1933 in Halle statt.

16000 Meter

sind über den Nürnberger Reichsparteitag aufgenommen worden. Man liest die Zahl, man denkt an die Vielheit der gewaltigen Ereignisse und sieht die Aufgabe schon einigermaßen deutlich, die darin besteht, ein historisches Dokument von 3000 Meter Länge daraus zu gestalten, zu „schneiden" wie der nüchterne Ausdruck des Filmbrauchs sagt. Seit vier Wochen „schneidet" Leni Riefenstahl bereits in der Kopieranstalt, mehr als die Hälfte der Arbeit ist schon geleistet. Denn das Material der Aufnahmen ist bis auf wenige Stücke endgültig durchgesichtet und wichtige Teile des Films sind bereits vollendet. In zahllosen Pappkästen liegt das Filmmaterial verwahrt, aufgeteilt in kleine und kleinste Rollen. Andere Filmstreifen hängen an Holzgestellen. Über Kleiderbügel sind ständig beschäftigt im Vorführungsraum der Kopieranstalt wird Probestreifen für Probestreifen überprüft, ohne Pause tönt und spricht es vom Abhörtisch. Es wird wieder bis 11 Uhr nachts gearbeitet.....

Leni Riefenstahl

ist der gewaltigste Stoff in die Hände gegeben, den die nationalsozialistische Bewegung als Dokument dem ganzen Volk für alle Zeit vor Augen halten will, die Tage von Nürnberg.

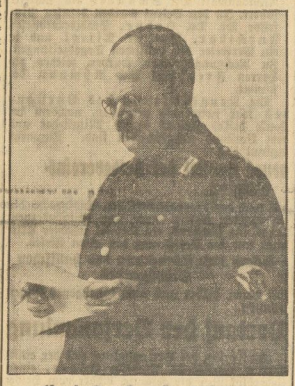
Einzigartige Sichtbarmachung des ganzen Volkes im braunen Friedensheer Adolf Hitlers!

Alle Generationen waren dabei, die Alten, die Männer, die Jugend. Unvergleichlich festliche Bewegung der Kämpferscharen unter den Fahnen des Sieges — man sieht ein paar Bildausschnitte, um zahlreiche neue Originalaufnahmen bereichert, im Bildfenster des Vorführtisches: als betrete man das Ehrenfeld Deutschlands, als zeige sich wieder das Mahnmal lebender Menschen, wie es die Hunderttausende vor des Führers Blick auf Nürnbergs Wiesen, Plätzen und Straßen formten, so wirken die im Sommerglanz von frohem Sommerwind bewegten Fahnen, die Träger, die Mannen.

Herrlicher Film von deutschen Menschen in deutschester Stadt.

Man nimmt die Bildstreifen in die Hand, man besichtigt ein Probestück: da erkennt man auf den ersten Blick wie Sepp Allgeier, Weihmayr und Fränz, die den größten schöpferischen Anteil an den Aufnahmen haben, neuartig und mit Mitteln, die der Ereignisse würdig sind, ans Werk gegangen sind. Der Musiker Herbert Windt braucht nur die innere Musik der Schönheiten Nürnbergs in Noten aufzuzeichnen, dann wird der Eindruck geschlossen sein.

Der neue Rektor der Martin-Luther-Universität



Prof. Dr. Dr. Hans Fahne

wurde soeben vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ernannt.

Oberführer Ernst zum Geburtstag

Heute begeht der Führer der Brigade 38, Oberführer Alfred Ernst, seinen ersten Geburtstag in seinem Wirkungsbereich Halle. In der kurzen Zeit, die er hier seinen Pflichtenkreis ausfüllt, hat sich „unser" Oberführer als anerkannter Führer die hundertprozentige Gefolgschaftstreue seiner SA-Männer erworben, die einer wie der andere für ihn durchs Feuer gehen; darüber hinaus eroberte er sich die Herzen der Hallenser im Fluge und ist heute in allen Kreisen der hallischen Bürgerschaft einer der Angesehensten und Beliebtesten unter den führenden Nationalsozialisten. Wir gratulieren ihm recht herzlich zu seinem Geburtstage und wünschen ihm weiterhin vollen Erfolg in seinem Wirken!

Bazar der Frauenhilfe Lutherkirche

Die Frauenhilfe Lutherkirche veranstaltet ihren diesjährigen Bazar zum besten der Erhaltung der Schwesternstation und des Kindergartens am Sonntag, dem 19. November von 14 bis 22 Uhr in sämtlichen Gemeinderäumen des Lutherpfarrhauses. Es ist absichtlich ein Sonntag gewählt, um den zahlreichen Geschäftsleuten und den in der Woche beruflich Verhinderten die Teilnahme an dieser Veranstaltung zu ermöglichen. Zum Verkauf gelangen nur praktische Gegenstände zu durchaus erschwinglichen Preisen. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt, ebenfalls für Speise und Trank.

Prozeß gegen Landrat Dr. Guske

Hallische Strafkammer

Heute begann vor der Strafkammer der Prozeß gegen den früheren Landrat des Kreises Merseburg Dr. Guske. Den Vorsitz der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Vollmer. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Gay. Zu der Verhandlung, für die vier Tage vorgesehen und 18 Zeugen geladen sind, ist Sachverständiger Bankhern a. D. Robert Somburg geladen. Die Verhandlung wurde mit dem Anklagebeschluß eröffnet, der dem Angeklagten vorwirft, über Vermögensstücke seiner Auftraggeber absichtlich zum Nachteil derselben verfügt zu haben.

Die Verhandlung dauert bei Redaktionsschluß noch an.

Film-Besprechungen wegen Raummangels morgige Ausgabe!

In der Johanneskirche „Die Schöpfung" von Joseph Haydn

Mit der inneren Besinnung des Volkes steigt auch das Interesse an den ernsteren Werken unserer großen Meister, wie sich bei der Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung" zeigte. Die Johanneskirche konnte die große Anzahl der Erschienenen kaum fassen.

„Die Schöpfung" ist ein dankbares, gern aufgeführtes und gehörtes Werk, dessen Lebenskraft heute noch ungebrochen erscheint, wenn auch formale und stilistische Uneinheitlichkeit eine künstlerische Ueberschätzung verbieten. Haydn macht sich bewußt vom bombastischen Pathos Händels frei, er ergeht sich mehr in sinfonisch schwelgender Tonmalerei, die individuellere Orchesterbehandlung kann den Meister der Sinfonie überall spürbar werden. Gewiß, die Formfülle und häufige Abwechslung geht auf Kosten der — bei Händel besonders empfundenen — großen Linie, aber es scheint fast, als habe diese innere Gegensätzlichkeit die Popularität des Werkes gefördert. In voller Breite rollt Haydn die Schöpfungsgeschichte auf und gestaltet die biblische Handlung zum dramatisch-musikalischen Erlebnis, bei dem man nicht weiß, was bewundernswerter erscheint, die feinlichen zarten Arien oder die zum Teil gigantischen Chorszenen.

Die Aufführung durch den Gesangverein der Johannesgemeinde zeugte von reger künstlerischer Vorarbeit des Dirigenten Walter Krause. Die Chöre klangen äußerst sauber und waren im Dynamischen nie übersteigert. Den Orchesterpart führte das Mitteldeutsche Kampfbund-Orchester mit staunenswertem Einfühlungsvermögen glücklich aus; recht gut waren besonders die (wenn auch zahlenmäßig schwach besetzten) Streicher. Von den Solisten brachte Else Martin-Heintke neben gesunder Musikalität auch einen leicht ansprechenden und ausgezeichnet intonierenden Sopran für die Partien des Gabriel und der Eva mit. Erich Wagners Tenor vermochte neben ihr recht gut zu bestehen, während bei Dr. Fritz Mekelburg tonlich mancher Wunsch offen blieb. Lobend erwähnt sei noch Richard Petermann (Klavier).

Aus den NS-Ortsgruppen

Luther-Gedenkfeier

Die NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Viktoriaplatz hatte gestern in den Räumen des „Reichshof" eine Zusammenkunft, in der des großen Reformators Dr. Martin Luther gedacht wurde. Nachdem der sehr besuchten Veranstaltung der neue Ortsgruppenleiterin Pgn. Ohmer eingeführt worden war, stellten sich bekannte und beliebte hallische Künstler in den Dienst der guten Sache. Frau M. Dahlke-Kappes mit vortrefflicher Gesangskunst und Konzertmeister K. Wohnhardt boten mit hoher künstlerischer Reife Werke von Bach und Händel. Frau L. Hammer war ihnen am Flügel feinfühlende Begleiterin. Dann sprach Fräulein Wehlack über „Luthers Familienleben" in kurzer, anschaulicher Art und konnte, wie alle anderen Mitwirkenden, den tiefsten Dank und reichen Beifall der zahlreichen Frauen entgegennehmen.

Bazar der NS-Frauenschaft Ortsgruppe Kaiserplatz

Zugunsten des Winterhilfswerks hält die NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Kaiserplatz einen Bazar ab, der nicht nur in den Nachmittagsstunden, sondern auch am Abend sehr gut besucht war. Dazu trug in erster Linie das reichhaltige Unterhaltungsprogramm bei. Von den Künstlern seien genannt: Hgn. M. Lämmel (Alt), Pgn. Frau Helmboldt (Sopran), Pg. Konzertmeister Seibl (Geige), Pg. Schmidt (am Flügel), Pg. Mai (Humorist). Außerdem wirkten noch die verstärkte Hauptkapelle unter der Leitung von Pg. Knopke, die Gesangsabteilung der Ortsgruppe unter der Stabführung des Pg. Morschhäuser und schließlich noch eine Gruppe des BDM mit. Alle Mitwirkenden konnten für ihre künstlerischen Darbietungen überreichen Beifall quittieren.

Zu mildern gibt es große Pein,
Für Hilfe seid entschlossen!
Folgt Eurem Führer, seid nicht klein,
Seid echte Volksgenossen!

Diesen Sinnspruch hatte man der Veranstaltung zum Geleit vorangestellt und zum Schluß des im „Neumarktschützenhaus" stattfindenden Bazars konnte man eine große Summe dem Winterhilfswerk zuführen. Sch.

Siehilft bestimmt die gute Gummi-Wärmflasche v. Gummi-Bieder

Spenden zur Winterhilfe

Bei dem Winterhilfswerk, Ortsführung Halle-Trotha, gingen u. a. folgende Natural- und Geldspenden ein: Gebr. Nagel, Inh. Dr. Rode, Halle-Trotha, 1000 Ltr. Milch, 40 Ztr. Kartoffeln, 120 M. in bar; E. Groß, Milchhändler, Trotha, 360 Ltr. Milch; Paul Schaal, Trotha, 540 Ltr. Milch; Franz Meltner, Halle, Leipziger Str., 8 Winteranzüge im Werte von je 50 M. = 400 M.; Restaurant Zoologischer Garten, Halle, 3 Freitische je Tag = 450 Freitische; R. Stürze, Trotha, 1 Freitisch je Tag = 180 Freitische; Carl Wöpke, Trotha, 15 Ztr. Roggenmehl; Herm. Bernstein, Trotha, 2,20 Ztr. Reis, 30 Ztr. Kartoffeln; Mittmeister Nagel, Kroitzsch, 50 Ztr. Kartoffeln; Gutleit, Trotha, 20 Ztr. Kartoffeln; Max u. Herm. Richter, Trotha, ein 2½-Ztr.-Schwein; Holzhandlung Weickert, Trotha, 2 Ztr. Brennholz je Monat; Trotha-Seifenwerk Biegeleit, Trotha, 600 Mark; E. Walther, Trotha, 400 M.; Saale-Mitteldeutsche Sped.-Ges., Trotha, 200 M.; v. Lüdwiger, Trotha, 120 M., außerdem von sechs Fleischermeistern rund 250 Pfd. Fleisch- und Wurstwaren, von neun Bäckermeistern von Trotha 540 Brote.

Oeffentliche Pfandversteigerung

Das Leihamt der Stadt Halle gibt heute im Anzeigenteil bekannt, daß die nächste öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder am 5. Dezember 1933 beginnt.

Die Versteigerung bietet insbesondere den Minderbemittelten Gelegenheit zum Erwerb von Gebrauchsgegenständen aller Art zu äußerst günstigen Preisen.

Gebr. Zorn, Gr. Steinstraße 9
Gegründet 1888 — Fernruf 26367
Qualitätslieferanten für sämtliche Feinkostwaren • Lebensmittel • Konserven • Weine • Spirituosen • Liköre

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0010

Statt Karten.

Gestern Abend 9 Uhr folgte nach kurzem schweren Leiden unsere inniggeliebte, unvergeßliche Mutter und Großmutter, Frau

Elise Friedrich

geb. Brandt

im 84. Lebensjahre unserem Vater und Großvater, Stadtrat Ernst Friedrich, in die Ewigkeit nach.

Halle S., Naumburg S., dem 16. November 1933.

Fr. Friedrich, Oberlandesgerichtsrat
Liselott, Ernst-Joachim, Hellmuth, Ilsemarie Friedrich

Die Beisetzung findet am Montag, dem 20. November 1933, 14,30 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten!

Am Dienstag, dem 14. November, abends 7/11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden in Magdeburg unsere inniggeliebte, gute, treusorgende Mutter und Großmutter,

Frau verw. Professor Dr.

Helene Schwabe

geb. Ulrich

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Hildegard Aries geb. Schwabe, Magdeburg
Dr. jur. Wilhelm Aries, Landesbankrat
Hellmuth Aries
Sigrid Aries

Halle (Saale), Universitätsring 24, II.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 18. Nov. 33 um 11 Uhr in der Kapelle des Nordfriedhofes statt.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief heute unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Gutsauszügler

Oswald Schaaf

im 66. Lebensjahre.

Er folgte unserer lieben Mutter nach 4 Wochen in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer:
Kurt Schaaf u. Frau
Alfred Schuster u. Frau
Hilma, geb. Schaaf
Dora Schaaf

Rabutz und Gottenz, den 16. November 1933

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 19. November, nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach langer Krankheit verschied heute, Donnerstag früh, 6 1/4 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Barbierherr

Albert Körsten

im 68. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pörsten, den 16. November 1933.

Die Beerdigung findet Sonntag, 2 Uhr, statt.

Genau so billig wie früher kaufen Sie

Oberbetten in prima Ausführung und Füllung, 200 cm lang	40,00	33,00	28,00	**22,00 RM.**
Unterbetten, 200 cm lang	30,00	25,00		**20,00** „
Kissen mit gutem Inlett	7,50	5,95		**4,50** „
Federn, grau				**0,75** „
Halbdaunen, grau				**2,25** „
Federn, weiß	3,30	1,90		**1,10** „

Bettfedern-Reinigung jeden Tag im Betrieb

Geschw. Wolff Leipziger Straße 63
Inh.: Fr. P. Fricke (gegenüber Automat)

Qualität und Preis vergleichen!

Gefest

bohnert ohnegleichen!

Gefest-Bohnerwachs	1/4 Dose	RM 0,40
und -Wachsbeize ist	1/2 Dose	„ 0,75
gut und preiswert.	1/1 Dose	„ 1,40

Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf

GF-30

Aufträge

für **Weihnachten**

auf **Eßbestecke**

erbitte ich möglichst bald, damit rechtzeitige Lieferung möglich ist.

Juwelier Pg. Tittel

Schmeerstraße 12
Altbewährtes Besteck-Haus
Goldene Medaillen 1921, 1922 u. 1931

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel

Große Auswahl billigste Preise
Möbelhaus Frdr. Schirloth
Kleine Ulrichstraße 34
Bedarfsdeckungsscheine zugelassen

Steppdecken

Ob mit deutscher Schafwolle oder Daunen gefüllt, immer finden Sie solche in schönsten Mustern, größter Auswahl und äußerst preiswert in meinem bekannten Spezialhause

Steppdecken mit Ia Kunstseide und weißer deutscher Schafwolle M. 28,— 29,— 32,— 34,— 36,— 38,— 42,—
billigere Ausführungen mit Kunstseidenbezug und Wollfüllung M. 19,50 21,— 22,50 24,—
Halbwollfüllung M. 11,75 13,75 14,75 15,50 17,50

Daunendecken, Ia Kunstseidenbezug M. 36,50 45,— 55,— 65,— 75,—
Satinbezug M. 38,— 49,— 55,— 60,— 68,—

Reform-Unterbetten mit weiß. deutscher Schafwolle, Größe 190×90 cm M. 16,— 17,— 19,50 23,— 28,—
mit Woll- und Halbwollfüllung M. 7,50 10,50 13,50 15,50 18,50

Anfertigung, Auf- und Umarbeitung von Stepp- und Daunendecken in eigenen Werkstätten

Bettenhaus Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 — 3 Minuten vom Markt

Bedarfsdeckungs-Scheine werden in Zahlung genommen!

Ich bin bei dem Amts- und Landgericht zu Halle (Saale) als

Rechtsanwalt

zugelassen. — Mein Büro befindet sich
Beesener Straße 1
(Rannischer Platz).

Dr. jur. Werner Koegel.

Bleyle-

Kleider, einzelne Pulloverr, Westen, Hosen usw.

Größte Formen- u. Farbenauswahl bei

H. Schnee Nachfolger

Gr. Steinstraße 84.

Bauspare beim

ZWECKSPARVERBAND FÜR EIGENHEIME A·G·
AACHEN · HINDENBURGSTRASSE 92

der sicheren, soliden, vom Reichsaufsichtsamt zugelassenen Bausparkasse

Günstige Bedingungen * Gerechtes Zuteilungssystem * Gewinnbeteiligung * Risikoversicherung * Keine Nachsparpflicht!

Besichtigen Sie unseren Stand in der **Eigenheim-Ausstellung - Stadthalle Eilenburg**

Agentur:
Wilh. Kroll jun., Eilenburg, Herm.-Göring-Ring 20

Frisch geschossene
Hasen u. Kaninchen
Fasanen schon von 1.— RM. an.
Auch alles andere Wild und Geflügel empfiehlt besonders **billig**
Robert Anton, Halle S.,
Streiberstr. 16 **Fernruf 22772**
Wochenmarkt

Erstklassige Schneiderin
fertigt elegante Kleider, Mäntel und Kostüme
Zeitgemäße Preise.
Ida Kerbel, Halle (Saale)
Damen-Moden. Friesenstraße 31

Der anspruchsvolle aber sparsame Herr kauft

Hüte, Mützen, Krawatten und Herrenartikel

nur im

Straßb. Hutlager Eisbein
(altes christl. Unternehmen)
Halle, Leipziger Str. 14.

Aus Ihrem Stoff

Fertige ich eleganten Anzug oder Mantel von 35 RM. an. **Meye,** Neumhäuser 4, Nähe Markt

---

Bernstein

Schmuck
größte Auswahl
Franz Rickelt
Halle
Kleinschmieden 6

Öfen
reinigt staubfrei
Eckert, Ludw. Wucherer-Straße 39 / Ruf 35872

Versuchen Sie bitte meinen

Butter-Käse 10 Pf.
eine halbe Ecke nur

Pikanter Schweizerkäse 78 Pf.
Prima Bierwurst nur 88 Pf.
Gekochter Schinken nur 100 Pf.

Hühner ohne Darm **Prima Enten 1 Pfund** 72 Pf.

Nierenbraten ohne Knochen nur 68 Pf.

Zarte Rinderbraten nur 64 Pf.
Zartes Kochfleisch nur 74 Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren.

Plattfuß-Einlagen
auch nach Gipsabdruck
Gummistrümpfe
Sperrzfuß-Bandagen
vom Fachgeschäft
F. Hellwig,
Barfüßerstr. 10
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Violinen
Mandolinen
Gitarren
Lauten
jetzt besonders preiswert
Musik-Müller
Halle a. S.
Gr. Märkerstr. 3
(am Markt)

Vergiß nicht

zu Inserieren,
dann werden dich
deine Kunden auch
nicht vergessen!

---

durch Radio von Prophete

So interessant wie heute

war die Welt noch nie. Wenn Sie im Bilde sein, wenn Sie die führenden Männer des Volkes hören wollen, brauchen Sie ein Radio.
Ein Radio von Prophete!
Größte Auswahl, gewissenhafte Beratung, angenehmste Zahlungsweise nach Ihren Wünschen — — das sind Vorteile, die Ihnen **Prophete** bietet. Darum besuchen Sie die **Funk-Sonder-Schau:**

„Rundfunk in jedes deutsche Haus!"

vom 15.—25. November in Prophetes sämtlichen Verkaufsräumen Rannischestr. 15/16.

Sie werden doch kommen? — Ja, bitte!

H. Prophete
Das Fachgeschäft
Rannische Str. 15/16 Fernr. 28052
Rundfunk — Schallplatten.

Verschönern Sie Ihr Heim durch bequeme **Polstermöbel**

Die Preise sind noch äußerst günstig.
Wir bitten um Besichtigung unseres reichhaltigen Lagers.

Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Ulster, Ulster-Paletots
24.- 36.- 46.- 59.-

. . . . Hunderte und Aberhunderte guter Herrenwintermäntel sind aufmarschiert zum

Mantel Appell

und selbstverständlich nach wie vor die bequeme Mettner-Zahlungsweise!

Mettner
Deutsches Fachgeschäft
für gute Herren-Kleidung

Halle (S.), Am Leipziger Turm
Merseburg, Gotthardtstr. 30
Eisleben, Sangerhäuser Str. 7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0011

Hitlerjugend im Dienste des Winterhilfswerkes

Einwohner von Halle!

Auf Anordnung des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach stellen sich in diesem Monat sämtliche Formationen der Hitlerjugend restlos in den Dienst des Winterhilfswerkes Durch Nagelung von Wappenschildern, die das Abzeichen der Hitlerjugend tragen, wird sich die Jugend als aktiver Mitkämpfer in den gewaltigen Winterfeldzug gegen Hunger und Kälte einreihen. Wie bereits mehrfach mitgeteilt wurde, werden die HJ, das Jungvolk und der BdM am kommenden Sonntag, dem 19. November im Rahmen eines „Tages der Jugend im Winterhilfswerk" das Wappenschild der Hitlerjugend benageln lassen. Durch Zahlung von nur 5 Pf. soll jedem deutschen Volksgenossen Gelegenheit gegeben werden, durch Einschlagen ein solchen Nagels im Bescheidenen mit beizutragen, um die ungeheure Not in unserm deutschen Volke zu lindern.

Volksgenossen!

Wenn die Jugend Adolf Hitlers am Sonntag singend durch die Straßen marschiert, und wenn von allen deutschen Schulen die Fahnen der Hitlerjugend und des Jungvolks wehen werden, dann beweist, daß ihr euch mit dem sozialistischen Kampfgeist unserer HJ verbunden fühlt! In selbstloser Hingabe und Opferbereitschaft stellt sich die Jugend in den Dienst dieser sozialistischen Aktion; wenn sie am Sonntag zu euch kommt, weist sie nicht von euch, sondern zeigt auch ihr, daß es euch mit dem Kampf gegen Hunger und Kälte ernst ist!

Seid Sozialisten der Tat!

Deutsche Männer und Frauen

In den vergangenen Jahren trat als unabänderliche Tatsache die Vergrößerung der Not und die Verelendung immer breiterer Volksschichten als zwangsläufige Erscheinung der Winterhilfe zu Tage. Jeder Winter streckte polypenartig seine Arme nach neuen Opfern aus. Das Schicksal griff in alle Klassen und Stände und in alle Berufe hinein und schuf damit den Begriff eines unabänderlichen Schicksals für breite Volksschichten.

In dem Augenblick jedoch, in dem mit unerhörtem Elan der Nationalsozialismus das Staatsruder ergriff, flutete eine ungeheure Welle des Vertrauens und der Hoffnung durch das ganze deutsche Reich.

Der Führer hat in dem Bewußtsein, daß nur eigene Hilfe Rettung bescheren kann, an das Gewissen des ganzen deutschen Volkes appelliert. Indem er erklärte, daß in vier Jahren das Elend der vergangenen 14 Jahre beseitigt sein wird, stellt er die Forderung auf, aus eigener Kraft und eigenem Wollen und eigener Stärke die soziale Gemeinschaft zu beweisen, die allein imstande ist, die deutsche Zukunft zu sichern. Das ist der Sinn der geforderten Volksgemeinschaft im Kampf gegen Hunger und Kälte, und deshalb muß dieses Werk gelingen, schon deshalb darf niemand von Ihnen abseits stehen, jeder muß helfen, jeder muß opfern als Mitglied einer einzigen großen Familie, in der es niemanden geben darf, der der Not verfällt, während andere im Wohlstand sich befinden. Wenn daher am „Tage der Jugend" wiederum Zeugnis von Ihnen gefordert wird, indem Sie von der deutschen Jugend zur Nagelung der Wappenschilder der Hitler-Jugend aufgerufen werden, dann dürfen Sie nicht abseits stehen, sondern Sie müssen den Ruf der Jugend aufgreifen und in die Tat umsetzen.

So viel Millionen Menschen in Deutschland wohnen, so viel Hammerschläge sollen am nächsten Sonntag getan werden im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Heil Hitler!

Kreisführung des Winter-Hilfswerks.

gez. Brand.

Die Sammelstellen der Hitler-Jugend befinden sich in Halle überall auf den großen Plätzen. Jeder Volksgenosse hat also dort am nächsten Sonntag Gelegenheit, die Jugend im Kampf gegen Hunger und Kälte zu unterstützen durch Benagelung des Hitler-Jugend-Schildes.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Nach der Gesundmeldung des Pg. Ehlert übernimmt derselbe wieder die Bezirksleitung des Bezirkes V und tritt zum Stabe der Kreisleitung. Pg. Motsch behält die Führung der Ortsgruppe Steintor.

gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.

NS-Kreis-Frauenschaft.

Wiederbeginn der Gymnastikstunde am Freitag, dem 17. Nov., abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Glauscher Schule, Taubenstraße. Leitung Else Eipeg.

Kreisfrauenschaft.

Ortsgruppe Freiimfelde

Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe ist von Delitzscher Straße 14 nach Landsberger Straße 7 verlegt.

Hitlerjugend Bann 36.

Zum Aufbau der Kulturarbeit der Hitlerjugend innerhalb des Bannes 36 Halle ist die Organisation folgender Einrichtungen geplant:

Hitlerjugend-Spielschar, Hitlerjugend-Chor, Hitlerjugend-Symphonieorchester, Hitlerjugend-Tanzkreis.

Geeignete HJ-Kameraden, die Lust zur Beteiligung an einer dieser Untergliederungen haben, melden ihre vollständige Adresse unter Umgehung des Dienstweges sofort an ihre zuständige Unterbannführung mit dem Vermerk, welche Abteilung in Frage kommt. Im übrigen wird auf das Rundschreiben verwiesen, das den einzelnen HJ-Führern zugegangen ist.

Deutsches Jungvolk, Jungbann Halle.

Dienstbefehl. Am Sonntag, dem 19. Nov., treten sämtliche Einheiten des Jungbannes Halle (Jungbann M.-Z., Stamm Giebichenstein, Stamm Moritzburg, Stamm Burgunden, Stamm Widukind, Fähnlein Ost, Fähnlein York, Fähnlein Süden) 8.15 Uhr auf dem Paradeplatz an. Fahnen, Wimpel, Trommeln und Fanfaren dürfen nur fähnleinweise geführt werden. Warm anziehen!

gez. Zettl, Stammführer.

Zimmermanns Lichtspiele

Casino-Lichtspiele, Hardenbergstr. 1. Von heute Freitag bis Montag „Die unsichtbare Front". Ein Spionage-U-Boot-Tonfilm mit erster Besetzung. Hierzu ein gutes Vorprogramm.

Edison-Theater, Goethestr. 26. Von heute Freitag bis Sonntag „Frankenstein". Ein phantastischer Tonfilm für Erwachsene, die starke Nerven haben. Außerdem ein spannender Wildwestfilm mit Ken Magnard in „Der Karawanenführer". Hierzu die tönende Ufa-Wochenschau.

Sonntag, 2 und 4.10 Uhr in beiden Theatern Jugendvorstellungen.

Hallescher Kunstverein. Wir verweisen auf den ersten diesswinterlichen Vortrag unserer Vortragsabende. Dr. Lutze (Nürnberg) spricht morgen, Sonnabend, 20 Uhr im Melanchthoneum über Weit Stoß. S. heutiges Inserat.

Vom hallischen Sport

Kinder-Hubertusjagd der Universitäts-Reitschule

Am Mittwoch, dem 15. November 1933, fand — wenn auch etwas verspätet — die Hubertusjagd der Kinder der Universitäts-Reitschule, zu der auch die Kinder der Neuen Reitschule geladen waren, in dem herrlichen, abwechslungsreichen Gelände Trotha-Seeben statt. Eine stattliche Kinderschar hatte sich am Stelldichein (Brücke Möglicher Straße) eingefunden. Der Fuchs, Marianne Menzer, führte das Feld — das als Master die durch Turnererfolge bekannte Rosemarie Seydel führte — über eine Strecke von etwa 8 Kilometern. Die Jagd bedeutete für die Jugendlichen eine ernste Prüfung ihres Könnens. Es wurden recht beachtliche Sprünge vorgesetzt, so Koppelricks, Schäfertore, Wasser- und Trockengräben, Bergauf- und Talsprünge, Kletterhänge zum Bergauf- und Herabreiten, darunter ein ganz feierlicher, der schon manch Erwachsenen zur Strecke gebracht hatte. Einige Stürze hinderten nicht, daß trotzdem alle Reiter wohlbehalten beim „Halali" sich zum Empfang der Brüche einfanden. Den Fuchsschwanz brachte Emmy von Tellemann nach Hause.

Die Universitäts-Reitschule ritt in diesem Herbst 12 Jagden, von denen außer den Jugendjagden das Feld stets mindestens 32 Reiter zählte. An der Hubertusjagd, zu der die Universitäts-Reitschule die Hunde des Reiter-Regiments 10 erhalten hatte, beteiligten sich 64 Reiter.

Vereinsnachrichten.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine und Verbände zu einem Zeilenpreis von 10 Pf.

Jahnscher Turnverein v. 1868, e. V. Wir verweisen nochmals auf unser 65. Stiftungsfest, das am Sonnabend, dem 18. November, im „Hofjäger" stattfindet. Gäste sind willkommen.

Hall. Turn- und Sportverein e. V. 1861, Mädchenabteilung. Die Turnstunde am kommenden Sonnabend fällt aus, da im „Ufa"-Theater der Film vom „Stuttgarter Turnfest" vorgeführt wird. Die nächste Turnstunde findet am Sonnabend, dem 25. Nov., zu den bekannten Zeiten statt.

Hall. Turn- und Sportverein, Spielabteilung. Spiele am Sonntag, dem 19. Nov. 1933: I — Niemberg I, 15 Uhr; II — Niemberg II, 10 Uhr; III — 96 III, 11 Uhr. Alle Spiele auf dem HTSV.-Platz. — Achtung, Volksturner! Donnerstag, den 16. Nov., findet die Uebungsstunde in der Luisenschule statt.

Kaufm. Turnverein, Schülerinnen-Abteilung. Die Teilnahme der Mädel und Jugendturnerinnen am Sonnabend, dem 18. Nov., zum Film „Stuttgarter Turnfest" im „Ufa" ist Pflicht. Antreten zum Umzug mit Wimpel auf dem Roßplatz, 1 Uhr mittags. Eintrittskarten sind noch am Stellplatz zu haben. Die Turnstunden fallen an diesem Tage aus.

Die Besprechung der Jugendturnerinnen am Abend, 7.30 Uhr im Vereinsheim, ist Pflichtversammlung.

Für die Turnerinnen beginnt der Unterhaltungs- und Handarbeitsabend im Heim um 8 Uhr.

KTV. Handballabteilung. Spiele am Sonntag, 19. Nov. 1933, auf unserem Platz: I — HSC. 32 I, 14.45 Uhr; II gegen HSC. 32 II, 13.30 Uhr, III gegen Zscherben III, 11 Uhr; Jugend — 98, 10 Uhr. Knabenspiel am Sonnabend ist abgesagt.

Sp.-V. Borussia. Alle Borussen und Freunde treffen sich am kommenden Sonntag in Samsouci. Nach den Spielen in den Gasträumen Besammensein.

GTV. Handballabtlg. Spiele am 19. Nov.: 1. M. — Borussia 1., 14.45 Uhr, GTV.-Platz; 2. M. — PSV. 2., 13.30 Uhr, GTV.-Platz; 3. M. — Blauweiß 3., 11 Uhr, Blauweiß-Platz; Jgd. — Nauendorf Jgd., 11 Uhr, GTV.-Platz.

Besucht die 1. Provinz Sachsen-Geflügelschau

Geöffnet bis 6 Uhr abends — Sonnabend und Sonntag — Ausstellungshallen am Roßplatz

MOST

Seit Jahrhunderten

gilt Marzipan als das hochwertigste Erzeugnis der süßen Handwerkskunst. In Verbindung mit edelsten Zutaten, Früchten aller Art, haben wir eine **Marzipan-Pralinen-Mischung** zusammengestellt, die zu den Besten unserer Erzeugnisse gerechnet werden kann.

130 g 80 Pfennig

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen!

Stellen-Angebote

Stadtvertreter

zum Besuche von Firmen und Privatkundschaft von führendem Unternehmen (Akt.-Ges.) gesucht. Wir vergüten Fixum u. Provisionen. Gefl. ausf. Angebote mit Angabe bish. Tätigkeit unter L 3019 an die „MNZ", Halle (Saale), Geiststr. 47

Alleinstehende unabhängige Frau oder Fräulein, mindestens 40 Jahre, als **Wirtschafterin** und zur Pflege einer älteren hilfslosen Dame gesucht. Zu melden bei Frau E. Stuser, Merseburger Straße 165, I.

J. Hausbursche der Rad fahren kann, z. bald. Antr. gesucht, zu melden zwischen 9 und 11 Uhr. **Konditorei Zorn**

Jg. Kontorist für Zweigbüro zum 1. Jan. 1934 gesucht. Ausführliche Angebote unter R. 1878 an die „MNZ", Geiststr. 47.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Gaststätte im Bedigenheim einen **Kochlehrling,** nicht unter 17 Jahren, bei freier Verpflegung und Taschengeld. Angebote an **Eisfeld Wohlfahrt G. m. b. H.,** Mücheln, Lützkendorfer Straße 32.

Tüchtige Vertreter(in) z. Verkauf technischer Neuheiten bei gutem Verdienst gesucht. Angebote unt. R. 4675 an „MNZ", Geiststr. 47.

Stellen-Gesuche

Ia Damen und Herrenfriseur, 22 J., guter Dauer- u. Wasserweller, sucht Stellung ohne Kost u. Wohnung. Angebote unter M. 5021 an die „MNZ", Merseburg, Kleine Ritterstraße 9.

Kriegsbeschädigter Filialleiter, Tabakw.-Branche, sucht irgendwelche Vertrauenstätigkeit b. hoher Kaution. Angeb. u. N. 939 an „MNZ", Alter Markt 3

Miet-Gesuche

3-4-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör zum 1. Dez. od. spät. gegen ll. Entschädigung gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter R. 1877 an „MNZ", Geiststr. 47.

Vermietungen

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung i. Norden an einzelne Dame sofort zu vermieten. Angebote unt. R. 1875 an „MNZ", Geiststr. 47.

Gut möbliertes **Zimmer,** elektr. Licht und Verl. Ofen, frei. Jender, Am Kirchtor 20.

Neu-Dölau, Hallische Str. 5, zwei Zimmer, Küche, Badd., Innenklosett 1. Dez. zu vermieten. Am liebst. an pens. Beamten.

Tiermarkt

Starkes mittleres **Arbeitspferd** zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe an „MNZ" Eilenburg, Torgauer Straße 16.

Kl. brauner Pinscher **„Peggy"** entlaufen. Abzugeben Kaiserplatz 19, part.

Geldverkehr

Pg. sucht **1000 RM.** doppelte Sicherheit vorhanden. Angebote unter R. 4673 an „MNZ", Geiststraße 47.

Unterricht

Latein, Griechisch, Deutsch, Engl., Mathematik Stunde 90 Pfg. Hauptpostlagerkarte 108

Verschiedenes

Reparaturen Pelze, Neu- u. Umarbeit Fachgemäß — sauber — billig. Spezialität: Jacken, Mäntel, Gedpelze. Seit 20 Jahren Eigene Kürschnerei. F. Halle, Gr. Steinstr. 13, Eing. Mittelstr.

Phrenologin Frau Cumberland ist täglich von 10 bis 20 Uhr i. ihrem Wirtswagen, Turmstr. 28, zu sprechen.

Kauf-Gesuche

Elektro-Motore 1—2 PS. Genaue Angaben mit Preis erbeten unter R. 4674 an „MNZ", Geiststr. 47.

Verkäufe

Großer **Ankleideschrank** 35 M; Küche, kompl. 85 M; Ausziehtisch 25 M; Polsterstühle 7 M. Kl. Ulrichstr. 14.

Radio-Apparate, Fachgemäße Antennenanlagen von Metzner, Humboldtstraße 4.

Billiges Tannengrün am Donnerstag Moritzkirchhof, Ab Montag Südfriedhof, Stand 1. Billige Kränze, Sträuber, Kronen. Heinrich Walther.

Feurich Flügel wenig gespielt besonders preiswert **Pianohaus Maercker** Waisenhausring 1 B am Franckeplatz

Käse bester Qualität

Schweizer-Käse
Tilsiter
Camembert
Brie
Edamer
Frühstücks-Käse
Edel-Harzer

Butter-Krause

Motorrad, 200 ccm, mit elektr. Licht u. Sozialsitz, zu verkaufen, evtl. Tausch gegen schwereres Rad. Angeb. u. N. 937 an „MNZ", Alter Markt 3

Moderne Küchen, Kleiderschränke, Kommoden, Ausziehtische, Schreibtische usw. und Sachen, gebr., spottbillig. Hirsch, Kleine Ulrichstraße 15.

Schreibmaschine, Stoewer, gebraucht, nur 95,— M.; Reiseschreibmaschine, s. neu, nur 95,— M. Stein, Geiststraße 47.

Handleiterwagen, Kastenwagen, Zrädrig. Handwagen, Achsen u. einzelne Räder billig zu verkaufen. Moritzkirchhof 8, Schmiede.

Schrebergarten, 250 qm, mit 25 Obstbäumen in bester Ertragsfähigkeit u. wertvollen Sorten an Ecke Hutten- u. Paul-Berg-Straße wegen Krankheitsfall preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Zeitzweg 4.

Waschteufel zu verkaufen Krausenstr. 27, part.

Pferde-Möhren Futter-Rüben Trocken-Schnitzel liefert Hermann Bernstein, Halle-Trotha Fernruf: 21978

Segeltuchschürzen für jeden Beruf **M. Wehr** Zelte- und Plancnfabrik Leipziger Str. 51

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0012

Deutscher Rundfunk

Die Technik des Fernsehens

Vor wenigen Jahren gab es noch verschiedene Meinungen über die erforderliche Güte eines Fernsehbildes. So ging die Entwicklung vom 30-Zeilen-Bild entsprechend 1200 Bildpunkten zum 48-, 60- und endlich 90zeiligen Bild mit 10 000 Bildelementen. Auch die Zahl der innerhalb einer Sekunde übertragenen Bilder erfuhr eine rasche Steigerung. Im Anfang 10, dann 12 und endlich 25 Bilder. Und die heute noch vorhandene störende Lichtschwankung (Flimmern) des Bildes zu vermeiden, wird die Bildfolge sicher auch noch wesentlich gesteigert werden. Telefunken darf für sich in Anspruch nehmen, stets die Forderung nach möglichst fein gerasterten Bildern vertreten zu haben. So wurde

im letzten Jahr

im Laboratorium die Zeilenzahl auf 180 erhöht, entsprechend einer Bildpunktzahl von 40 000 pro Bild. Für die drahtlose Uebertragung interessiert dabei das Frequenzband, das sich von 25 Hz bis 500 000 Hz erstreckt. Im Rundfunkwellenbereich würde also ein Sender, der mit diesem Seitenband arbeitet, alle Sender zwischen 600 und 800 Meter völlig überdecken. Daraus erhellt die

Notwendigkeit der Ultrakurzwelle

für die Uebertragung des Fernsehbildes. Gerade auf drahtlosem Gebiet hat Telefunken bahnbrechend auch im Ultrakurzwellengebiet und damit erst für das Fernsehen überhaupt gearbeitet; so wurde ein Sender mit 15 Kilowatt Leistung im letzten Jahr der Reichspost für Versuche zur Verfügung gestellt. Für den Empfang wurden Vorsatzgeräte für den Rundfunk und vor allem ein Superhet für das Fernsehen geschaffen.

Auf der Funkausstellung

zeigt Telefunken einen Filmzerleger, der zur Sendung normaler Tonfilme bestimmt ist. Er besteht im Prinzip aus einem normalen Filmprojektor, einer Ringlochscheibe und einer Photozelle mit einem Verstärker. Der Projektor entwirft auf der Ringlochscheibe ein Bild. Durch die Lochscheibe wird das Bildchen in bekannter Weise in einzelne aufeinanderfolgende Bildpunkte oder Zeilen aufgelöst. Der Filmzerleger arbeitet mit 180zeiligen Bildern bei einem Filmablauf von 25 Bildern in der Sekunde. Die Helligkeitsschwankungen des Filmbildes werden durch die Photozelle in elektrische Stromimpulse umgewandelt und dann verstärkt. Besonders auf dem Gebiet der

Bildstromverstärkung

hat wiederum Telefunken führend gearbeitet. So wurde die Trägerfrequenzverstärkung, deren Bedeutung heute endlich allgemein bekannt wird, für das erhöhte Frequenzband des 180-Zeilen-Bildes durchentwickelt. Die Methode beruht darauf, daß ein kleiner Sender mit der Photozelle in einer Brückenschaltung liegt, die so abgeglichen wird, daß bei unbelichteter Photozelle keine Trägerfrequenz auf das Gitter der ersten Verstärkerröhre gelangen kann. Wird nun das Filmbildchen auf die Lochscheibe geworfen, so wird die Photozelle belichtet und die Trägerwelle des kleinen Senders kann entsprechend der Lichtstärke mehr oder weniger stark auf das Gitter der ersten Stufe gelangen. Der Vorteil gegenüber anderen Verfahren besteht darin, daß die Verstärkung auf ein genau bestimmtes Frequenzband beschränkt und daher die Verstärkung mit gleichförmigem Wirkungsgrad für alle Frequenzen des Bildes durchführbar ist, und daß Störungen bei der Uebertragung ganz niedriger Frequenzen (Laufzeiteffekte) verschwinden. Nach der Verstärkung gelangen die Bildimpulse über eine Leitung (Telefunken-Hochfrequenzkabel) zum Sender. Der Hilfsträger hat seine Aufgabe erfüllt und wird vor dem Sender wieder entfernt, so daß der Sender selbst nur mit den reinen Bildimpulsen beschickt wird.

Auf der Empfangsseite

verwendet Telefunken ausschließlich die Braunsche Röhre. Ihre Entwicklung hat im Telefunken-Laboratorium im Laufe der letzten Jahre so große Fortschritte gemacht, daß sie heute den technischen und wirtschaftlichen Anforderungen genügt. Die Lebensdauer der Röhre kommt etwa der großer Verstärkerröhren gleich (einige hundert Brennstunden). Betrieben wird die Röhre vollständig aus dem Wechselstromnetz. Die Betriebsspannung beträgt ca. 2000 Volt für die Anode. Die Helligkeitssteuerung der Röhre erfordert nur 20 Volt und keinen nennenswerten Strom, so daß man von einer leistungslosen Steuerung sprechen kann. Dieser Umstand muß besonders betont werden, weil alle anderen Fernsehsysteme mit mechanischen Zerlegungsmitteln zur Helligkeitssteuerung Glimmlampen oder Lichtrelais benutzen, die 2 bis 12 Watt Endleistung am Empfänger oder noch mehr benötigen. Allein hierdurch tritt eine wesentliche Verteuerung des Netzanschlußgerätes ein, da für derartige Endleistungen auch die nötige Vorverstärkung im Empfänger aufgebracht werden muß. Auf optisch hat die Braunsche Röhre gegenüber allen übrigen Fernsehempfängern wesentliche Vorzüge. Das Bild ist von allen Seiten ohne jede Schwierigkeit sichtbar, da eine Optik zur Vergrößerung des Bildes nicht erforderlich ist.

Die Bildgröße

beträgt etwa 13×18 Zentimeter. Der Fernsehempfänger von Telefunken ist ein Superhet mit Mischröhre und Zwischenfrequenzverstärkung. Die Zwischenfrequenz wird direkt zur Steuerung der Braunschen Röhre verwendet.

Für die praktische Einführung bedarf es jedoch noch einer Reihe sehr wichtiger

Einzelarbeiten

So muß vor allem der Gleichlauf zwischen Sender und Empfänger in der Fernübertragung sichergestellt werden. Auch auf diesem Gebiet hat Telefunken eine Lösung gefunden. Ein Vorteil derselben ist, daß die Gleichlaufkontrolle des Empfängers direkt vom Sender erfolgt. Es ist also nicht mehr wie bisher das Vorhandensein eines für Sender und Empfänger gleichen Wechselstromnetzes notwendig. Die Lösung ist wiederum nur aussichtsreich dank der Braunschen Röhre, die auch für die Synchronisierung ganz geringe Leistung erfordert.

Leider ist es heute noch nicht gelungen,

größere Szenen

mit Hilfe des Fernsehens direkt zu übertragen, und die Aussicht, daß dies in naher Zukunft möglich sein wird, ist nicht groß. Die Gründe dafür liegen in den unzureichenden Lichtmengen, die zur Steuerung des Senders durch die Photozelle meist nicht genügen. Man wendet deshalb einen Kunstgriff an der zwar den Sender etwas umfangreich und schwierig macht, aber wenigstens eine vorläufige Lösung des Problems ermöglicht. Die Methode besteht in der Zwischenschaltung des Films, der zur Aufnahme der gewünschten Szene dient, innerhalb weniger Sekunden entwickelt und dann noch feucht durch den normalen Filmzerleger geschickt wird. Man nennt das hierzu bestimmte Gerät den „Zwischenfilmsender". In Gemeinschaft mit Prof. Karolus, Leipzig, und der J. G. Farbenindustrie A.-G. hat Telefunken auch hier gute Entwicklungsarbeit geleistet.

W. Federmann.

Zehn Jahre Deutscher Rundfunk

In diesen Tagen konnte die Deutsche Reichspost auf eine 10jährige, ununterbrochene Tätigkeit im deutschen Rundfunk zurückblicken. Am 29. Oktober 1923 wurde der erste Rundfunksender in Berlin in Betrieb gesetzt. Seitdem ist in Deutschland kein Tag ohne Rundfunksendung vergangen, und die Zahl der Sender hat sich allmählich auf 27 erhöht. Wer die Entwicklungsgeschichte des Rundfunks in Deutschland verfolgt, wird jedoch erkennen, daß die Entstehung des Rundfunks nicht nur 10, sondern 15 Jahre zurückliegt. Folgende Daten sind dafür eindeutige Beweise: Am 16. November 1919 fand in der „Urania", Berlin, auf Veranlassung des Reichspostministeriums die erste öffentliche Vorführung des Rundfunks statt. Kurz darnach wurden die telephonischen Rundfunkversuche der Deutschen Reichspost in Königs-Wusterhausen eingeleitet. Am 8. Juni 1921 wurde zum ersten Mal versuchsweise eine Opernübertragung aus der Staatsoper Berlin über Königs-Wusterhausen ausgesandt. Ausländische Hörer bestätigten den Erfolg.

Verglichen mit der heutigen Begeisterung für den Rundfunk war damals, d. h. noch vor 10 Jahren, wenig Vertrauen zu einem Unternehmen vorhanden, das heute als lebenswichtig und staatsnotwendig gilt und das niemand missen möchte. Außer einem kleinen Kreis von „Radio-Amateuren" und technisch Sachkundigen, die gute Erfahrungen im Funkwesen und seinen Anwendungsmöglichkeiten aus dem Weltkrieg und von der Marine mitbrachten und die Fortschritte der drahtlosen Telephonie in Amerika und England mit brennendem Interesse verfolgten, fand sich niemand, der in der Sache des Rundfunks mehr gesehen hätte als einen entbehrlichen Unterhaltungsbetrieb oder eine technische Spielerei.

Die Fachindustrie war technisch zwar auf der Höhe und keineswegs hinter der Entwicklung des Funkwesens im Ausland zurückgeblieben. Sie lag aber wirtschaftlich sehr darnieder, und die beginnende Inflation raubte ihr und der öffentlichen Wirtschaft den notwendigen Unternehmungsgeist. 6 Jahre rastloser Vorbereitung bis zur Eröffnung des Rundfunkbetriebes beweisen die Schwierigkeiten, mit denen die Deutsche Reichspost vor seiner Einführung zu kämpfen hatte; sie beweisen aber auch ihren vorausschauenden Geist und das Organisationstalent ihrer Funkfachleute.

Die anderen zuständigen Stellen der ehemaligen Reichsregierung, die die Bedeutung des Rundfunks für Politik und Kultur da...als nicht erkannten, hatten gegen seine Einführung zunächst finanztechnische und staatsrechtliche Bedenken. Sie schalteten sich in die Rundfunkregelung erst später — und nicht immer zum Vorteil eines reibungslosen Verlaufs der Entwicklung — ein, nachdem die Anzeichen für eine machtvolle Entfaltung dieses neuen volkstümlichen Kulturinstruments deutlich zu Tage traten. Alle Aufgaben und vorbereitenden Schritte auf dem Wege der Rundfunkorganisationen mußte daher die Deutsche Reichspost um der Sache selbst willen allein übernehmen.

So kam der Rundfunk auf folgender kaufmännisch und staatsrechtlich gesunden Grundlage zustande: Die Deutsche Reichspost als Trägerin des Nachrichtenmonopols, übernahm die Organisation des Rundfunkbetriebes, den Bau und die Bereitstellung der technischen Mittel, die Erteilung der Sende- und Empfangsgenehmigungen, die Erhebung und Einziehung der Rundfunkgebühren.

Die ersten Sendeanlagen wurden behelfsmäßig errichtet, die Gebühren zunächst vorläufig ziemlich hoch bemessen, bald aber mit wachsender Teilnehmerzahl ermäßigt. So wurden die Mittel für den technischen Aufbau und die Verwaltungsarbeit gewonnen. Die Programmgestaltung des Rundfunks wurde der privaten Initiative übertragen, die nach geschäftspsychologischen Methoden mit zahlenmäßigem Erfolg ans Werk ging. Der Programmdienst wurde durch die Reichs- und Landeskulturbehörden überwacht.

Eine völlig befriedigende Lösung der gemeinnützigen Rundfunkaufgaben konnte naturgemäß bei diesem gemischtwirtschaftlichen Betrieb und der jahrelang umstrittenen Bedeutung des Rundfunks nicht gefunden werden. Ein Staatsrundfunk aber wäre unter den damaligen politischen und weltanschaulichen Verhältnissen unmöglich und erfolglos gewesen. Nur ein auf nationaler Grundlage geeinigtes Volk konnte den Volksrundfunk schaffen, auf dessen gedeihliche Entwicklung wir am Anfang des zweiten Rundfunkjahrzehnts vertrauen. Was von den ersten Rundfunkjahren blieb, sind in der Hauptsache konkrete Werte. Die Aufbauarbeit der Deutschen Reichspost war nicht für den Augenblick berechnet; mit ihrem Anteil an den Rundfunkgebühren ist der Funkbetrieb auf die Höhe gebracht worden: — wir haben ein leistungsfähiges ganz Deutschland umspannendes Rundfunksendernetz, das beste Rundfunkkabelnetz in Europa, wir haben 4½ Millionen Rundfunkteilnehmer, durch einen technisch glänzend organisierten Rundfunkbetrieb in 10 Jahren gewonnen.

Die vollkommen gleichmäßige Entwicklung des Teilnehmerstandes mit einem regelmäßigen Zugang von jährlich rund 400 000 Hörern beweist das ständig wachsende Vertrauen in einen durchaus geordneten Rundfunk-Verkehrsdienst; sie zeigt keinerlei Konjunkturschwankungen, wie sie etwa bei der Wirtschaft oder auf anderen Gebieten auftreten. Die Anerkennung der Leistungen des deutschen Rundfunks hat nicht an den Reichsgrenzen Halt gemacht. Die zwischenstaatlichen Beziehungen zu den anderen Rundfunkländern auf dem Gebiet der Technik, der Wellenfragen und Programmübertragungen sind ausgezeichnet. Bei allen internationalen und europäischen Funkkonferenzen hat die Deutsche Reichspost durch ihre Vertreter mit Erfolg darauf hingewirkt, daß der deutsche Rundfunk die ihm gebührenden Lebensrechte und Ausbedungsmöglichkeiten erhielt.

Die deutsche Funkindustrie hat bewiesen, daß sie im Sender- und Empfängerbau Hervorragendes zu leisten vermag. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit der Reichsrundfunkkammer und das Reichspostministerium werden in gemeinsamer Arbeit und in gemeinnützigem Bestreben den Rundfunk mit allen Mitteln fördern. Seiner weiteren Verbreitung steht nichts im Wege, jedoch: das Volk muß ihn wollen, muß Teilnehmer werden! Hinübergerettet aus einer Zeit des Niedergangs der Kultur und Wirtschaft steht der Rundfunk betriebsbereit, um das zu leisten, wozu ihn die Deutsche Reichspost vor 10 Jahren schuf: bereit zum Dienst am Volke!

Statistisches über das Anwachsen der Hörerzahl

Es war nicht gerade sehr schwer, für den September nach den üblichen sommerlichen Rückgängen ein Wiederansteigen der Rundfunkteilnehmerzahl vorauszusagen, durchläuft doch die in Berg- und Talfahrt von Jahr zu Jahr sich immer höher schraubende Hörerkurve die Monate mit der gleichen Regelmäßigkeit wie die Erde die Jahreszeiten.

Wie aber die Erde ihre Bahn um die Sonne nach Gesetzen, die uns verschlossen sind, kreist, so durchläuft die Rundfunkentwicklung ihre planetoide Bahn, wie sich seit dem Vorjahr merklich herauszustellen beginnt, nicht in festen Gleisen. Zum 1. Mal im Vorjahr wies der September einen Wiederanstieg der Hörerzahlen auf, recht bescheiden noch, man zählte einen Zuwachs von 957 Hörern. Der September 1933 erbrachte einen solchen von 58 781 Hörern!! D. h.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Septemberzuwachs 1933 um mehr als das 56fache gestiegen!

Ein unerhörter, geradezu fanatischer Erfolg des neuen Rundfunks und ein neues Zeugnis dafür, mit welchem inneren Sehnen das deutsche Volk die nationale Wiedergeburt erwartete, mit welchem Jubel es sich aus eigenem Antrieb (und unter Nichtachtung der Kosten, denn Rundfunkanlagen kosten Geld!) um die Männer schart, die das Eis durchbrachen, das die Seele des deutschen Volkes in Erstarrung gefangen hielt.

Die vergleichsweise geradezu astronomische Wiederanstiegszahl, mit der der 1. nationalsozialistische Rundfunk-Frühling einsetzt, gibt schon heute die Gewähr, daß

der Plan des Reichspropaganda-Ministeriums die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer innerhalb Jahresfrist zu verdoppeln,

von sicherem Erfolg gekrönt sein wird.

Die Rundfunkhörer-Statistik ist aber nicht bloß ein untrügliches Barometer der politischen Gesundung des deutschen Volkes, sondern man kann an ihr auch deutlich den wirtschaftlichen Wiederanstieg ablesen, positiv aus der gesteigerten Zunahme von Neuanmeldungen, negativ aus dem ständigen Rückgang der gebührenfreien Anlagen (meist Arbeitslosen gehörig). Die Zahl dieser Anlagen war in den Vorjahren von Monat zu Monat in dauernd erhöhtem Steigen, das seinen Gipfel im Januar 1933 mit 22 106 neu hinzukommenden Frei-Anlagen erklomm.

Im Februar 1933, nach der Machtergreifung der Regierung des Wiederaufbaus, betrug der Zugang an gebührenfreien Anlagen trotz Erweiterung des Kreises der Berechtigten, nur noch 17 446, im März war er, in stärkerer Auswirkung der ersten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bereits auf 3422 gesunken. Erstmalig seit April ist die Zahl der gebührenfreien Anlagen dauernd in Sinken. Sie fiel im April um 8263 Anschlüsse, im Mai um weitere 11 035, im Juni um 3141, im Juli um 1456, im August um 5422, im September um 10 115.

Dr. Jahn, RDRK.

Was sagt der Fachmann über den Volksempfänger?

VE 301

Der Volksempfänger ist von mir an vielen Stellen Halles auf seine Leistung hin geprüft worden. Das, was sein Konstrukteur Grießing kürzlich über ihn in Halle gesagt hat, trifft zu. Er ist bei sachmännisch sorgfältiger Anpassung an die jeweiligen örtlichen Verhältnisse zu Leistungen fähig, die seine an sich schon guten Bezirksempfangsleistungen noch erheblich übersteigen.

H. L.

Radio-Fritsch Fernruf 29277 Landwehrstr. 19
Große Auswahl! Vorführraum! Teilzahlung!

Volkstänze und Motetten aus der Lutherzeit

Der Mitteldeutsche Rundfunk bringt am Sonntag, dem 19. November, um 20.30 Uhr aus Leipzig eine Veranstaltung: „Es hat ein Bauer sein Freylein verloren". Unter diesem Titel sind Volks- und Gesellschaftstänze aus Luthers Zeit aneinander gereiht. Ausführende: Prof. Günther Ramin (Orgel), Walter Götze (Laute), und das Gengel-Quartett. — Anschließend hört man aus Leipzig Motetten aus der Lutherzeit, gesungen vom Madrigalkreis Leipziger Studenten unter Leitung von Universitätskantor Friedrich Rabenschlag.

Kurrende ...

Der Jugendfunk des Berliner Senders veranstaltet am Sonntag, dem 19. November, 14.30 Uhr, dem großen Luthertag, eine Sendung, die das Schicksal junger evangelischer „Lossänger" gestaltet, zu denen auch der junge Luther einst gehört hat. Die deutsche Kurrende soll vom 16. Jahrhundert an bis in unsere Tage hinein in Szenen, Dokumenten und Liedern vor den jungen Hörern lebendig werden; ein Beweis jugendlichen Kämpferwillens, der sich für die eigene Ueberzeugung einsetzt. Ehemalige Angehörige der Berliner Kurrende und Chöre, die bis vor wenigen Jahren alltäglich in den Berliner Höfen gesungen haben, werden von eigenen Erlebnissen berichten. — Das Manuskript der Hörfolge stellte Helmut Majewski zusammen.

RADIO-ACHTEL
Aeltestes Spezialgeschäft
Moritzzwinger 15 Ruf 21849

Funk-Rechtsschau

In Puerto Belgrano (Bahia Blanca), einem argentinischen Flottenstützpunkt, wurde vom Hafenkommandanten, Korvettenkapitän José Guisasola, eine Störschutzverordnung erlassen. Mit der Durchführung der Bestimmungen wurde das Arsenal beauftragt. Weitere Störschutzverordnungen wurden in den argentinischen Städten Macachin, Olavarria, Rio Gallegos, Bahia Blanca, Roque Saenz Pena, Canada de Gomez, Monte und Trelew erlassen.

Die peruanische Regierung hat durch Verordnung den Liebhabersendestellen auch weiterhin Genehmigung zum Senden im Rahmen der gültigen gesetzlichen Bestimmungen erteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0013

Das Rundfunk-Programm der Woche:

Deutschlandsender

Sonntag, den 19. November

6.15: Funkgymnastik. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Hamburger Hafenkonzert. 7.45: Posaunenchor. 8.00: Stunde der Scholle: Eröffnung des Lehrganges für Jungbauern. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Wettervorhersage. 11.00: Kurt Matthies: „Baum am Erdrand" (Gedichte). 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Reichssendung (aus Leipzig): Aus tiefer Not schrei ich zu Dir. Kantate von Joh. Seb. Bach. 12.00: Mittagsständchen der Kapelle der Brigade 31. Leitung: Musikzugführer Willy Schönfeld. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.00: Aus Breslau: Mittagskonzert. 14.00: Zum Tag der deutschen Jugend: „Hitlerjugend im Dienste des Winterhilfswerkes." Anschließend: Hörbericht von der Nagelung eines Hitlerjugend-Wappenschildes. 14.30: Kindermärchenstunde: „Frau Holle." 15.00: Unterhaltungsmusik: Europäische Tänze. 16.00: Alfred Hein liest aus eigenen Werken. 16.25: Fußball-Länderkampf Deutschland—Schweiz (2. Halbzeit). Anschließend: Ausschnitt aus dem Festakt der deutsch-evangelischen Kirche anläßlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers. 17.45: „Kulturaufbau und Kamera." Zwei Kreiskulturwarte unterhalten sich. 18.00: Berühmte Koloraturarien. 18.30: Kleines Schallplattenkonzert. 18.50: Sport des Sonntags. 19.00: Reichssendung: „Wende in Worms." Ein Luther-Hörspiel von Josef Buchhorn. 20.30: Uebertragung aus der St. Marienkirche in Berlin: Abendmusik in St. Marien. 21.30: Lamond spielt. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00: Hörbericht vom Sechstagerennen im Sportpalast, Berlin. Anschließend bis 24.00: Aus München: Nachtmusik.

Montag, den 20. November

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Funkgymnastik. 6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Anschließend: Tagesspruch. 6.35: Aus Hamburg: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9.00: Schulfunk. Stunde der Hitlerjugend: Lustiges Allerlei. 9.40: Selma Lagerlöf: „Die alte Agnete." 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Schulfunk: Blut und Ehre. Marksteine deutschen Wesens. 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Hermann Hendrich zum Gedächtnis: Ueber Leben und Schaffen des Malers der nordischen Sagen- und Märchenwelt. 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Mittagskonzert (Schallplatten). Musikalische Kleinkunst. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten). Aus Werken ausländischer Komponisten. 15.00: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten. 15.30: Wetter- und Börsenberichte. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Programmaufbau des Schulfunks mit Anregungen zum Einbau in die Schularbeit. 17.25: Ausgewählte Lieder aus der Winterreise von Franz Schubert. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Jugendsportstunde: „Deutsche Jugend, fliege!" 18.30: Wunder im Moor. Ein Spaziergang zu Ostfrieslands Gärten unter Glas. 18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation: „Das deutsche Volkslied." 20.00: Kernspruch. Anschließend: Deutschland grüßt Selma Lagerlöf. 21.00: Furtwängler-Konzert. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00: Hörbericht vom Sechstagerennen im Sportpalast, Berlin. Anschließend bis 24.00: Aus Köln: Tanz und Unterhaltung gestern und heute.

Dienstag, den 21. November

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Funkgymnastik. 6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Im Anschluß: Tagesspruch. 6.35: Aus Breslau: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Schulfunk: „Der Hofer ruft auf!" Hörspiel von Rüdiger Dorr. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Audienzen in den Tropen. 11.45: Zeitfunk. 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Mittagskonzert (Schallplatten). 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten): Meister ihres Fachs. 15.00: Für die Frau: Frauenerfolge als Ansporn: Wir befragen die erste deutsche Astronomin. 15.30: Wetter- und Börsenberichte. 15.45: Vom Helfen. „Die Geschichte des falschen und des richtigen Talers" von Klaus Richter. 16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. 17.00: Jugendstunde: Technische Baustunde der Jugend: Wir bauen uns ein Boot zum Frühjahr. 17.30: Volkslied im Chorklang. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Von der Notwendigkeit des Opferns. 18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 18.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19.00: Stunde der Nation. Aus Köln: Neue Musik aus Westdeutschland. 20.00: Volksabstimmung und Wirtschaftspolitik. 20.05: Uebertragung aus der Städtischen Oper: „Barbier von Bagdad." 22.00: Deutscher Seewetterbericht. 22.30: Die zukünftige Gestaltung der Sechstagerennen. 22.45 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 23.00 bis 24.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, den 22. November

6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Funkgymnastik. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Schallplattenkonzert. 8.00: Stunde der Scholle. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Wettervorhersage. 11.00: Rainer Maria Rilke: „Das jüngste Gericht." 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Aus Leipzig: „Ich armer Mensch, ich Sündenknecht." 12.00: Bußtags-Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.00: Fortsetzung des Bußtagskonzertes. 14.00: Jugendstunde: Willi Jahn und Fritz Sotke sprechen über ihr Liedschaffen. 15.00: Orgelmusik auf Schallplatten. 15.45: Vom Helfen. Lothar Schreyer liest aus seinem Buch „Die Liebe der heiligen Elisabeth". 16.15: Nachmittagskonzert. 17.40: Beethoven: Streichquartett, op. 132 a-Moll. 18.20: Heimgang. Wiedersehen mit einer alten Kirche. 19.00: Stunde der Nation: Aus Leipzig: „Missa solemnis." Große Messe von Liszt. 20.00: Kernspruch. Anschließend: Deutsche Passion 1933. Ein Hörwerk in 6 Sätzen von Richard Euringer. 21.00: Aus München: Abendmusik des Rundfunkorchesters. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00—24.00: Aus München: Kammermusik-Stunde. Lebende bayerische Komponisten.

Donnerstag, den 23. November

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Funkgymnastik. 6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Im Anschluß: Tagesspruch. 6.35: Aus Leipzig: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9.00: Schulfunk: „Vom märkischen Korn zum Berliner Brot." 9.40: Hermann Harder: „Kant und die Grasmücke." 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Schulfunk: „. . . doch der Acker bleibt!" Hörfolge. 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: „Vom Arbeitskittel zum Doktorhut." Ein Lebensbild. 11.45: Zeitfunk. 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Mittagskonzert (Schallplatten). Anschl.: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten). Aus italienischen Opern. 14.45: Stunde für die Mutter: Wir bekommen Kinderbesuch. 15.10: Kinderliedersingen. 15.30: Wetter- und Börsenberichte. 15.45: Vom Helfen: „Der ehrliche Vierschilling. 16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. 17.00: Jugendstunde: Jungvolk erlebt seine Heimat. 17.20: Ostpreußen-Stunde. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Zur Unterhaltung: Heitere Teestunde. 18.30: Stunde der Scholle. 18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. Aus München: „Auf geht's." Bayerische Volksmusik. 20.00: Kernspruch. Anschließend: Wunschkonzert auf Schallplatten. 21.00: Aus Berlin: „Simplizius Simplizissimus", ein Rundfunkoratorium von Hans Leip. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.25: Sport und Rasse. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00: Aus Frankfurt: Unterhaltungsmusik. 24.00 bis 0.30: Wir tanzen. Die Tanzkapelle des Westdeutschen Rundfunks.

Freitag, den 24. November

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Funkgymnastik. 6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Im Anschluß: Tagesspruch. 6.35: Aus Kiel: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9.00: Schulfunk: Volksliedersingen des Schulfunks. 9.40: Max Mell: „Legenden." 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Schulfunk: „. . . bis an die Memel." Lied und Dichtung aus dem Wetterwinkel im Nordosten unseres Vaterlandes. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: „Klatsch, Krach und Keilerei am Aequator." Erinnerungen eines Weltenbummlers aus Holländisch-Indien. 11.45: Zeitfunk. 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Mittagskonzert (Schallplatten). 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes. 15.00: Jungmädchenstunde. Elly Beinhorn plaudert mit Mädels aus dem BDM. 15.30: Wetter- und Börsenberichte. 15.45: Vom Helfen: „Das Märchen von den Sterntalern." 16.00: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.00: Erziehung durch Arbeit. 17.20: Klassische Unterhaltungsmusik. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Unterhaltungsmusik. 18.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation: Konzert des Philharmonischen Orchesters. 20.00: Kernspruch. Anschließend: Klavierkonzert. 20.30: Klavier-Kompositionen von Franz Liszt. 21.00: „Ingeborg", Lustspiel von Curt Goetz. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.15: **Reichssendung: „Die technischen Aufgaben der Funkverbände." (Prof. Esau, Rektor der Universität Jena.)** 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00—24.00: Uebertragung aus Stuttgart.

Sonnabend, den 25. November

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Funkgymnastik. 6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Im Anschluß: Tagesspruch. 6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Schulfunk: Stunde für die Grundschule. Von Blumen und Tieren. Kinderlieder. 10.35: Schulfunk. Naturgeschichte vor 150 Jahren. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 11.45: „Zwischen Spielhölle und Oase." Aegyptische Grenzwanderungen. 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk: Feierstunde: Waisenkinder. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Mittagskonzert (Schallplatten). Opern-Ballett-Musiken. 15.00: Kinderbastelstunde. Vorbereitungen zur Adventsfeier. 15.30: Wetter- und Börsenberichte. 15.45: Vom Helfen. Johann Peter Hebels Geschichten vom guten und vom schlechten Geben. 16.00: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.00: Sportwochenschau. 17.20: Zur Unterhaltung: Rösselsprung durch deutsches Land. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Frau — Rasse — Volk. 18.30: Jugendstunde: „Dichter und Jugend." 18.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation: Aus Leipzig: Händel-Konzert. 20.00: Kernspruch. 20.05: Aus München: „Vom Morgen bis zum Abend und ein kleines bißchen Liebe." Anschließend: Unterhaltung auf Schallplatten. 21.30: Ein vergessenes Instrument spricht zu uns. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.25: Der Winter kommt. Eine Plauderei für die Vorbereitung zum Wintersport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00: Gräber warten auf Kränze.

Mitteldeutscher Rundfunk

Sonntag, den 19. November

6.15: Funkgymnastik. 6.35: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Albert Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie. 8.00: Landwirtschaftsfunk. Die Werraflößerei. 8.30 bis 9.30: Evangelische Morgenandacht. 10.45: Die 75-jährige schwedische Volksdichterin Selma Lagerlöf. 11.15: Einführung in die folgende Sendung. 11.30: Reichssendung „Aus tiefer Not schrei ich zu dir", Kantate von Johann Sebastian Bach. 12.00: Mittagskonzert des Funkorchesters. 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. 14.05: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.) 14.25: Winke für die Landwirtschaft. 14.35: Kinder und Tiere vor dem Mikrophon. 15.15: Werke von Johann Sebastian Bach, gespielt von Carl Weiß (Klavier). 15.45: Bericht vom Kunstturnen. 16.00: Uebertragung von der Funkausstellung in Leipzig: Nachmittagskonzert des Em-De-Orchesters, Leipzig. 17.30: Krippen und Pyramiden. Funkbericht von der Erzgebirgischen Volkskunstausstellung in Thalheim im Erzgebirge. 18.00: „Männer — Helden — Schicksale" von Walter Eberhardt Döll. 18.25: Carl Erb singt Schubertlieder. 19.00: Reichssendung „Wende in Worms", Hörspiel von Josef Buchhorn. 20.30: Es hat ein Baur sein Freylein verlohren. Volks- und Gesellschaftstänze aus Luthers Zeit. 21.15: „Revolution um Luther." Hörspiel von Kurt Eggers. 22.15: Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Zweite Halbzeit des Fußballkampfes Schweiz—Deutschland in Zürich. 23.00—24.00: Aus München: Nachtmusik des kleinen Funkorchesters.

Montag, den 20. November

6.15: Funkgymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Frühkonzert des Kleinen Nordfunk-Orchesters. Dazwischen 7.00 bis 7.10: Tagesnachrichten. 8.00: Funkgymnastik. 8.15: Unsere Losung. 9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Wetternachrichten, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk. 10.00: Tagesnachrichten. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Mittagskonzert (Schallplatten) im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe 13.15: Tagesnachrichten (1) und Tagesprogramm. 13.30: Aus Dresden: Schrammelmusik. 14.15: Tagesnachrichten (2). 14.30: Wilhelm Dilthey (zum 100. Geburtstag am 19. Nov. 1933). 14.40: Deutsche Volksbücher: Münchhausen. 15.00: Bücherstunde für die Jugend: „Heldensagen des Nordlandes." 15.35: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert des Kaufmann-Orchesters. 17.30: Tankschlacht von Cambrai. 18.00: Patriotische und nationale Kunst. Ein Gespräch, verfaßt von Dr. Heinrich Schwarz. 18.20: Kleine Skizzen aus Deutsch-Ostafrika. 18.40: Wirtschaftsnachrichten. 19.00: Aus Stuttgart: Stunde der Nation. Das deutsche Volkslied. Eine bunte Stunde. 20.00: Allerlei Musik. 21.00: Sinfoniekonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 23.00—0.30: Nachtmusik des Dresdner Solisten-Ensembles.

Dienstag, den 21. November

„Tag der Hausmusik"

6.15: Funkgymnastik. 6.35: Frühkonzert. Dazwischen 7.00—7.10: Tagesnachrichten. 8.00: Funkgymnastik. 8.15: Unsere Losung. 9.40: Wirtschatfsnachrichten. 9.45: Wetter. 10.00: Tagesnachrichten. 10.10—10.50: Schulfunk: Deutsches Volkslied und deutsche Hausmusik. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Aus Halle: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. 13.15: Tagesnachrichten (1) u. Tagesprogramm. 13.30: Hausmusik bei den Familien Bach und Mozart. 14.15: Tagesnachrichten (2). 14.30: Das Wesen der Hausmusik. 15.00—15.15: Klavier vierhändig. 15.35: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: „Hausmusik für Anspruchsvolle." Uebertragung aus der Funkausstellung Leipzig. 17.00: Musikeranekdoten. 17.20: „Mutter lehrt uns schöne Lieder" (Kinderlieder am Klavier). 17.40: Aus Dresden: Violinduette und Lieder. 18.10: Volksmusikinstrumente. 18.40: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Kurzbericht vom Tage. 19.00: Aus Köln: Stunde der Nation: Neue Musik aus Westdeutschland. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. 20.00: Vom Deutschlandsender: Volksabstimmung und Wirtschaftspolitik. 20.10: Schubertiade. Musik in einem Alt-Wiener Bürgerhaus um 1828. 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 23.00—24.00: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Mittwoch, den 22. November

Bußtag.

6.15: Funkgymnastik. 6.35: Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen. 8.30: Evangelische Morgenandacht. Ansprache: Pfarrer Mantey, Halle (Saale). 11.15: Einführung in die folgende Sendung. 11.30: Reichssendung: „Ich armer Mensch, ich Sündenknecht", Kantate von Johann Sebastian Bach. 12.00: Gedächtniskonzert für Julius Klengel. 13.10: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. 14.35: Jugendstunde: Zum Lobe der Musik. 15.10: Bücher, auf die wir warten. 15.40: Führer durch das deutsche Schrifttum. Buchbericht von Prof. Dr. Fritz Karg. 16.00: Aus der Funkausstellung Dresden: Solisten-Konzert. 17.00: Durchbruch bei Brzeziny. 17.25: Nachmittagskonzert des Funkorchesters. 18.30: Der Kampf ums Reich, Ernst von Salomon, Berlin. 19.00: Aus Leipzig: Stunde der Nation: „Missa solemnis" von Franz Liszt. 20.00: Besinnliche Lyrik. 20.15—20.45: Anton Bruckner: Tedeum für 4 Solostimmen, Chor und großes Orchester. Danach Funkstille.

Donnerstag, den 23. November

6.15: Funkgymnastik. 6.35: Frühkonzert des Em-De-Orchesters, Leipzig. 8.00: Funkgymnastik. 8.15: Unsere Losung. 9.40: Wirtschaftsnachrichten. 10.10—10.50: Schulfunk. Heimatkunde und Geschichte. „Burgen im Muldental", Hörspiel von Dr. Herbert Roth. 11.00: Werbenachrichten. 11.30—11.55: Für die Landwirtschaft. 12.00: Mittagskonzert des Leipziger Instrumental-Quartettes (im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. 13.15: Tagesnachrichten (1) und Tagesprogramm. 13.30: Soldatenleben — Soldatenliebe (Schallplatten). 14.15: Tagesnachrichten (2). 14.30: Filmberichte. 15.10: Hermann von Pückler-Muskau: „Semilasso in Afrika." 17.00: Aus der Funkausstellung Leipzig: Volksmusik. 18.00: Zweite Marinebrigade Ehrhardt. 18.25: Zeitfunk. 18.40: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Kurzbericht vom Tage. 19.00: Aus München: Stunde der Nation: „Auf geht's." Ein ununterbrochener Reigen bayrischer Volksmusik, mit dem kleinen Funkorchester. 20.10: „Preußengeist", ein Drama von Paul Ernst. 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Die chemische Waffe. 23.00—24.00: Aus Berlin: Tanzmusik aus dem Europa-Cafe.

Freitag, den 24. November

6.15: Funkgymnastik. 6.35: Morgenmusik der Kieler Orchestergemeinschaft stellungsloser Musiker. 8.00: Funkgymnastik. 8.15: Unsere Losung. 9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Wetternachrichten, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk. 10.00: Tagesnachrichten. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Zur Unterhaltung (Schallplatten), im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. 13.15: Tagesnachrichten (1) und Tagesprogramm. 13.30: Mittagskonzert. 14.15: Tagesnachrichten (2). 14.50: Für die Frau: Die werdende Mutter. 15.35: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.30: Schicksalsgestalten der deutschen Geschichte. Buchbericht von Dr. Hubert Richter, Dresden. 17.50: Wir stellen der Jugend vor: Franz Schauwecker, Rolf Meckler. 18.15: Die Ostgoten. 18.40: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Kurzbericht vom Tage. 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation: Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters. 20.00: Operettenmelodien. Das Funkorchester. 21.00: Bei uns derheeme. Eine Oberlausitzer Heimatsstunde. 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 22.15—22.30: **Vom Deutschlandsender: „Die technischen Aufgaben der Funkverbände." Professor Esau, Rektor der Universität Jena.** 23.00—24.00: „Hört eure Zeitgenossen." Das Leipziger Sinfonieorchester.

Sonnabend, den 25. November

6.15: Funkgymnastik. 6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert. 8.00: Funkgymnastik. 8.15: Unsere Losung. 9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Wetternachrichten, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk. 10.00: Tagesnachrichten. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Aus Halle: Mittagskonzert (im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe). 13.15: Tagesnachrichten (1) u. Tagesprogramm. 13.30: Was Ihr wollt. Wunschprogramm (Schallplatten). 14.15: Nachrichtendienst (2). 14.30: Kinderstunde. 15.10: Wochenübersicht. 15.30: Agrarpolitischer Wochenrückblick. 15.40: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Lyrik von Friedrich Hölderlin. 16.10: Puppenstadt Waltershausen. 17.00: Nachmittagskonzert aus der Funkausstellung Leipzig. 18.00: Ferngasversorgung, Nervenpunkte, Photogrammatie. 18.15: Sinfonische Walzer und Märsche. 18.45: Kurzbericht vom Tage. 19.00: Aus Leipzig: Stunde der Nation: „Lob der Musik." Werke von Georg Friedrich Händel. 20.00: Aus München: „Vom Morgen bis zum Abend und ein kleines bißchen Liebe." Eine fröhliche Tanzsuite, gespielt vom Funktanzorchester, erläutert von Fritzmann und verziert mit munteren Einlagen. 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 23.00—24.00: Nachtkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.

Antennenplauderei des Radiokritikus

Der Zusammenschluß der Rundfunkhörer

Unser Appell an die hallischen Rundfunkhörer, sich der nationalsozialistischen Hörerorganisation dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDR) anzugliedern, hat in Halle einen Erfolg gezeigt, wie ihn bisher keine Organisation in so kurzer Zeit aufweisen konnte.

Innerhalb von drei Monaten meldeten sich beim RDR in Halle 6000 neue Mitglieder an.

Eine Zahl, die keines Kommentars bedarf. Der hallische Hörer hat die Wichtigkeit der Rundfunkeinheit begriffen. Im Gau Halle-Merseburg bestehen weitere 20 Kreisgruppen des RDR, die in absehbarer Zeit alle Rundfunkteilnehmer zur Einheit zusammenschmelzen werden.

Der Gau Halle-Merseburg marschiert in der Rundfunkorganisation im Reich an der Spitze.

Im nächsten Monat wird die Sendestelle Halle des Mitteldeutschen Rundfunks an der Programmgestaltung unseres Bezirkssenders den Anteil haben, den Halle als wichtiges kulturelles und wirtschaftliches Zentrum zu beanspruchen hat.

Die in Halle bestehende Gruppe freiberuflicher Mitarbeiter am Mitteldeutschen Rundfunk übernimmt die hallischen Sendungen. Der Künstlerdienst des RDR schult in Kursen die einzelnen Künstler zur Mikrophonreife.

Der einzelne Hörer hat im neuen Deutschland einen ganz anderen Einfluß auf die Gestaltung des Rundfunk-Programms.

Vor dem 30. Januar behandelte man den Hörer als unmündiges Kind. Die damals bestehenden Funkvereine gewannen in der Programmgestaltung keinen Einfluß, weil sie nicht mit der geschlossenen Kraft vieler Hunderttausend Mitglieder auftreten konnten. Wenn wir heute mitbestimmend sind am neuen kulturellen Aufbau des Volkes zu wirken, dann müssen wir aber alle Hörer erfassen, die auf dem Boden nationalsozialistischer Weltanschauung stehen.

In Halle ist heute jeder vierte Rundfunkteilnehmer Mitglied des RDR. In einem halben Jahre soll jeder Hörer in der Front des RDR stehen.

Der Rundfunk hat im neuen Staate eine so ungeheure Bedeutung erlangt, weil er das wichtigste Propagandainstrument der Bewegung ist. Der Rhythmus unserer Zeit pulsiert im Schwingen der elektrischen Wellen und verbindet das gesamte Volk zu einem geistigen Block. Wir haben keine Kanonen und keine Tanks; wir haben aber eine deutsche Kultur, die durch Adolf Hitler wieder zu neuem kraftvollen Leben erweckt wurde.

Der Rundfunk ist heute des Führers treuer Paladin. Seine Wellen kennen keine Grenzen. Er wirbt für den deutschen Gedanken draußen in der Welt und kämpft gegen Lüge und Verleumdung. Als der Führer den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde begründete, hörte die ganze Welt mit. Die Rundfunkübertragungen vom Brandstifterprozeß aus dem Reichstag weckten nachhaltiges Echo im Auslande und zeigten die Verwerflichkeit und das gefährliche Spiel kommunistischer Methoden.

Der Rundfunk ist das wichtigste Propagandainstrument.

Wir wollen, daß jeder deutsche Volksgenosse Hörer wird.

Dazu wurde der Volksempfänger von Dr. Goebbels geschaffen.

Dazu soll auch jeder einzelne Hörer mit beitragen, indem er seinen Nachbar, der noch keinen Apparat hat, zur Anschaffung eines Rundfunkgerätes bewegt.

Alle RDR-Mitglieder rufen wir zur Mitarbeit an der Rundfunkeinheit auf. Wir bitten unsere Mitglieder bei ihren Rundfunknachbarn für den RDR zu werben.

Unsere Einrichtungen sind:

Störschutz (Fernspr. Nr. 32282),
Apparateprüfung,
prüfen der Röhren,
Technische Beratung,
juristische Beratung,
Bastelkurse,
Morsekurse,
Künstlerdienst,
monatliche Verbandszeitung „Funk und Bewegung".

Wer den Gutschein auf dieser Seite mit der Anmeldung eines neuen Mitglieds zu uns bringt oder schickt, erhält das Handbuch des Rundfunkhörers vom Gaufunkwart Fritz Lindenberg und das RDR-Abzeichen kostenlos von der Werbeabteilung des RDR, Harz 42, Hof II I.

In nächster Zeit kommen wir noch einmal zu allen Hörern, die noch nicht bei uns Mitglied sind.

Rundfunkhörer, schließ dich der einzigen Hörerorganisation Deutschlands an, komm zur deutschen Rundfunkeinheit!

Du gehörst in den Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer.

Der Unterzeichnete meldet sich hiermit in den RDR als Mitglied an. Aufnahmegebühr von 1,— RM. und den ersten Mitgliedsbeitrag von 35 Pf. habe ich heute gezahlt an ____________________

Datum: ____________________

Unterschrift: ____________________

Wohnung: ____________________

Geworben durch: ____________________

Der Treuhänder der Rundfunkhörer

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky in der letzten Intendantensitzung gegen die vielfachen Programmänderungen sprach. Heute erfährt der „Preußische Pressedienst der NSDAP" von einer diesbezüglichen Anweisung an die einzelnen Sendegesellschaften, worin es u. a. heißt, daß selbst in Anbetracht der gesteigerten aktuellen und politischen Anforderungen vor dem 12. November festzustellen sei, daß nur 10—15 v. H. der Programm-Aenderungen auf aktuelle Geschehnisse zurückzuführen seien und weitere 10—15 v. H. aus politischen Gründen auf Veranlassung der Reichssendeleitung geschahen. Der Rest aller Programm-Aenderungen, d. h. fast 75 v. H., gehe auf andere Gründe zurück. Es sei kein Zweifel, daß das gesteigerte Tempo der Arbeit im Rundfunk mit daran Schuld trage.

Im Interesse der Zusammenarbeit mit der Oeffentlichkeit und der Rundfunkhörerschaft und im Interesse des Schutzes der deutschen Rundfunkpresse müßten aber Maßnahmen ergriffen werden, um vom nächstmöglichen Termin eine einwandfreie Ausgabe der Programme durchzuführen.

Volksempfänger
und alle Arten Radio-Geräte auf Teilzahlung bei
Max Kuhn, Humboldtstr. 48

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019331117-18/fragment/page=0014

Der deutsche Student

Politischer Semesteranfang

Unsere Arbeit im Wintersemester

Von Joachim Haupt.

Zum Vierjahresplan der deutschen Revolution gehört auch ein Aufbauplan für die deutsche Hochschule und die deutsche Studentenschaft. Abschnittsweise ist die Umgestaltung der Hochschulen und der Studentenschaft, die Neugestaltung eines neuen studentischen Typs zu leisten. Die liberale Arbeitsteilung, durchgeführt bis zur Zerstörung der Menschen, bis zu seiner Zerlegung in Werkzeuge für einzelne spezielle Funktionen, muß überwunden werden durch die Ganzheitsidee des Nationalsozialismus, durch den Typ des politischen Soldaten, der fähig und bereit ist zu jedem Einsatz an jeder Stelle, weil er in dem Bildungsgesetz des Nationalsozialismus einen inneren Mittelpunkt und Schwerpunkt besitzt, von dem aus er einheitlich und sicher zu jeder Einzelaufgabe Stellung nehmen kann.

Die Studentenschaft hat im 1. Semester der deutschen Revolution auf drei Gebieten die Neugestaltung in Angriff genommen. Politisch hat sie sich durch das Führerprinzip nationalsozialistisch organisiert und ist im Begriff, sich nationalsozialistisch zu schulen und auszubilden. Wissenschaftlich hat sie mitgearbeitet an der Neugestaltung des Wissenschaftsbetriebes und des wissenschaftlichen Inhaltes. Besonders in den Fachschaften sind Anfänge zu positiver wissenschaftlicher Arbeit auf diesem Gebiete gemacht worden, die fortgesetzt werden sollen in den Kameradschaftshäusern des kommenden Semesters.

Drittens hat die Studentenschaft durch ihren Einsatz im Arbeitsdienst und im Geländesport die Erziehung vom Leibe her im echten klassisch-griechischen Sinne eingeleitet.

Diese Arbeitsgebiete der DSt. stehen nicht unverbunden nebeneinander, sondern sind Organe eines Gesamtwollens und Teile eines Gesamtplans. In diesem Semester wird von der DSt. vor allem gefordert werden müssen die Einordnung ihrer Gesamtarbeit in ein System der Wehrerziehung, das den Studenten SA-mäßig zum politischen Soldaten ausbilden soll. Jedes andere Interesse muß im jetzt beginnenden Semester diesem untergeordnet werden. Durch die Einrichtung der

SA-Hochschulämter

wird ein großer Schritt zu diesem Ziel getan sein. Und das organisatorische Vielerlei des letzten Semesters wird durch Einordnung und Disziplin endgültig zu überwinden sein. Nachdem die Bünde und Verbände lange Zeit ein Sonderleben geführt haben, wird sich jedes Sonderleben einordnen müssen in die kommende SA-mäßige Ordnung.

Gefordert wird die politische und SA-mäßige Ausbildung der Studenten durch die Errichtung von Kameradschaftshäusern, die im kommenden Semester zunächst nur in geringer Anzahl eingerichtet werden können, deren Beispiel aber eine Reihe von nationalsozialistisch geführten Korporationen sich anschließen.

Wenn die Studentenschaft zum Wintersemester geländesportlich eingeordnet als feste Organisation dasteht, wenn sie — beginnend an den Kameradschaftshäusern ein System politischer Erziehung vorbereitet, wenn sie schließlich die Grundsätze dieser politischen Erziehung auf ihr Studium zu übertragen beginnt, dann ist sie auf dem Wege, den die nationalsozialistische Revolution der Studentenschaft gewiesen hat.

Arbeitet an Euch!

Gliederung der politischen Schulungsarbeit

Die politische Schulung der Studentenschaft teilt sich grundsätzlich in politische Schulung der Studentenschaft und in Einsatz der Studentenschaft für die politische Schulung anderer Organisationen. Es tritt neben den Amtsleiter für politische Schulung ein Amtsleiter für Außenschulung, der in Personalunion mit dem Amtsleiter für Arbeitsdienst sein soll. Die Außenschulung umfaßt die studentische Schulungsarbeit im Arbeitsdienst, NSBO, Deutschen Arbeitsfront und Parteiorganisationen. Sie hat im engsten Einvernehmen mit dem Amtsleiter für politische Schulung zu geschehen.

Die Schulungsarbeit innerhalb der Studentenschaft

Sie hat an bestimmten Zeiten in der Woche stattzufinden, und zwar in einem politischen Kolleg, in Arbeitsgemeinschaften und Vortragsabenden. Die Arbeitsgemeinschaften werden nach Möglichkeit in Verbindung mit den Arbeitsgemeinschaften der Kameradschaftshäuser (Korporationen) eingerichtet.

Hinein in die Kameradschaftshäuser!

Aufruf der deutschen Studentenschaft

Studenten!

Zum neuen Semester rückt ein kleines Heer gegen die Hochschule an, das Heer derjenigen Abiturienten, die freiwillig ein halbes Jahr Arbeiter waren, ehe sie ihr Studium begannen. Das Heer der Werkabiturienten. Eine neue Studentenschaft, die in der Front des Arbeitsdienstes gestanden hat, in einer Aufgabe, die hart war und groß zugleich.

Zum neuen Semester beginnen an einem großen Teil der deutschen Hochschulen die neuen Formen des studentischen Erziehungsweges für die ersten bis vierten Semester, beginnt der Aufbau der studentischen Kameradschaftshäuser.

Aus Arbeitsdienst und SA wächst der neue Student, der Arbeiter der Stirn, der auf der Hochschule geformt wird durch eine freie und gleichzeitige disziplinierte Form der Kameradschaftserziehung, der erzogen wird durch die Wissenschaft und in der lebendigen Gemeinschaft, der Student des dritten Reichs.

Wir sind uns darüber klar, daß wir noch am Anfang stehen, in der Formung des Arbeitsdienstes und in der Formung der Kameradschaftshäuser, aber wir sind der Meinung, daß neue Wege niemals durch die Diskussion und durch die geistige Auseinandersetzung allein beschritten werden, sondern wesentlich und kraftvoll nur durch die Tat.

Die deutsche Hochschule und für sie die deutsche Studentenschaft muß sich ihren Ehrenplatz neben dem Arbeiter in der Volksgemeinschaft zurückerobern. Studenten! Seid Euch Eurer Verpflichtung bewußt! Beweist, daß Ihr erkannt habt: Wer führen will, muß vor allem Pflichten auf sich nehmen. Das Wintersemester 1933/34 muß der Marksteln in der Geschichte der deutschen Studentenschaft werden!

Baut Eure bündische Erziehungsform!

Hinein in die Kameradschaftshäuser der Studentenschaften und Korporationen!

Student und Staat / Von Hans Hildebrandt

Dies Thema ist der Gegenstand vieler studentischer Versammlungen gewesen, die ihrer Wesensart nach Wahlversammlungen für die studentischen Kammern waren. Es ist äußerst schwer, unter den vielen Spielarten im Studententum den Typ herauszustellen, der den Studenten von heute verkörpert. Jede Zeit hat ihre eigene Ansicht und ihre eigene Vorstellung von Begriffen. Wenn die Vorkriegszeit in der

Alt-Heidelberg-Romantik

das Wesen des Studenten zu erkennen glaubte, so ist es das gute Recht unserer Generation, den Studenten im Braunhemd als den Typ des neuen Studententums hinzustellen. Der Führer hat einmal gesagt: „Ich kann mir die deutsche Revolution ohne den deutschen Studenten nicht denken". Die deutsche Revolution ist entstanden und hat in der vordersten Front diesen deutschen Studenten gesehen. Dieser

junge Student im Braunhemd,

ist vom staatsbürgerlichen Gesichtspunkt gesehen, alles andere, als eine beruhigende Erscheinung. Diese jungen Menschen, aufgewachsen in den Jahren des großen Krieges, auf den Gymnasien zur Zeit der November-Revolution und der ersten Jahre der Republik; auf Deutschlands hohen Schulen, zu einer Zeit, wo die Freiheitsbewegung mit brutalen Machtmitteln, die den Staat zu repräsentieren hatten, niedergehalten wurde.

Diese jungen Fanatiker der Idee des Nationalsozialismus anerkannten nicht den Staat, sondern nur den heiligen Begriff Deutschland. Für sie war der Staat ein Büttel, eine Verzerrung der Regierungsgewalt, ein Sammelbecken der Korruption, ein Gebilde, das in der Hand der Gegner Deutschlands ein Werkzeug gegen das Volk selbst war.

Gegen diesen Staat des Novembers, gegen diese Art deutschen Staatswesens, die sie allein aus ihrer Anschauung selbst kannten, denn

die Vorkriegszeit

war für sie schon Geschichte, gegen diesen Gegner Staat, lief das Studententum Adolf Hitlers Sturm.

Als der Führer im Januar d. J. die Macht im Staate übernahm, da ging in den Zehntausenden dieser jungen Menschen ein innerer Wandel vor. Zum erstenmale empfanden sie bei dem Worte Staat

eine innere Majestät,

eine Hochachtung, die dies gehaßte und doch verspottete Wort — Staat — in der Verbindung zum Namen des Führers bekommen hatte. Die Staatsgewalt war bei den jungen braunen Bataillonen und zum erstenmal spürte man das, was man nur bisher aus der Geschichte geahnt hatte, die Größe und Hoheit des deutschen Reiches.

Da wurden aus den vieltausenden der Staatsgegner die Vejaher des Staates, der ihr Staat, der unser Staat ist. Das Wort des Führers vom Studenten und der Revolution bekam eine breite Basis.

Student und Staat fanden zusammen.

Der neue Staat

erkannte die Leistung des deutschen Studenten im Braunhemd, und die verantwortlichen Männer dieses Staates, die auch in der braunen Armee gekämpft hatten, in der die Studenten standen, wußten um die Not des deutschen Studenten, dessen Vaterlandsliebe und Freiheitsgefühl ein irrsinniges Staatssystem mit Füßen getreten hatten.

Die Hochschule, die Fachschule hat sich der Student erobert. Er wird diese Stellung behaupten, er wird mehr tun.

Das hohe Maß von überschüssiger Kraft, das in den jungen Studenten pulsiert, wird dem Staate, dem Reiche dienen. Wenn der Novemberstaat vom Studententum aufs schärfste abgelehnt wurde, dann hat der Staat Adolf Hitlers keinen besseren Verteidiger, als die Studentenschaft. Unser Staat, wie der Führer ihn sich denkt, muß wachsen. Das was heute ist, ist keine Vollendung, sondern

erst der Anfang.

Dieser Staat des Nationalsozialismus muß erlebt werden, von einer Jugend, die durch die Vorkriegszeit in ihrem Leben unbelastet ist.

In diesem Erleben des Staates steht wie im Kampf gegen den Novemberstaat als Fahnenträger der deutsche Student.

Mit seinem Wissen, mit seinen Berufskenntnissen wird er dazu beitragen, das Ansehen des deutschen Volkes in der ganzen Welt zu erkämpfen. Er wird mehr als Wissen und Können in diesem Kampfe mitbringen, dieser junge Student im nationalsozialistischen Staat wird zwangsläufig durch seine kämpferische Entwicklung über

den notwendigen Charakter

verfügen, der einzig und allein in der Lage sein wird, unserem Staate über zeitliche Grenzen hinweg ein eigenes Gesicht zu geben. Student und Staat sind zwei Begriffe geworden, die eine Einheit bilden. Studentum wird gleichbedeutend sein, mit Dienst im Staate.

Deutscher Student!

Immer denke daran, welche Schuld die Generationen der Bürger vor Dir auf sich geladen haben. Daß der Klassenkampf in Deutschland nur Nährboden finden konnte durch das Verhalten der Bürger, die voller Standesdünkel waren, denen Volksgemeinschaft nichts war als nur eine Gelegenheit zum Reden bei schönen Feiern und festlichen Anlässen.

Sei ehrlich! Dünkst Du Dich etwa zu hoch, Deinem arbeitslosen Volksgenossen die Hand zu geben, weil er Schwielen an den Fäusten und Flecken auf dem Kittel hat? Er kann für seine Not ebensowenig wie Du für den Reichtum Deines Vaters. Bist Du einer von diesen Herren Akademikern, so höre: Schrei nicht so viel Heil Hitler, damit Nationalsozialisten es nicht hören! Schimpfe lieber nicht über den Bürger von gestern, sondern schau Dein Inneres an, damit Du allen Dünkel ausrottest! Student sein gibt nicht ein Vorrecht zum Stolz, sondern eine Verpflichtung zu erhöhter Opferbereitschaft. Denke daran:

Du bist ein Arbeiter wie Dein Bluts- und Schicksalsgenosse am Schraubstock auch. Ihr unterscheidet Euch nur durch die Verschiedenheit Eurer Leistungen. Diese aber ist kein Maßstab für die ethische Bewertung der Leistung selbst. Für Nationalsozialisten gibt es nur einen Bewertungsmaßstab: das Prinzip der Leistung an sich. Und hierzu gehören auch Gesinnung und Charakter!

Worte gelten nichts, nur die Tat sagt alles. Deine Haltung dem Staat gegenüber zeigt erst Deine nationalsozialistische Gesinnung. Hier wie überall im Leben gilt das Wort:

Nie davon reden, immer danach handeln!

Dr. Siska.

Langemarck

Von Herbert Böhme.

Lang ist die Reihe der Hügel, der letzten Häuser der Welt,
eng sind die Furchen der Äcker, die über Nacht bestellt,
zogen Tausend von Brüdern durch das nächtliche Tor,
nur ein Wort auf den Lippen, nur ein Wort noch im Ohr,
Deutschland!

Wortwächst aus den Kreuzen, mahnender Atem im Wind
wächst aus den Frühgefällen, hört es, Mutter und Kind
Tausend greift es in Nächten aus verschütteten Schächten.
Hände streben und heben eine Fahne zum Leben:
Deutschland!

Und aus den Gräbern die Saaten raffen sich auf zu Taten
Frucht bist du und bin ich.
Hügel werden Altäre, und wie die blühendste Ähre
diene auch ich,
Deutschland.

Sand weht über die Toten, doch die Erinnerung zeigt,
wie die Herzen einst lohten, ehe ihr Blick sich geneigt,
singt ein Lied über Gräbern ewiger Melodie:
Bleibe bei mir und lausche und vergesse sie nie,
Deutschland!

Nur deutsche Volksgenossen

in der Studienstiftung des Deutschen Volkes

Der vom kommissarischen Vorstand des Deutschen Studentenwerks eingesetzte kleine zentrale Ausschuß hat in seiner Sitzung bei 24 Mitgliedern und Vorsemestern aus politischen Gründen bzw. wegen nichtarischer Abstammung die Mitgliedschaft und damit die finanzielle Förderung beendet. Die Arbeit des Ausschusses wird in Verbindung mit den Sitzungen des kleinen Studienstiftungsausschusses fortgesetzt.

Die Vorsemester und Mitglieder der Studienstiftung des Deutschen Volkes, die nicht im Rahmen der studentischen Arbeitspflicht eingezogen werden, sind verpflichtet, bis zum Beginn des Wintersemesters mindestens sechs Wochen an einem Arbeits- oder Geländesportlager teilzunehmen, soweit sie dieser Verpflichtung nicht bereits durch frühere Teilnahme nachgekommen sind.

Mitteilungen und Nachrichten

Ernennung:

Der Führer der DSt., Dr. Oskar Stäbel, hat Dipl.-Ing. Heinz Zaeringer zum stellvertretenden Führer der DSt. und zum stellvertretenden Reichsführer NSDStB in allen Hochschulfragen ernannt.

Das deutsche Studentenwerk

teilt mit:

Vorstand.

Aus dem kommissarischen Vorstand des Deutschen Studentenwerks sind die Vertreter der DSt., Gerhard Krüger und Karl Blume, bei ihrer Amtsniederlegung in der DSt. ausgeschieden. Dafür hat der Reichsminister des Innern nunmehr den Führer der DSt., Dr. Ing. Oskar Stäbel, und den Leiter des Hauptamtes für Wirtschaftsfragen in der DSt., Gerhard Adam, zu Mitgliedern des kommissarischen Vorstandes ernannt.

Das Austausch- und Auskunftsamt der DSt

teilt mit:

Verkehr mit dem Ausland

Wir vermitteln neben Austausch- und Au-Pair-Aufenthalten im Ausland einen regen akademischen Auslandbriefwechsel. (Afrika, Amerika, England, Frankreich.)

Alle Kameraden, die sich für einen Austausch-Aufenthalt oder Briefaustausch bewerben möchten, werden gebeten, sich umgehend an das Austausch- und Auskunftsamt der Deutschen Studentenschaft zu wenden.

Das Amt für Arbeitsdienst der DSt.

teilt mit:

Anrechnung der studentischen Arbeitsdienstpflicht.

Wir weisen darauf hin, daß die Teilnahme an Geländesport-, Wasser- und Flugsportlagern und ähnlichen Veranstaltungen in keinem Fall auf die studentische Arbeitsdienstpflicht angerechnet werden kann. Eine Ausnahme hierfür kann nur für diejenigen Studenten gemacht werden, die vom SA-Hochschulamt bzw. den früheren Wehrämtern (AWW, AWW) als Hilfskräfte für die Ferien ausdrücklich angefordert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0015

Ufa

Ufa-Theater — Alte Promenade

Sonntag, 19. Nov. 33, 11½ Uhr vorm.

Sondervorstellung der Hall. Turnerschaft

Original-Tonfilm vom 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart

‹Treu unserm Volke›

Karten zum Preise von 0.50, 0.80 u. RM 1.— auch an der Theaterkasse.

Sonnabend, 18. November, 14 Uhr

Sonder-Aufführung

bei kleinen Preisen!

Kurhaus Bad Wittekind

Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. November nachmittags und abends große rheinische

Winzerfeste!

Mitwirkende: Henry Bender, Ellen Watteyne, Leipzig, Lieder zur Laute, Elly Asmus vom Theater Nollendorfplatz, Berlin, Nora Heidel.

Konzert! — Tanz! — Humor!

Hallescher Kunstverein

Vortragsreihe Deutsche Künstler

Deutsche Kunst

Sonnab., den 18. Nov., 20 Uhr Melanchtonleum

Dr. E. Lutze, (Nürnberg)

spricht über Veit Stoß

Karten bei H. Hofmann und Lippertsche Buchhandlung

Gaststätte Schützenhaus Ammendorf

Am Sonnabend, dem 18. Nov., abends 7.30 Uhr, findet ein

großes Militär-Konzert

ausgeführt von der SA.-Kapelle Mehring unter persönlicher Leitung zugunsten des Winterhilfswerkes statt. Anschließend Tanz. Hierzu werden alle Pg., Freunde u. Gönner der guten Sache eingeladen. Der Wirt.

Sonntag, den 19. Nov., ab 4 Uhr, Unterhaltungsmusik mit Tanzeinlagen. Abends Tanzbetrieb.

Stadttheater

Heute, Freitag, 20 bis gegen 22¼ Uhr

Wenn Liebe erwacht

Operette von E. Künnele

Sonnabend, 19 bis nach 24 Uhr

Die Meistersinger von Nürnberg

von Richard Wagner

Zahlg. der 2. Stammt.-Rate erbeten.

Walhallatheater

Sonnabend Première

Die Tanzgräfin

Operette von Robert Stolz.

Sonntag 3 Vorstellungen.

2 Uhr: **Rumpelstilzchen** — mit dem Schweiber Kinderballett —

Preise 0.30 bis 1.— RM. für jung und alt.

4 und 8 Uhr: Die Tanzgräfin.

Für nur 50 ₰

½ ℔ Pralinen,

die Sie begeistern werden!

Bitte, machen Sie einen Versuch:

Allgäuer Törtchen,

Marzipan-Bissen,

Gefüllte Reliefs (Kremefüllung)

Rosinenhäufchen,

Mokka-Happen,

Unübertrefflich.

Von jedem kostet ½ ℔ nur 50 ₰!

Kosa Kurt Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen in fast allen Stadtteilen Halles.

Gasthof Schwerz

Sonnabend, den 18. Nov.

Sonntag, den 19. November

Kirmes

an beiden Tagen Ball.

Es ladet ein Ferdinand Häder

Hänschen sing' mal

Hänschen singt schon, wenn er ein gutes gesundes Bauer hat!

Käfige, weißlackiert 6.— 4.75 4.—

Käfige, verzinnt . . 4.— 3.50 3.—

Käfige, verchromt . . . 8.50 7.25

Kaffee-Tee **Ritter** im Ritterhaus

Einzel-Möbel

gediegen und sehr preiswert

Kleiderschränke | Waschtische

Waschkommoden | Nachtschränke

Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

3 Minuten vom Markt

Wenn auch etwas abgelegen, lohnt sich's doch der Preise wegen.

Bögels Restaurant

Herrenstraße 22

Sonnabend, den 18. November 1933

Großes Schlachtefest

Hierzu ladet freundlichst ein

Pg. Hans Bögel.

Neues Theater

Direktion Theodor Grothusen

Waisenhausring 8 • Fernruf 291 93

8½ allabendlich 8¼

Das neue Programm

Willy Schenk, Grete Grewil, Eric Jöff, Lilly Grätz, Risa und Nesto, Hella Schulz.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 18. November 1933:

10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:

1 Höhensonne, 2 Bügeleisen, 4 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 eiserner Geldschrank, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 Korbtisch, 1 Eisschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Klavier, 1 Chaiselongue, 15 Paar Kinderspangenschuh, 13 Paar Damenlackspangenschuh u. s. w.

Fuhs, Ob.-Ger.-Vollz., Dessauer Straße 2b.

Sonnabend, den 18. November 1933:

10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:

1 Schreibmaschine (Koppel), 1 Radioapparat, 2 Sofas, 1 Vertiko, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtoilette, 1 Ausziehtisch, 1 Kupfer- und 1 Nickelbad, 1 Photoapparat, 1 Standuhr, 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Posten Zigarren, 1 Ladentisch, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Posten Kinder-, Damen- und Herrenschuhe;

an Ort und Stelle, Bekanntgabe in der Versteigerungshalle:

1 Handbohrmaschine, 2 Schraubstöcke, 1 Bordgeleige, 1 Drehbank, 3 Transmissionen, 1 Säge, 1 Feldschmiede, 1 Stanze, 1 eiserner Ofen, 2 Tische, 1 Hängepult, 1 Posten Abfestmuterfäger, 3 Kisten mit verschiedenen Eisen- und Maschinenteilen, 1 Age-Personenkraftwagen u. a. m.

Pomplun, Ob.-Ger.-Vollz.

Sonnabend, den 18. November 1933:

10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:

1 Geldschrank, 2 gr. Büroöfen, 1 Bibliothek, 1 Schreibtisch, 2 Aktenfessel, 1 kompl. Eßzimmer, 1 Kleiderkerbe, 1 Korbgarnitur, 1 Teppich, 1 Piano (Dreyer), 1 Liegesofa, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Radioapparat, 1 Photoapparat, 1 Triumph-Schreibmaschine, 1 Kartothek, 1 Ausstellungsschrank, 1 Opel-Kraftwagen (Zweisitzer) u. a. m.

Kiehnopf, Ob.-Ger.-Vollz.

Sonnabend, den 18. November 1933:

10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:

1 Signallampe, 150 Paar Damenschuhe, 1 Schreibtasse.

Stehe, Ob.-Ger.-Vollz.

Gebt kleine Anzeigen in die Mitteldeutsche National-Zeitung

Vereins-Nachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 10 Pf. für die zweispaltige Millimeterzeile.

Verein ehem. 228er.

Wir weisen nochmals auf das gemütliche Beisammensein in Schneiders Hotel, Hindenburgstraße, am Sonnabend, dem 18. November 1933, 20 Uhr, hin.

Der Vorstand.

Büschdorf = Reideburg

Sonntag und Montag

Kirmes

Bekanntmachungen

Im Winter 1933/34 können Schnee und Eis auf den nachstehenden Plätzen kostenlos abgeladen werden:

1. Schuttabladeplatz am Goldberg,
2. Kehrichtabladeplatz Reideburger Straße — Ecke Grenzstraße,
3. Kehrichtabladeplatz in der Paul-Berg-Straße — Ecke Vogelweide,
4. Müllabladeplatz Krientzweg.

Außerdem können die Kanalschächte zur Beseitigung von Schnee und Eis benutzt werden, sofern diese durch die städtischen Arbeiter zu diesem Zwecke in Betrieb genommen sind.

In die Kanalschächte darf jedoch nur reiner und frisch gefallener Schnee abgeladen werden.

Halle (Saale), den 16. November 1933.

Der Polizeipräsident.

Nutzholzverkauf in der Heide.

Wir bieten vor dem Einschlag im Wege schriftlichen Meistgebotes aus dem Winterein-schlag 1933/34 (Durchforstungen und Kusshiebe) des Stadtforstreviers Heide an:

Los 1: ca. 500 fm schwaches, zu Grubenholz geeignetes Kiefernrundholz (bis 14 cm Mitten-Durchmesser),

Los 2: ca. 1000 fm Kiefernrundholz von Kl. 1b aufwärts.

Das Holz wird ungeschält und mit Rinde bermessen geliefert.

Gebote sind bis Montag, den 5. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, an den Magistrat der Stadt Halle (Saale), Heidevermaltung, in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Nutzholzverkauf" einzureichen. Sie müssen je fm in RM und Rpf. abgegeben werden, bei Los 2 klassenweise, und die Anerkennung der Verkaufsbedingungen enthalten. Der Zuschlag liegt im Ermessen des Magistrats. Die Bieter erhalten innerhalb von 4 Tagen Bescheid. — Die Verkaufsbedingungen können bei dem Magistrat der Stadt Halle, Heidevermaltung, Rathof (Zimmer 216), eingesehen werden. — Anmeldungen zur Besichtigung in der Revierförsterei Hohlstsfang, Post Rietleben bei Halle (Fernsprecher Halle 223 03).

Halle, 16. 11. 33.

Der Magistrat (Heidevermaltung).

Grundstücksverkauf

Die dem Sächsischen Staat gehörigen Flurstücke:

a) in der Flur Merseburg:

9 a, 9 b, 10 a und 10 b, Kartenblatt 14, Plan Nr. 112, mit einer Gesamtfläche von 11,515 ha — 45,100 prß. Morgen —, 38 a und 38 b, Kartenblatt 10, Plan 260, mit einer Gesamtfläche von 3,066 ha — 12,008 prß. Morgen —, 34 a, 34 b, 34 c und 35, Kartenplan 10, Plan Nr. 262, mit einer Gesamtfläche von 2,923 ha — 11,448 prß. Morgen —

b) in der Flur Menschau:

16 a, 16 b, 16 c, 615/15, 616/17, Kartenblatt 4, Plan 145, mit einer Gesamtfläche von 2,262 ha — 8,860 prß. Morgen —, 37a, 37 b, 38 und 39, Kartenblatt 3, Plan 39, mit einer Gesamtfläche von 2,012 ha — 7,880 prß. Morgen — sollen im ganzen oder teilweise verkauft werden.

Kaufgesuche sind unter Beifügung eines Kaufgebotes zu richten an das

Sächsische Staatliche Grundstücksamt in Dresden N 6,

Inserieren bringt Gewinn!

Macht Ideekeit Dir große Pein, dann nimm Halloren-Tropfen ein.

O. BREHMER • NACHF. HALLE (SAALE) • OBERE LEIPZIGERSTRASSE 43

Photo

Entwickeln Kopieren Ia Arbeit

Von Negativen, die bis 10 Uhr gebracht, sind bis 6 Uhr die Bilder fertig

Film, Platten und Papiere immer frisch.

A. Kiesmann

Moritzzwinger 8.

BEI Kälte KRAGEN-STIEFEL

Feines braunes Boxkalf, warm gefüttert 11.90

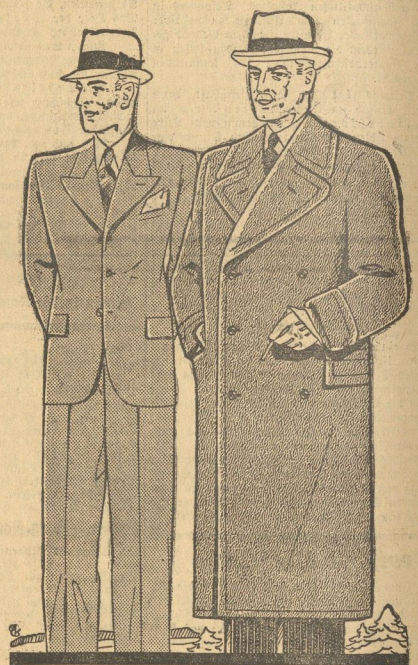
Derselbe mit imit. Lammfellfutter. Orthopädisch gearbeitet 13.50

Schwarzer Kragen-Stiefel, warm gefüttert . . . 8.90

Tack

Halle (Saale), Leipziger Str. 11, Fernruf 26240

Nordhausen a. H. — Wittenberg Bez. Halle



Ihr erster Gedanke: Qualität!

So werden Sie urteilen, wenn Sie unsere vorbildlich gute Fertig-Kleidung sehen, die wir zu reellen und so niedrigen Preisen verkaufen, daß niemand auf die Anschaffung unserer beliebten und hochwertigen Qualitäten zu verzichten braucht.

Unsere „Fix & Fertigen" kosten nur

19.50 29.— 39.— 49.—

Wollvlies-Qualitäten aus garantiert reiner Schafwolle mit gesetzl. gesch. Marke

59.— 69.— 79.— 89.—

Bitte prüfen Sie unverbindlich! Unser Grundsatz lautet: Kein Kaufzwang, aber treue Kunden.

HOLLENKAMP

Halle (Saale) — Große Ulrichstraße 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 7-18/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden.

Freitag, 17. November 1933

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordete Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Nummer 270

Deutsch-polnische Verhandlungen

nationalsozialistischer Außenpolitik – Die Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit – Volle erikanisch-russische Einigung – Neue Versuche um Genf – England baut schwere Kreuzer

nisch-russische Einigung

Roosevelt und Litwinoff

on, 17. November. Präsident Außenminister Litwinow

noch innerhalb des Londoner ns hielte.

nungen der anderen

n fahren bestimmt nach Genf.

. November. In dem Beschluß Regierung, den englischen Sir John Simon am Freifahren und ihn, wenn irgend Unterstaatssekretär Eden be, war am Donnerstag abend erung eingetreten. Sir John am Donnerstag vormittag elefonische Unterredung mit Henderson den englischen ringend ersuchte, nach Genf zu ersprach, auch die Vertreter , Amerikas und Italnahme an einer gemeinsamen bewegen. Henderson glaubt, seinen Außenminister Paulalien den Baron Aloisi und amerikanischen Gesandten in , zu dieser Sitzung entsenden t, daß eine Grundlage für das n gefunden werde. Sir John Eden hatten hierauf eine MacDonald, der stark unter Forderung Hendersons stand rchtungen vor einem Rücktritt Es wurde beschlossen, die bei Vertreter nach Genf zu ent Donald glaubt auch, mit den Wünschen eines großen ntlichen Meinung entgegenzurechungen in Paris sind von on im Augenblick nicht beab-

Deutschland verhandelt mit Polen

Französische Störungsfeuer – Die internationale Lage

(Drahtbericht uns. Berl. Schriftleitung.)

. November. Die Ankündigung erhandlungen zwischen Berlin ist zur internationalen Tages geworden. Schon allein der französischen Presse zu der Kanzlers mit dem neuen polten in Berlin zeigen, welche vor allem in Paris der deutschungnahme beimißt. Wie zu erist Paris nicht nur bedern sogar außerordentlich beelche Gründe hier im Einzelnen fte unschwer zu erraten sein. merkwürdig, daß man nach der andlungsbereitschaft auch Paris diesem Falle irgend etwas Ablicken zu müssen glaubt. Nach en, die sowohl von deutscher, wie ischer Seite jedermann zuorliegen, ist der Zweck der direkten Verhandlungen ausine gemeinsame Basis zu finden, ätzliche Interessen beider Länder nd schwebende Streitfragen gesollen. Nur darum handelt es sich, anz selbstverständlich ist, und um eres. Hinzu kommt noch, daß ühlungnahme als eine beFortsetzung eines schon vor zwei eiteten Versuches der

ung einer direkten Aussprache

anzusehen ist. Bekanntlich empfing der Kanzler schon am 3. Mai d. J. den damaligen polnischen Gesandten in Berlin, Wisocki, um die polnische Regierung offiziell von der deutschen Verhandlungsbereitschaft in Kenntnis zu setzen. Auch damals war das Echo dieses Schrittes im großen und ganzen das Gleiche. Von Paris aus setzte starkes Störungsfeuer ein, während, wie auch in diesem Falle, die polnische Presse die Möglichkeiten einer deutsch-polnischen Verständigung objektiv erörterte. Es kann als eine erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß in der Kommentierung der jetzigen Wiederaufnahme der damals angebahnten Verhandlungen durch die polnische Presse noch ein gewisser Fortschritt zu erkennen ist. Ebenso erfreulich ist natürlich auch die Tatsache, daß das Verhandlungsangebot in diesem Falle trotz des französischen Druckes auf polnische Initiative zustande kam.

In Berliner Kreisen

ist man der festen Ueberzeugung, daß schon allein dieser Umstand als ein wesentlicher Fortschritt angesehen werden kann. Selbstverständlich wird von vornherein kein Zweifel daran gelassen werden können, daß sich alles Weitere erst während der Verhandlungen selbst ergeben kann und daß sich auch unter Umständen Schwierigkeiten einstellen werden, bei denen auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden sein muß, sie zu überbrücken. Daß das nicht unmöglich ist, hat das Beispiel Danzig zur Genüge bewiesen. Die Bereinigung wirtschaftlicher Streitfragen, die in die Verhandlungsthemen sicherlich mit einbezogen werden müßten, wird unter Umständen weniger große Schwierigkeiten ergeben. In dieser Hinsicht sind schon in den jüngsten Wirtschaftsverhandlungen genügende Vorarbeiten geleistet, deren Abschluß bisher eigentlich weniger in Folge grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten, als vielmehr ressortmäßiger Hemmungen wegen unmöglich wurde. Bekanntlich sind diese Verhandlungen vor einiger Zeit unterbrochen worden. Es ist anzunehmen, daß sie sofort weitergeführt werden.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Jugend im Kampf gegen Not und Elend

Berlin, 17. November. Am Sonntag wird Deutschland den Tag der Jugend erleben. Es ist kein Tag wie viele andere, dem Feste und dem Feiern gewidmet. Es ist ein Tag, an dem es mit Liebe und Freude in ernster Arbeit am Volke den Aermsten der Armen Freude zu bereiten gilt. Die Jugend hat sich freudig in den Dienst der guten Sache gestellt.

Schon in den vergangenen Jahren war sie es, die an erster Stelle den neuen Ideen Pionierdienste leistete. Auch heute nun finden wir die Jugend wie immer in vorderster Front.

Wenn am Sonntag in den grauen Morgendunst hinein die

Trommeln der deutschen Jungens

erklingen, wenn sie an unseren Fenstern vorbeimarschieren, mit leuchtenden Augen und festem Schritt, dann darf es niemanden geben, der den Ruf dieses flammenden Idealismus ungehört verhallen läßt.

Wir wurden zur Schicksals- und Notgemeinschaft und haben heraus die Konsequenzen zu ziehen. Jeder hat Opfer zu bringen, denn jedem wurden einst Opfer gebracht. Jeder SA-Mann und Hitlerjunge, der die Zeiten des Kampfes in der deutschen Freiheitsfront erlebte, hat denen, die heute in Deutschland ihrer Arbeit nachgehen können, dieses Deutschland erhalten und erkämpfen helfen und ihm damit das Opfer seines Kampfes gebracht. Niemals dürfen wir dieses Opfer vergessen! Jetzt ist die Zeit gereift, zu der Euch allen das Schicksal die Gelegenheit gibt, diesem Opfer, das Euch gebracht wurde, ein eigenes Opfer entgegenzusetzen.

Gerade der Ruf dieser Jugend, die den Namen des Führers trägt, muß auch zum letzten deutschen Volksgenossen dringen.

Niemand darf zurückstehen

und sich der Opferpflicht entziehen.

Mit strahlenden Augen und übervollen Herzen haben die deutschen Jungens und Mädels der Not in unserem Volke den Kampf angesagt. In Wind und Kälte werden sie am kommenden Sonntag an ihren Schilden Wache halten und die Opernägel dem Volke zum Kauf anbieten.

Dankt dieser Jugend ihre Opfer! Laßt Euch nicht beschämen und spendet! Die Opfer der Jugend dürfen nicht umsonst gewesen sein!

Das Spiel mit verdeckten Karten

Von Dr. Karl Brennert.

Mit großem Pomp wurde kürzlich in Moskau die alljährlich stattfindende

Generalrevue der Roten Armee

abgehalten. Unter den Führern, die den Vorbeimarsch des angeblich „unüberwindlichen sowjetrussischen Heeres" abnahmen, befand sich General Vassilij Constantinowitsch Blücher, der zum Oberbefehlshaber der russischen Truppen an der mandschurischen Grenze ausersehen ist und von dem die Russen annehmen, daß er in einem möglichen Kriege gegen Japan eine bessere Rolle als seinerzeit der unfähige Kuropatkin spielen wird. Sollte es in absehbarer Zeit tatsächlich zu einem neuen russisch-japanischen Kriege kommen, so wäre damit das Schicksal über den Fortbestand der Stalinherrschaft und des Kommunismus in Rußland überhaupt in die Hände dieses Offiziers gelegt. Die Frage „Krieg oder Frieden im Osten?" ist von entscheidender Bedeutung für das russische Rätesystem, für den ganzen Bolschewismus.

Die Weltreise der Schwarzen-Meer-Flotte

An Herausforderungen und Kriegsdrohungen gegenüber Japan lassen es die Sowjets zurzeit nicht gerade fehlen. Jüngst unterzog der russische Kriegsminister Voroschilow, der sich zurzeit in Südrußland aufhält, anläßlich einer großen Flottenparade in Odessa die Einheiten der Schwarzen-Meer-Flotte einer besonders gründlichen Besichtigung, weil sie dazu ausersehen sind, in Kürze eine Reise um die Welt anzutreten. Diese im Schwarzen Meer stationierten Schiffe begeben sich nicht zum Vergnügen auf große Fahrt, sondern haben die Aufgabe, das Ansehen der sowjetrussischen Kriegsmarine, von der man im allgemeinen wenig gehört hat, in anderen Ländern zu heben. Ihre Fahrt soll das Ausland vor allem davon überzeugen, daß es auch für ein kriegsstarkes Japan ein Wagnis bedeuten würde, Rußland anzugreifen. Bezeichnenderweise ist die Fahrtrichtung bereits bekannt. Sie lautet: Nach Ostasien!

Wichtige Kabinettssitzung im Kreml

Große Wichtigkeit mißt man in Rußland der am 13. November im Kreml abgehaltenen Kabinettssitzung bei. Sämtliche Minister wurden einberufen. Hinzugezogen wurde zu diesen Beratungen auch Orkhonikidze, der Chef der russischen Rüstungsindustrie, die man in der Sowjetunion getrost als eine reine Kriegsindustrie ansprechen kann.

Wichtige Beschlüsse standen auf der Tagesordnung dieser außergewöhnlichen Kabinettssitzung. Uebereinstimmend besagen alle neueren Meldungen aus dem Fernen Osten, daß die Russen immer noch große Truppenteile an der mandschurischen Grenze zusammenziehen. Es wimmelt dort von neu angekommenen Divisionen, unter denen sich sogar ukrainische Regimenter befinden sollen. Nicht weniger als sechzehn neue Flugplätze der Roten Armee werden zurzeit in dieser gefährdeten Zone angelegt. Von amtlicher Seite wird das alles in Moskau abgeleugnet. Die „Isvestija" beschäftigte sich erst unlängst mit einigen japanischen Presseäußerungen, wonach die Sowjetunion ihre kriegerischen Vorbereitungen gegen Japan mit aller Kraft beschleunige und die Komintern beschlossen hätte, „den Frieden im Staat Mandschukuo zu brechen". Nach russischer Lesart sind das alles

japanische Tartarennachrichten,

bestimmt, den Militaristen in Tokio einen Vorwand zur Intensivierung der eigenen Rüstungen zu liefern. Mit Hilfe solcher Legendenbildungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 17-18/fragment/page=0017